



75 JAHRE IM ZEICHEN DER LILIE

Quellen:

Zentralarchiv der deutschen Pfadfinderinnen und Pfadfinder-
bewegung, Ilsenstr. 11, 2890 Nordenham 1
Archiv des Freundeskreises ehem. Pfadfinder e.V. Darmstadt

75 JAHRE IM ZEICHEN DER LILIE



Eine Dokumentation zur Geschichte
politisch und konfessionell ungebundener
Pfadfinderarbeit in Darmstadt

Herausgegeben vom Freundeskreis ehemaliger Pfadfinder e.V. Darmstadt
Am Mittelpfad 45, 6097 Trebur 2
8. Mai 1986, Auflage 300

Nachdruck mit Quellenangabe bei Übersendung eines Belegexemplares gestattet

Lasset uns am Alten,
so es gut ist, halten;
aber auf dem alten Grunde,
Neues bauen jede Stunde.

(Spruch an einem nieder-
deutschen Bauernhaus)

Gewidmet den Darmstädter Pfadfinderinnen
und Pfadfindern im Weltpfadfinderverband



B a d e n - P o w e l l



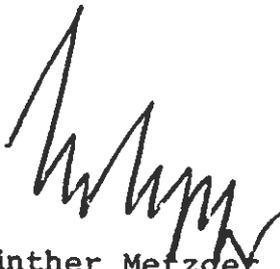
G r u ß w o r t

"Allzeit bereit" - das ist der traditionelle Wahlspruch der Pfadfinder: ein Lebensprinzip, das in christlicher Nächstenliebe wurzelt. Allzeit bereit für gute Taten, für die Hilfe für Nachbarn, allzeit bereit zur Unterstützung und Förderung des Nächsten - ohne Eigennutz, im Vertrauen auf ein menschliches Zusammenstehen.

Auf diesem Fundament läßt sich eine lebendige Stadt, läßt sich eine bürgerschaftliche Gemeinschaft aufbauen. Deshalb freut es mich besonders, daß nach einer Ruhepause die gute Tradition Darmstädter Pfadfinder wiederaufgelebt ist und jetzt Geburtstag feiern kann. Dazu beglückwünsche ich für die Stadt wie auch persönlich die jungen Mitglieder wie den Freundeskreis ehemaliger Pfadfinder.

Das Jubiläum zeigt einmal mehr, daß die tragende Idee jung geblieben ist - über all die Widernisse der Zeitgeschichte hinweg. Ich wünsche der Darmstädter Gruppe einen guten Zusammenhalt und stetes Wachstum.

Darmstadt, 3. April 1986


Günther Metzger
Oberbürgermeister



Freundeskreis
ehemaliger
Pfadfinder
e.V. Darmstadt

Z U M G E L E I T

Jubiläen haben es an sich, daß alle Beteiligten ins Schwärmen geraten, Altpfadfinder wie Wölfling. Doch was gibt uns, den Älteren hierzu Legitimation?

Die Wahrung der Kontinuität politisch und konfessionell ungebundener Pfadfinderarbeit in Darmstadt hinweg über zwei einschneidende Zäsuren? Die Pflege von Freundschaft und Tradition?

Dies kann und darf nicht genügen. Tatkräftige Unterstützung des Darmstädter Neuanfangs sowie Stärkung des bündisch-liberalen Selbstverständnisses dieser Gruppe durch Herausgabe der hier vorliegenden Dokumentation sind unser Beitrag.

Der Pfadfinderstamm "Christian Morgenstern" und der "Freundeskreis ehemaliger Pfadfinder" wissen um den zurückgelegten 75jährigen Darmstädter Pfad. Mögen sie auch in Zukunft Weg und Ziel gemeinsam erfahren.

Trebur-Geinsheim, den 8. Mai 1986

Gerd-Dieter Allmann
1. Vorsitzender

Generalfeldmarschall



Dr. Freiherr v. d. Goltz

„Sei allezeit bereit!“

Die zehn Gebote des Pfadfinders

1. Auf die Ehre eines Pfadfinders muß man unerschütterlich bauen können.
2. Ein Pfadfinder ist treu seinem Gott, seinem Landesherren, dem Kaiser und seinem Vaterlande.
3. Ein Pfadfinder ist seinen Mitmenschen nützlich und hilfreich. Der Pfadfinder muß stets bereit sein, Verunglückten zu helfen und womöglich ihr Leben zu retten. Jeden Tag soll er bemüht sein, einem seiner Mitmenschen mindestens einen Liebesdienst zu erwiesen.
4. Ein Pfadfinder ist ein Freund aller seiner Mitmenschen, ein Bruder jedem seiner Pfadfinderkameraden, ganz gleich, welcher Gesellschafts-klasse oder Religion dieser angehört.
5. Ein Pfadfinder ist dankbar und höflich.
6. Ein Pfadfinder ist gegen Tiere liebevoll.
7. Ein Pfadfinder gehorcht seinen Führern ohne Widerrede.
8. Ein Pfadfinder ist stets munter und vergnügt. Ein Pfadfinder zeigt überhaupt bei allen Gelegenheiten immer nur ein freundliches Gesicht. Es heitert ihn selbst auf ebenso wie die andern Leute. Besonders im Angesicht einer Gefahr wird dies sehr wertvoll.
9. Ein Pfadfinder ist sparsam.
10. Ein Pfadfinder hält sich rein an Körper, in Gedanken, Worten und Taten.

Meyer & Neumann

Oberstaaburg Dr. Lion
in Jungdeutschlands Pfadfinderbuch
Verlag Otto Spamer, Leipzig

Rud. Wachsmuths Kunstverlag in Berlin

Darmstädter Pfadfinderei hatte in ihrer 75jährigen Geschichte viele durch die jeweiligen Führer geprägte Gesichter. Allen, die ihre Freizeit in den Dienst der Gemeinschaft stellten, sei Dank.

DIE KORPSFÜHRER 1911 - 1922

Kurt Reisser (Gründer, ab 1911)

Hans Erich von Hänisch (Januar 1915 gefallen)

Fritz Schenck (ab Herbst 1914)

Hanswerner Deinhard (bis April 1916)

Wilhelm Rohde (Storch) (Mai 1916-1917)

Walter Nell

Marcellus Schaefer (Mai 1919 - August 1920)

Julius Pfaff

Otto Haltmeier

Arnold Vidal

DIE HORSTFÜHRER 1922 - 1933

Georg Lancelle

Karl Kolb (März 1924)

Ludwig Lautz

Walter von Hahn

Kurt Jacob

Karl August Zimmermann

Bruno Schulz

Richard Schmittmann

Ernst Wilhelm Ihrig

Erich Müller (bis Juni 1933)



Welfenfähnlein 1928



Sippe "Luchs" 1963

DIE STAMMESFÜHRER 1946 - 1952

Willi Menges (1946-1948)

Heinz Horlebein (1948-1949)

Günter Horn (1949-1952)

DIE HORSTFÜHRER 1952 - 1973

Günter Horn (1952-1953)

Heinz Hasso von Wangenheim (1953-1956)

Wolfgang Grimm (Wolf) (1956-1958)

Werner Langsdorf (1958-1960)

Jürgen Huthmann (1960-1962)

Axel Hübner (1962-1964)

Helmut Wißmann (Pimm) (1964-1966)

Gerd-Dieter Allmann (1966-1968)

Felix Günther (1968-1970)

Albrecht Wenzel (Fuzzy) (1970-1972)

Michael Krakowski (Kracker) (1972-1973)

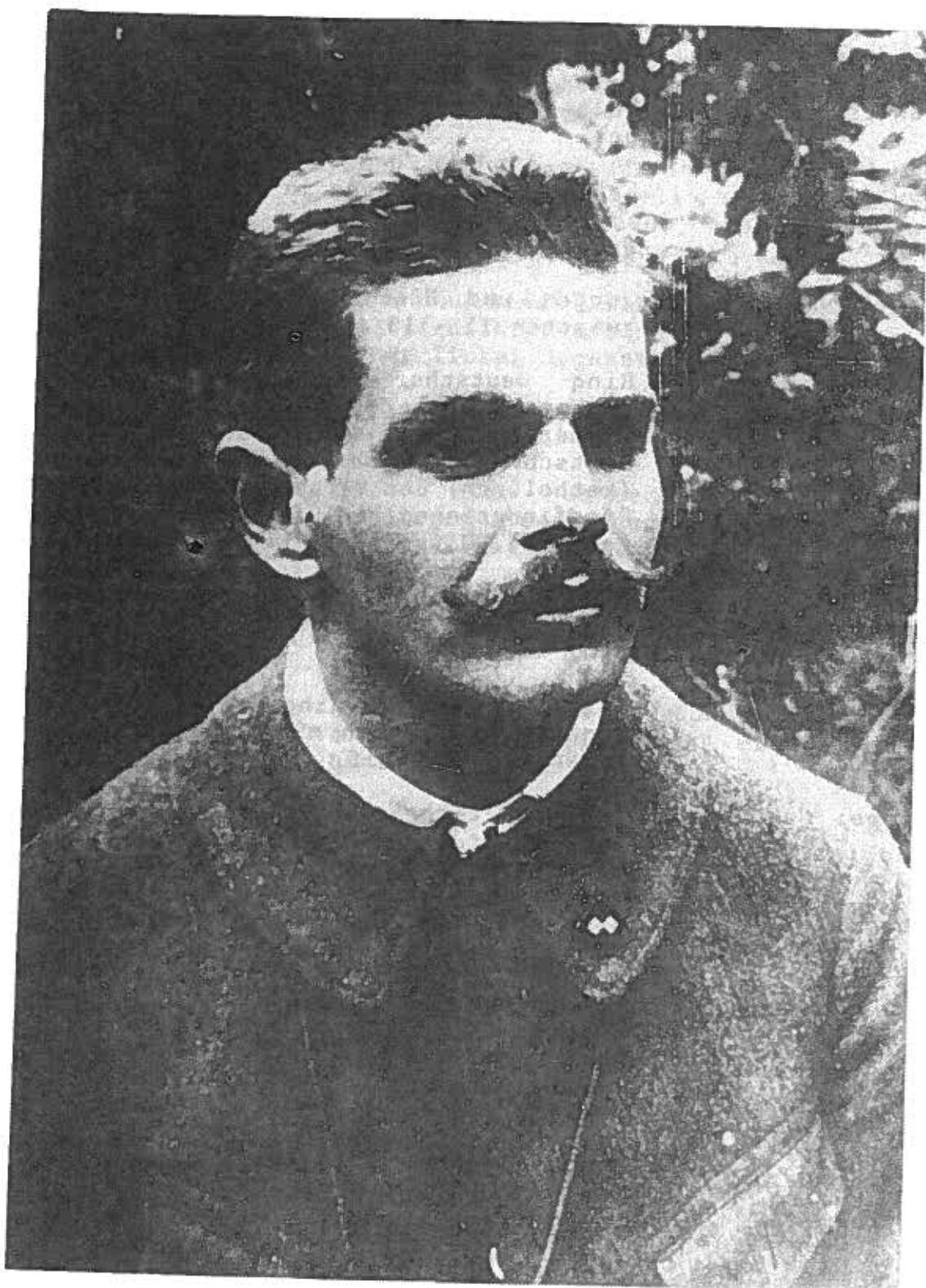
STAMMESFÜHRER AB 1985

Heinz Dietrich Malms (Balu)

WORTE - BEGRIFFE - ERKLÄRUNGEN

- Altpfadfinder:** Erwachsener, der sich der Pfadfinderidee verpflichtet weiß.
- BdP:** Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder, konfessionell nicht gebundener Pfadfinderbund, Mitglied im Weltpfadfinderverband.
- BDP:** Bund Deutscher Pfadfinder. 1970 vom Weltpfadfinderverband ausgeschlossener linker Jugendverband.
- Bezirk/Gau:** Zusammenschluß mehrerer Stämme auf regionaler Ebene.
- Bundeslager:** Alle vier Jahre stattfindendes Großlager des gesamten BdP mit internationalen Gästen.
- Bundesversammlung:** Jährliche Delegiertenversammlung des BdP als oberstes Entscheidungsgremium.
- DPB:** Deutscher Pfadfinderbund, konfessionell nicht gebundener Pfadfinderbund von 1914 - 1933.
- DVP:** Deutscher Pfadfinderverband, Zusammenschluß konfessionell nicht gebundener, scoutistisch-konservativer Pfadfinderbünde, vom Weltpfadfinderverband nicht anerkannt.
- Feldmeister:** Pfadfinderführer, der internationale Ausbildungslager leiten darf.
- Gilde:** Zusammenschluß mehrerer Sippen.
- Horst:** Zusammenschluß mehrerer Stämme in einer Stadt.
- I.B.:** Internationales Büro in Genf. Sitz der Weltpfadfinderzentrale.
- Jamboree:** Alle vier Jahre stattfindendes Welttreffen der anerkannten Pfadfinderverbände.

Landesverband/ Landesmark:	Gliederung des BdP auf Landesebene (für Darmstadt Landesverband Hessen).
Landesversammlung:	Delegiertentreffen des Landesverbandes.
Meute:	Gruppe der Wölflinge in einem Stamm.
Moot:	Welttreffen der Ranger/Rover.
Pfadfinder:	Jungen und Mädchen in den Stämmen zwischen 11 - 15 Jahren.
RdP:	Ring deutscher Pfadfinderverbände, Zusammenschluß des Bundes der Pfad- finderinnen und Pfadfinder mit der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (katholisch) und Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (evan- gelisch). Mitglied im Weltpfadfinder- verband.
Rover/Ranger:	Stammesmitglied zwischen 16-25 Jah- ren.
Rudel:	Teil einer Wölflingsmeute, sechs Jungen und Mädchen mit einem selbst- gewählten Leitwolf.
Sippe:	Kleinste Einheit der Pfadfinderstufe mit etwa acht Jungen und Mädchen unter einem Sippenführer.
Stamm:	Zusammenschluß von Meute, Sippen und Ranger/Roverkreisen mit zwischen 30 und 80 Mitgliedern, kleinste selb- ständige pädagogische Einheit des Bundes.
TN:	"Tannennadeln", die Informations- schrift des Horstes "Hohe Tanne".
Wölfling:	Junge oder Mädchen zwischen acht und elf Jahren, die jüngsten Mitglieder eines Stammes.



Kurt Reisser



Deutscher Pfadfinderbund (DPB)
Korps / Horst Darmstadt

DER BEGINN UND DIE JAHRE 1911 - 1933

Das "Pfadfinderkorps Darmstadt" wurde von Kurt Reisser, dem ersten Leiter des Korps mit Unterstützung von Ernst Lorey und Franz Harres gegründet, die Gruppe der Pfadfinderinnen von Frau Berta Lorey. Dr. Wilhelm Rohde (Storch) hat später geschildert, wie er mit 13 Jahren im Jahre 1911 Pfadfinder wurde:

In Darmstadt fanden mittwochs und samstags von 12.00 - 13.00 Uhr Militärkonzerte der vielen Darmstädter Regimenter, die damals hier ihre Garnison hatten, statt.

Die einzelnen Kapellen wechselten. Am beliebtesten war die Kapelle des Leibgarde-Inf.-Regiments Nr. 115 unter ihrem Kapellmeister Hauske.

Sie ständen am Wilhelminenplatz, am Alice-Denkmal. Natürlich war immer eine große Zahl Zuhörer anwesend. Der wichtigste Augenblick war, als der Großherzog im offenen Wagen, der Leibwächter mit einem mächtigen, mit Hahnenfedern besetzten Hut auf dem Kutschbock, vom Residenzschloß von der Audienz kommend in das Neue Palais fuhr. Die Kapelle intonierte die Nationalhymne. Der allseits beliebte Großherzog wurde von der Menschenmenge freudig begrüßt. Er dankte grüßend nach allen Seiten.

Am Alice-Denkmal hatten die Wandervögel ihren Stellplatz. Sehr bald lernte ich sie kennen. Es war eine fröhliche Gesellschaft. Ich war damals 13 Jahre alt. Sie luden mich ein, ihren Liederabend zu besuchen. Diese Abende wurden in der Studentenbude von Kurt Reisser abgehalten.

Ich wanderte mit ihnen - Fahrten genannt - und wurde Wandervogel. Eines Tages sagte Kurt Reisser, der Leiter zu uns: "Wir sind jetzt Pfadfinder" -. Es war im Frühjahr 1911.

Er erzählte uns von der Gründung des Deutschen Pfadfinderbundes in Berlin. Wir alle waren einverstanden. Bald erschien die erste Nummer unserer Zeitschrift "Der Pfadfinder". Schriftleiter war unser Reichsfeldmeister Major M. Bayer. Ich erinnere mich an eine in vielen Nummern erschienene Erzählung "Okowi ein Heeresspion?", deren Fortsetzungen wir mit Ungeduld erwarteten. Es war eine Geschichte aus dem Kolonialkrieg, die Maximilian Bayer wohl selbst erlebt hat.

Nach einigen Monaten der Prüfung wurde ich feierlich als Pfadfinder aufgenommen, nachdem alle bisher Aufgenommenen zugestimmt hatten. Ich erhielt das Abzeichen, das damalige "Schachbrett". Das Abzeichen durften wir aber in der Schule nicht tragen; wir trugen es deshalb unter dem Rockkragen. Die Schule, besonders das "Alte-Realgymnasium" in Darmstadt war uns Pfadfindern gegenüber ablehnend, vielmehr feindlich gesinnt. Es wurde gefragt, wer Pfadfinder sei. Es stellte sich heraus, daß die meisten mittelmäßige Schüler waren, kein sog. Primus war darunter. Die Lehrer behaupteten, wir würden durch die Pfadfinder vom Lernen abgehalten. Ein besonderer Gegner war unser Lateinlehrer. Er rief uns zu: "Würdet ihr in euerem Cäsar arbeiten, anstatt Wanderungen zu machen und Kriegsspiele zu veranstalten, das wäre besser. Jungdeutschland mit den Beinen voran!"

Aber es gab auch Lehrer, die heimlich aus ihrer Sympathie für uns keinen Hehl machten. Der Horst Darmstadt bekam schnell viele Anmeldungen, so daß die Zahl beschränkt werden mußte."

Bereits 1912 hatten die Pfadfinder aus Darmstadt innerhalb des Deutschen Pfadfinderbundes (DPB) ein gutes Ansehen, wovon der folgende Text vom Juni 1912 aus der Zeitschrift "Der Pfadfinder" veröffentlicht unter "Mitteilungen des Bundes" zeugt:

"Herr Feldmeister cand. ing. Ohlerich, Darmstadt, hält sich von Mitte Juli ab im Ostseebad Warnemünde auf und hat sich jetzt schon bereit erklärt, mit dort eventuell anwesenden Pfadfindern täglich Übungen und Spiele abzuhalten. Ein vom Leiter eines Pfadfinderkorps ausgestellter Ausweis ist mitzubringen. Ferner nach Möglichkeit Ausrüstungsgegenstände. Näheres später im Warnemünder Badeanzeiger."

Auf die Mitgliederstärke der Pfadfinder in Darmstadt zur damaligen Zeit läßt vielleicht die Verbreitung der Zeitschrift "Der Pfadfinder" einen gewissen Rückschluß zu. Nach Darmstadt wurden im Juli 1912 80 Exemplare und im Dezember 1912 bereits 89 Exemplare geliefert und von dort bezahlt.

Anläßlich eines Besuches des Kaisers in Darmstadt im Jahre 1913 berichtete das "Darmstädter Tagblatt" über diesen und leistete sich in dem Text einen Druckfehler:

"Vor dem Hauptbahnhof waren die hiesigen PFANDFINDER aufgestellt, die beim Erscheinen des Kaisers ein dreifaches Hurra ausbrachten."

Dieser Druckfehler fand überregionale Beachtung, so daß die damals sehr bekannte satirische Zeitschrift "Kladderadatsch" hierzu bemerkte:

"Hoffentlich waren das Leute, die nur das Pfand der Liebe, aber keine anderen Pfänder suchten und fanden."

Nach einer guten Entwicklung hatten die Darmstädter Pfadfinder im Sommer 1914 dann ca. 120 Mitglieder. Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges im August 1914 kam die Jugendarbeit im Pfadfinderkorps dann fast ganz zum Erliegen. Einberufung und freiwillige Meldung vieler Pfadfinderführer zum Kriegsdienst wirkten sich aus.

Sommer 1916 übernahm dann Wilhelm Rohde (Storch) als fünfter Korpsleiter die Führung der Pfadfinder in Darmstadt und brachte es nach gründlicher Werbetätigkeit bis zum Dezember 1916 wieder auf über 80 Pfadfinder.

Stellvertretend für alle anderen Kriegstoten sei an dieser Stelle an Leutnant Hans Erich v. Hänisch, Leiter des Pfadfinderkorps in Darmstadt gedacht, der bereits am 29. August 1914 verwundet wurde und im Januar 1915 starb, sowie an den Kriegsfreiwilligen W. Stern erinnert, der Kornett im Pfadfinderkorps Darmstadt gewesen war und im Jahre 1916 gefallen ist.

Nach Beendigung der Kriegshandlungen des ersten Weltkrieges kam allenthalben der Umbruch; auch bei den Pfadfindern. Im Jahre 1961 hat Dr. Wilhelm Rohde (Storch) hierüber wie folgt berichtet:

"Die, die von uns zurückkehrten, kamen, hervorgerufen durch das Kriegserlebnis, mit völlig veränderten Anschauungen in die Heimat zurück. Während beim Beginn des Bundes der nationale Gedanke, der Dienst am Nächsten, die geistige und körperliche Ertüchtigung die Hauptziele waren, so ist jetzt der Weg des Bundes von den sog. Richtungskämpfen innerhalb des Bundes - dem Kampf um die wahren Ideale und die beste Art, Jugend zu führen, gekennzeichnet. - War es vorher Jugendpflege, so begann jetzt der Durchbruch zur Jugendbewegung! Der Horst Darmstadt nahm entscheidenden Anteil an diesen Auseinandersetzungen im Bund."

PFADFINDERKORPS

DARMSTADT

Weihnachts-Feier am 21. Dezember 1918

Anfang 7 1/3 Uhr

Ende 9 1/3 Uhr

Vortragsfolge

I. Teil

1. Peter Schmoll, Overture (C. M. v. Weber H. C. Brill, H. Krauskopf
2. Weihnachten (J. v. Eichendorff) Walter Gennes
3. Die Flucht der heiligen Familie (J. v. Eichendorff) Fritz Bopp
4. Kammermusik (H. Salus) Heinz Bopp
5. III. Haydn-Trio, 1. Satz Heinz Wießell, Karl Kolb, Heinrich Krauskopf
6. Auf dem Felde der Ehre (Löwenberg) Heinz Bopp
7. Harald's Tod (A. Sergel) Werner Wittich
8. John Maynard (Th. Fontane) Wilhelm Witt
9. Aus Sturmesnot (J. Wolff) Heinz Bopp
10. Polonäse, A-dur Op. 40 Nr. 1 (Chopin) Hans Claus Brill
11. Weihnachtswünsche (R. Zoozmann) Walter Michel
12. Motten (J. Sturm) Franz Rathgeber
13. Paddy Fingal (W. Brandes) Heinz Bopp
14. Geschichten (Thekla Lingen) Heinz Bopp

— Pause —

II. Teil

Datterich (1 Bild)

Personen

Datterich, Partikulier	Heinz Bopp	Lisette, Kellnermädchen	Fritz Bopp
Bennelbacher } seine Freunde	Ferdinand Heß	Erster Handlanger	Heinz Wießell
Spirwes }	Hans Claus Brill	Zweiter Handlanger	Otto Cramer
Knerz }	Heinrich Krauskopf	Dritter Handlanger	Max Heß
Schmidt, Drehergeselle	Hermann Löhlein	Ein kleiner Junge	Wilhelm Witt

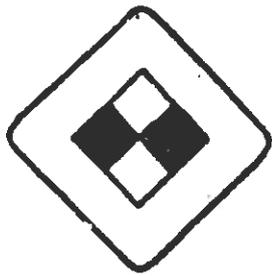
So wurde in Darmstadt eine Zeitschrift gegründet mit dem Namen "Die Aussprache", später "Allzeit bereit", die an diesen verbandsinternen Auseinandersetzungen heftig teilnahmen und die sogenannte Darmstädter Richtung vertraten. So berichtet Hanswerner Deinhard im August 1919 in "Der Aussprache" über den Pfadfindertag auf Schloß Prunn im Altmühltal vom 1. - 3. Aug. 1919:

"Von unseren Tagen auf Schloß Prunn will ich Euch erzählen. Sie haben uns viel Neues und Schönes gegeben und werden für unsere Entwicklung in der Pfadfinderei in Darmstadt von großer Bedeutung sein. Ich wünschte nur, gar mancher wäre noch dort gewesen und hätte sich Vertrauen und Kraft für neue Arbeit geholt!

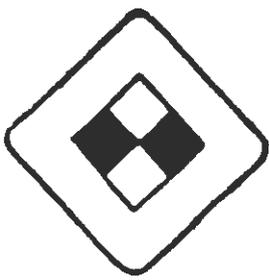
Vor allem sind wir im Kampf der Meinungen über das Grundsätzliche in unserer Bewegung klar geworden. All das, was wir bisher instinktiv gefühlt, gewann in gegenseitigem Gedankenaustausch festere Form. Mit das wichtigste und wertvollste Ergebnis war das Zusammentreffen und Sichfinden mit vielen Führern der Pfadfinderbewegung. Wie froh und dankbar waren wir für neue Anregungen und welche Freude, daß wir mit unseren Ansichten über wahres Pfadfindertum nicht allein standen. Wenn auch die Meinungen über den Weg im einzelnen vielleicht verschieden waren, über das Ziel waren wir uns doch einig. Freilich sind wir uns auch klar geworden, nicht alle, die sich heute "Pfadfinder" nennen, können wir in Zukunft als solche anerkennen. Und diese Klarheit war notwendig und gut, denn nichts kann uns gefährlicher werden, als ein Verwaschen der Idee in allgemeine Phrasen.

Der Krieg brachte in seinen Begleiterscheinungen auch für manche Pfadfinderschaft unvorhergesehene Schwierigkeiten, insbesondere wohl meist einen empfindlichen Führermangel. Die Folgen hiervon waren dann wieder ein weniger klares Hinarbeiten auf unser eigentliches Pfadfinderziel, sondern eine Arbeit, die mehr Ähnlichkeit schon mit der Jugendwehr hatte. Das waren aber noch die wirklich guten Ortsgruppen, die über tüchtige Kernetts verfügten, die über das Schlimmste hinweghalfen und so die Arbeit wenigstens nicht ganz einschlafen ließen. Jene Einseitigkeit, um nicht zu sagen Widersinnigkeit, in der Auslegung des Pfadfindergedankens lag ja in der Kriegszeit nur allzu nahe.

Aber nun stehen vor uns neue, größere Aufgaben, zu deren Lösung wir die ganze Kraft unserer Jugend und einen schier unerschöpflichen Quell des Vertrauens auf den endgültigen Erfolg benötigen. Jene Aufgaben sind umso größer und ihre Lösung ist umso schwieriger, je weiter unser armes, irgeleitetes Volk von dem Wesen der Pfadfinderei entfernt ist. Deshalb fort mit allen den Äußerlichkeiten, die nur belasten und nicht fördern können."



Sonnwendfeier 1919



Zu der Samstag, 28. IV., 10¹⁵ abds. auf dem Melibocus stattfindenden Sonnwendfeier lädt das Korps Ellern und Freunde seiner Pfadfinder zur Teilnahme herzlichst ein.

Abfahrt 6³² vom Hauptbahnhof nach Auerbach, wo auf Wunsch zu Abend gegessen werden kann.

Nach Ende der Feier gemeinsamer Rückmarsch nach Auerbach und Zwingenberg, wo Nachtquartier bestellt wird.

Anmeldung bis Donnerstag, 26. Dfs. an Stud. ing. Schaefer, Beinrichstraße 146 oder Stud. chem. Deß, Niederramstädterstraße 21.

Nähere Angaben aus den Wochenanschlagen zu ersehen.

Schaefer

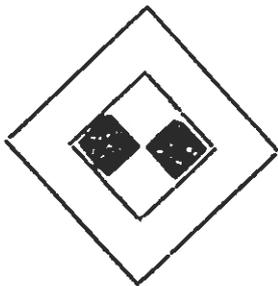
Feldmeister und Korpsleiter.

Und am Schluß heißt es in dem Bericht über das Treffen in Schloß Prunn:

"Zwei Dinge möchte ich Euch aber doch noch berichten: Zunächst hatten wir die große Freude, daß der Bayrische Pfadfinderbund Regensburg sich dem DPB als bayrischer Landesverband anschloß. (Ein Beispiel zum Kampf gegen die leidige deutsche Zersplitterungssucht!) Und dann haben wir uns zu einer Gesinnungsgemeinschaft gefunden, die wir "Neudeutsche Pfadfinderschaft" nennen; sie soll ohne Rücksicht auf Zugehörigkeit zu einem Verband alle Kräfte zusammenfassen, die im Sinne unserer Pfadfinderei tätig sind und für eine Erneuerung eintreten."

Der Meinungsstreit und Richtungskampf innerhalb des Pfadfinderbundes ging tief in die Reihen der Darmstädter Pfadfinder. Der Zwiespalt führte schließlich zu einer teilweisen Abtrennung der Pfadfinderschaft vom Korps und einem offenen Brief an den Vorstand. Im Dezember 1919 hat dann Ferdinand Hess versucht, eine Gegen-Zeitung zur "Aussprache" zu gründen. In seinem Aufruf hierzu heißt es:

"Pfadfinder! Allenthalben in unseren Reihen macht sich die "Erneuerung" bemerkbar, jetzt nach der Revolution eine sehr begreifliche Erscheinung. Aber nicht überall, wo sie auftritt, oder eigentlich fast nirgends, bleibt sie in den richtigen Grenzen. Allzu große Begeisterung für hohe Ideale läßt sie meistens über ihr Ziel hinausschießen und wie es bei einer politischen Revolution ist, so auch hier bei der Pfadfinder-Revolution: Ehrgeizige Menschen benutzen diese Gelegenheit, um unter dem Deckmantel von "Erneuerungsidealen" ihre selbstsüchtigen Ziele zu verfolgen. Für Verbreitung ihrer Gedanken sorgen diese "Erneuerer" durch viele Blätter und Blättchen ('Der Sucher', 'Der Weiße Ritter', 'Sächsisches Pfadfindertum', 'Die Aussprache' und wohl noch andere). So unscheinbar diese zum Teil erscheinen mögen, so bilden sie doch eine bedeutende Macht als Werbemittel. - Hier möchte ich etwas einschieben: Wenn ich von "Erneuerung" spreche, so meine ich damit nicht jede Änderung in Organisation und dergleichen des Bundes und der Gruppe, sondern ich wende mich nur gegen die allzu weitgehende Revolutionierung des Pfadfindertums. Gewiß, es war manches faul im alten Bund, aber bedenken wir doch, daß auch sehr vieles, ich will sogar sagen das meiste, sehr gut war, daß wohl eine "Erneuerung" notwendig ist, aber nicht eine so weitgehende wie die von Habel und Riedel, von Prunn und Pirna. Um einen Vergleich zu gebrauchen: Ich will eine Reformation, keine Revolution. Ich bitte also, mich nicht falsch zu verstehen, wenn ich mich gegen die "Erneuerung" wende; ich gebrauche diesen Ausdruck nur der Einfachheit halber,



Die Ortsgruppe Darmstadt des Deutschen Pfadfinderbundes

erlaubt sich, Sie nebst Ihren Angehörigen zu dem am
Samstag, den 15. Oktober 1921, abends 8 Uhr im
Mathildenhörsale (Dieburgerstraße) stattfindenden

Zehnjährigen Stiftungsfeste

ganz ergebenst einzuladen.

Karten hierzu sind vom 1. Oktober an in der Hieschapotheke, Niederramstädter-Str. 21
zu haben. Der Preis der Plätze beträgt inkl. Steuer 2.50 Mark. Karten für aktive Pfad-
finder sind durch die Gruppenführer zum Preise von 1.50 Mark inkl. Steuer zu haben.

Um die Unkosten zu verringern, richtet die Ortsgruppe an alle Mütter die herzlichste
Bitte um zahlreiche Kuchen Spenden.

Gleichzeitig erlaubt sie sich, auf die am Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags
3 Uhr auf der Spielwiese des Gym- **Besichtigung des Korps** aufmerksam
nassums am Böllensalltor stattfindende zu machen.

Der Korpsleiter:

Vidal, Feldmeister.

Der 1. Vorsitzende:

Heß, Apotheker.

bis ich einen besseren für diese, mir zu radikalen Strömungen gefunden habe. - Nun zum Thema zurück. Wir Darmstädter halten es für erforderlich, daß sich alle, die ebenfalls mit der "Erneuerung" (s.o.) nicht einverstanden sind, zusammenschließen. Um nicht die Einheit des Bundes zu gefährden, kann dies selbstverständlich nur eine geistige Gemeinschaft sein. Um das zu fördern, wollen wir, dem Beispiel der "Erneuerer" folgend, ebenfalls ein Blättchen gründen. Dieses soll neben persönlichem Schriftverkehr helfen, unseren Zusammenhalt zu fördern. Auch der "Pfadfinder" und der "Feldmeister" können uns dazu nicht dienen, da sie der "Erneuerung" in allzu weitem Maße offen stehen und es daher monatelang dauert, bis Zusendungen aufgenommen werden können, so daß diese dann großenteils nicht mehr "aktuell" sind. Unsere Parole ist daher: Gegen die Pfadfinder-Revolution. Für vernünftige Erneuerung. Nur so können wir es erreichen, daß unser schöner Pfadfinderbund nicht ein Ästhetclub wird, sondern das bleibt, was er war: Eine Vereinigung, um in glücklicher Vermischung von Jugendpflege und Jugendbewegung Deutschlands Jugend zu tüchtigen, brauchbaren Menschen heranzubilden."

Storch (Dr. Wilhelm Rohde) hat über diese Auseinandersetzungen im Jahre 1961 folgendes berichtet:

Mit großer Spannung sahen wir der ersten Zusammenkunft der Führerschaft des Bundes nach dem Kriege in Naumburg an der Saale entgegen. In Naumburg wurde ehrlich um den Weg, den der Bund gehen müsse, gerungen. Eine Einigung wurde nicht erzielt. Die Neupfadfinder unter Martin Völkel und Franz Ludwig Habbel schieden aus dem Bund aus."

Einen besonders temperamentvollen Mitstreiter hatten die Darmstädter in Marcellus Schaefer, der nicht nur Horstführer, sondern später auch Gaufeldmeister des Gauess Starkenburg war. Seine Ausführungen provozierten in der Führungszeitschrift des Deutschen Pfadfinderbundes (DPB) "Der Feldmeister" die verschiedensten Pfadfinderführer bis hin zum späteren Reichsvogt Hanns Ries zu gegenteiligen Stellungnahmen.

Im März 1921 (Karfreitag) bei der Tagung des Bundesvorstandes des DPB in Weimar wurden dann die ersten Darmstädter Pfadfinder in den Bundesvorstand gewählt, nämlich Julius Pfaff als 2. Schatzmeister und Ferdinand Hess als Obmann des Wanderamtes des DPB. Auf dieser Tagung in Weimar wurden auch Vorschläge zur Eingliederung der Ringgemeinschaft gemacht, einer neuerlichen

Pfadfinderhorst Darmstadt

Montag, 22. Dezember 1924

Wallensteins Lager

Ein dramatisches Gedicht von Schiller.
In Scene gesetzt von D. v. Hahn.

Personen:

Wachtmeister	Siegfried Schenk
Trompeter	Heinz Lothar Wolf
Reitende Jäger	Diether von Hahn Walter von Hahn
Kürassiere	Gottfried Mayer Leo Strübing
Dragoner	Erwin Loring
Arkebusiere	Egon Diel Heinrich Roth
Kroaten	Hans Hoffmann Ferdinand Roth Werner Roth
Kapuziner	Georg Lancelle
Markelenderin	Alex von Renthe-Sink



oppositionellen Pfadfindergruppe innerhalb des DPB nach dem Ausscheiden der Neupfadfinder. Ein Ausschuß von vier Teilnehmern der verschiedensten Richtungen wurde zur Lösung dieses Problems gebildet. Einer der vier Ausschußmitglieder war Julius Pfaff aus Darmstadt.

Später ist die Ringgemeinschaft dann doch den Weg der Neupfadfinder gegangen.

Storch berichtete 1961 rückblickend hierüber:

"Was bewegte die Jugend damals? Es waren wohl in vieler Hinsicht die gleichen Fragen wie heute auch. Das aber, was als neu und für diese Zeit bestimmend angesehen werden kann - es werden heute Doktorarbeiten darüber verfaßt -, war, daß die Jugend von sich aus das WANDERN unter einem ganz bestimmten neuen Verstehen entdeckte. Das Wandern damals hatte nicht den Sinn einer Sportbewegung. Es hatte auch darin nicht seinen letzten Sinn, daß die Jugend beim Durchwandern der deutschen Heimat nach der Schönheit der Natur oder nach der Größe der deutschen Geschichte suchte oder, daß sie staunen wollte vor den Denkmälern der deutschen Kunst. Der letzte Grund, aus den Städten hinaus auf das Land in die Wälder, lag doch in erster Linie in einer kritischen Haltung gegenüber den gesellschaftlichen Formen und Ordnungen, die damals gültig waren. Ein leidenschaftliches "Nein" zu diesen Ordnungen war der letzte Anlaß zu diesem Aufbruch! Das gilt von der gesamten Jugendbewegung, ob Wandervogel oder andere Jugendgruppen. Das "Wir wollen zu Land ausfahren ..." von KUTZLEB und "Wenn wir schreiten Seit' an Seit' und die alten Lieder singen und die Wälder widerklingen ..." war der Ausdruck der gleichen Haltung. Nicht Flucht vor der Wirklichkeit, sondern Fragen nach der eigentlichen Wirklichkeit war das, was die Jugend innerlich trieb und erfüllte.

Von ganz besonderer Bedeutung war das Bundestreffen des Jahres 1922 in Bad Sachsa. Es war die Zeit stärkster Geldinflation und, da wir Darmstädter das Fahrgeld nicht aufbringen konnten, fuhren wir mit Fahrrädern hin. Aber unsere Räder waren noch aus schlechtem Ersatzmaterial, die Kriegsschläuche und Deckmäntel hielten nicht. Einer hatte sogar anstatt eines Deckmantels alte Korkstopfen in die Radfelgen geklebt und fuhr so mit. - Daher erreichten wir nur mit großen Schwierigkeiten den Tagungsort im Harz. Auch in Bad Sachsa waren die Richtungskämpfe noch nicht beendet. Die Ringpfadfinder verließen den Bund. An Stelle von Freiherr von Seckendorf wurde Hanns Ries zum Bundesführer gewählt."

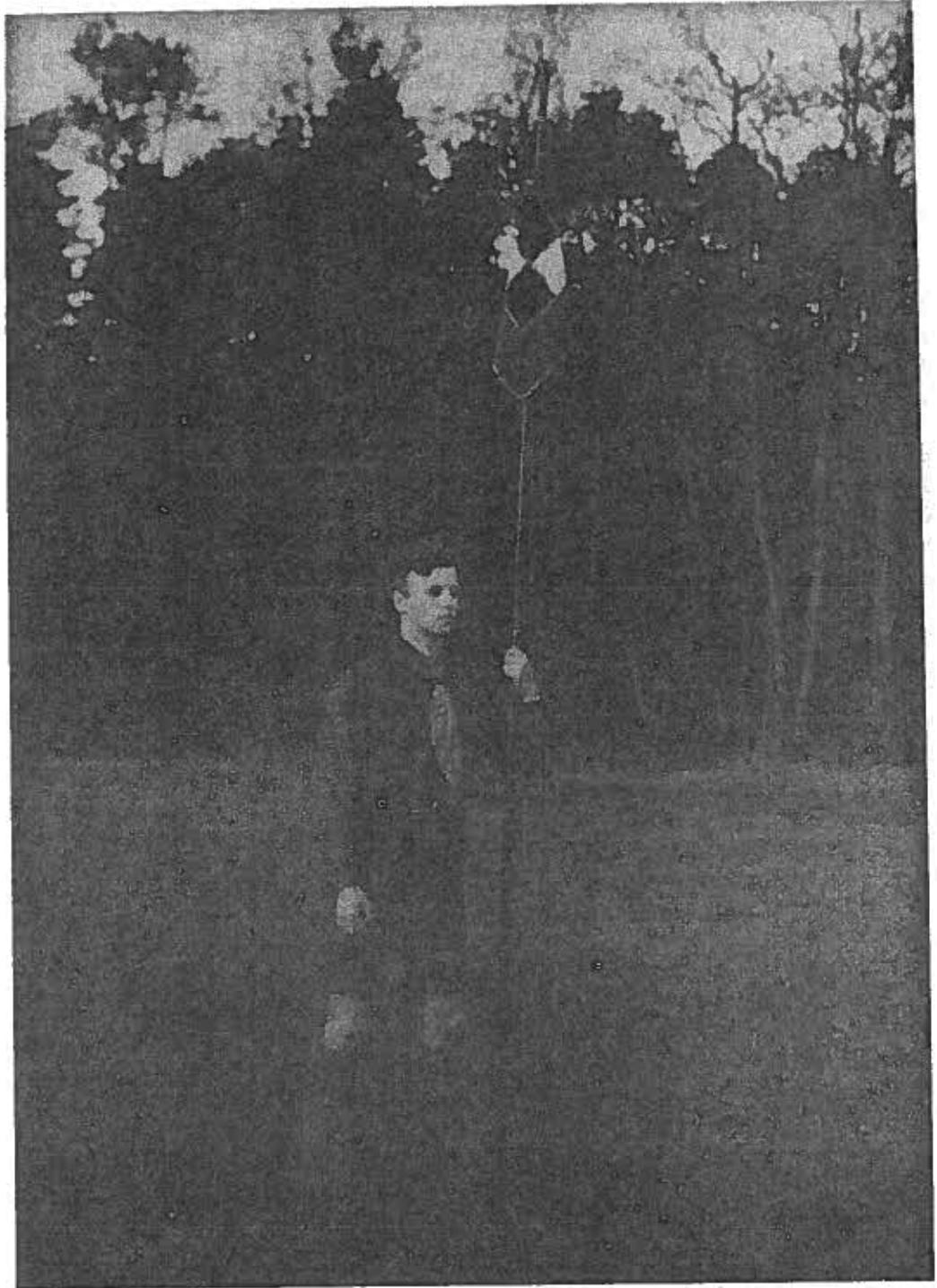


Die folgenden Jahre brachte etwas mehr Ruhe in den Bund und den Pfadfindern in Darmstadt viele Fahrten und Lager in der Heimat und im Ausland. Im April 1927 gestaltete der Horst Darmstadt die gesamte Ausgabe der Bundeszeitschrift "Der Pfadfinder". Hieraus einige kurze Wander-Erinnerungen, die das Gruppenleben bei den Darmstädtern kennzeichnen:

"Ostern war es - und wunderschönes Wetter. Wir trieben auf einem Schleppkahn neckarabwärts. Am Abend kurz vor Eberbach brüllte Willem vorn am Bug plötzlich: "Ha, der Heinz Lothar, seht nur, der Heinz Lothar mit drei Mann." Wirklich, es war Heinz Lothar, der hier die Landstraße entlangtippelte, und an dem wir im stolzen Bewußtsein, es viel, viel besser zu haben, vorbeifuhren. Aber plötzlich, wir waren gerade unter der Brücke in Eberbach, machte es "patsch" und ein niedliches Steinchen lag neben mir. Aufblickend gewährte ich vier grinsende Gesichter, die sich über das Brückengeländer beugten und acht Fäuste daneben, die uns mit Steinen nur so überschütteten. Der Steuermann, der wohl auch etwas abbekommen hatte, hat mir nachher einen schönen Gruß an die "Brüder" aufgetragen, den ich auch pünktlich besorgt habe. -

- Wir sitzen über Eisenach auf der Hohen Sonne und frühstücken. Unten im Tal läuten Sonntagsglocken. Unsere Wölflinge brüllen nach Futter, aber der Proviantmeister erklärt schließlich, daß er kein Brot mehr schneidet. Tiefe Entrüstung! Bruno entschließt sich zur Selbsthilfe. Brot und Vertriebsdolch befinden sich in seinen Händen. Wie auf ein Brett legt er das Brot auf sein Bein und versucht zu schneiden. Plötzlich bemerkt jemand, daß das Brot rot wird. Bruno hat zwar das Brot geschnitten, aber auch erklecklich tief in sein eigenes Bein, was uns dann jeden Tag ein neues Verbandspäckchen kostete. -

- Nachts um 1 Uhr brechen wir in Brotterode auf. Wir wollen auf den Inselberg, um von da aus den Sonnenaufgang zu beobachten. In unserer Begleitung befindet sich ein kleiner Pfarrer, "Hungerpastor" nennen wir ihn, nebst zwei Töchtern, alle drei zu Rad. Keuchend gehts bergan; es wird bezweifelt, ob es auch der richtige Berg ist. Na, man zu! Nach 1 1/2 Stunden sind wir oben, aber - - richtig ist das sicher nicht. Da stehen so ein paar Bäume, ein paar Felsen daneben, aber von Gasthof, Aussichtsturm und dergleichen keine Rede. Mit Hilfe des Polarsterns wird die Nordrichtung festgestellt, und nach abermals 1 1/2 Stunden haben wir unser Ziel gefunden. Und jetzt ärgern wir uns beinahe (wenn wir das könnten), denn da hinten im Osten sind lauter dicke und schwere Wolken. Wir tun das Gescheiteste, was wir tun können: Wir bauen unser Zelt und pennen. -



Bruno Schulz mit Horstbanner 1927

- Regenwetter. Wenn wir wandern und es regnet, so gibt das immer besonders schöne Stimmung. So auch heute. Wir tippeln von Weimar nach Erfurt; die Gegend ist trostlos, die reine Tischebene. Zwei Stunden laufen wir, drei, vier Stunden. Gegen Abend erreichen wir Erfurt, wo wir gleich von geübten Pfadfinderaugen entdeckt werden, wie übrigens in allen thüringischen Städten, wo man weiß, was "Pfadfinder" sind. Im Handumdrehen sind 4 - 5 Leute zusammengetrommelt, wir ziehen uns rasch um, und dann werden wir, ob wir wollen oder nicht (aber wir haben gewollt), zum Erfurter Führer geschleift. Hier kommt denn auch der knurrende Magen zu seinem Recht, denn wir können unseren Fraß kochen. Am Abend sitzen wir dann gemütlich bei den Erfurtern in ihrem Heim auf der Zitadelle; es ist so schön, daß es längst 10 Uhr vorbei ist, bis wir uns trennen."

Außerdem kam der Horst Darmstadt in diesen Jahren zu seinem Landheim Rodenstein. Ein Fähnleinführer von damals hat sich jetzt daran erinnert:

Es begann mit einem überbündischen Treffen im Jahre 1927, das bei der Ruine Rodenstein stattfand. Man fuhr mit dem Reichelsheimer "Lieschen", einer Dampfkleinbahn, von Reinheim nach Reichelsheim. In Fränkisch-Crumbach wurde ausgestiegen und dann begann ein ziemlich steiler Marsch in der Dunkelheit zum Rodenstein. Dort wurde in der Scheune von der Gaststätte Rodenstein, die von einem Herrn Dörrschuck gepachtet war, Quartier gemacht. Am nächsten Tag entdeckten die Darmstädter Pfadfinder unterhalb der Gastwirtschaft ein kleines leerstehendes Häuschen, das prima für ein Landheim geeignet schien. Man trat mit Herrn Dörrschuck in Verbindung und bekam die Zusage, daß es vermietet würde, wenn der Besitzer, Baron von Gemmingen, seine Zustimmung gäbe. Dies tat er dann, so daß der Horst Darmstadt wieder sein Landheim hatte. Das letzte war 1923 in Forstel im Odenwald, das jedoch gegen das am Rodenstein eine Bruchbude war.

Das neue Landheim mußte ja nun möbliert werden. Ein Aufruf bei der Elternschaft brachte bald viel Hausrat, der gut zu verwenden war. Er wurde zum Rodenstein gebracht.

Wenn man das Heim betrat, so war links ein großer Raum, der zunächst mit einem großen Tisch und Bänken von Herrn Dörrschuck bestückt wurde. Er diente später meistens als Ablageraum für das Gepäck, weil in den anderen Zimmern hierfür kein Platz war. Gegenüber der Eingangstür war die Küche, in der ein noch gebrauchsfähiger Herd stand. Kochtöpfe, Regale usw. spendeten die Eltern, so daß hier bald schon gewirkt werden konnte. Rechts vom Eingang war



Landheim Rodenstein/Odu.

ein kleineres Wohnzimmer, von dem man in ein anderes Zimmer gelangte, das als Schlafraum vorgesehen wurde. Richtige Bettstellen hätten zu viel Platz erfordert, so daß man ein Brettergestell von einer zur anderen Wand zimmerte, auf das dann die geschenkten Matratzen gelegt wurden. So hatten bis zu 12 Mann Platz zum Schlafen. In dem Wohnzimmer war ein eingebauter Wandschrank, der allen mächtig imponierte. Geheizt wurde hier mit einem von der Familie Langenbach gestifteten ausrangierten Bügelofen, der nur schwer zu beheizen war, da er keine Ascheschublade besaß und von oben mit Brennmaterial versorgt werden mußte. Jedesmal vor dem Anheizen mußte also zunächst die Asche herausgeholt werden. Aber wen störte das?

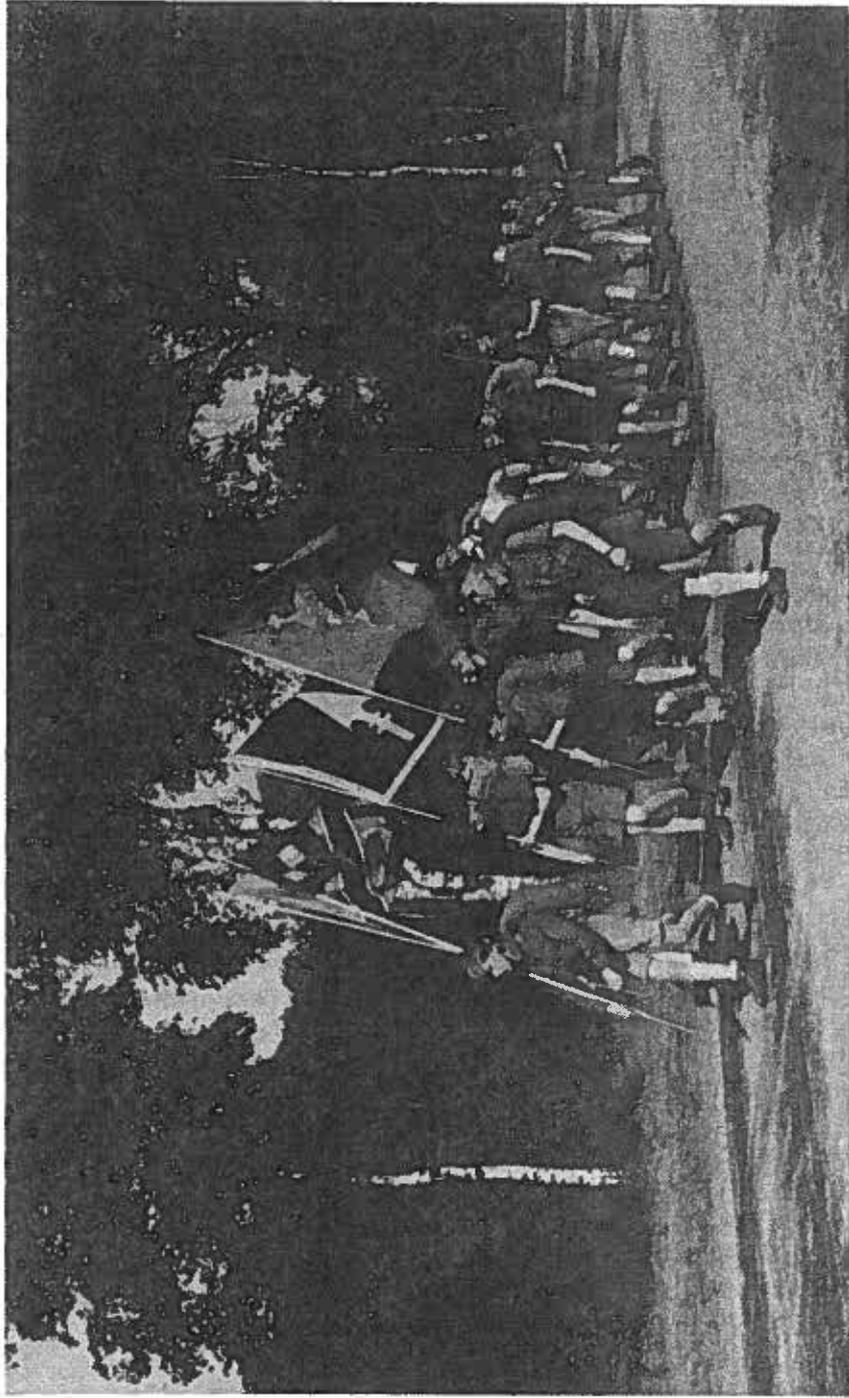
Das Landheim hatte auch zwei Bodenzimmer. Das eine war besonders schön, weil es zwei eingebaute Betten und zwei Nachttische sowie einen eingebauten Schrank besaß. Von hier hatte man einen besonders schönen Blick auf das Tal nach Süden. Das andere Zimmer war gut für Notquartiere im Sommer geeignet.

Nicht ganz ideal waren die Lokusverhältnisse, weil man aus dem Haus heraus zur Westseite mußte, wo ein Plumpsklo angebaut war. Dafür war es aber immer gut gelüftet, nur im Winter war es oft sehr kalt.

Das Einrichten des Landheimes und seine Pflege wurden mit sehr großem Eifer an den Wochenenden betrieben. Meist nach dem "Dienst", der von 15 - 18 Uhr auf dem Gelände des alten Flugplatzes, jetzt Georg-Büchner-Schule und der TH auf der Lichtwiese, stattfand, waren einige, die mit den Fahrrädern zum Rodenstein fuhren, wo sie nachts ankamen. Der kommende Sonntag wurde dann zum Säubern, Kochen, Holzholen und Handwerken benutzt, ehe man dann am Nachmittag mit dem Rad befriedigt über das immer hübscher werdende Landheim nach Hause fuhr. Auch in den Oster-, Pfingst- und Herbstferien fanden dort unsere Lager statt. An den Horst Gießen wurde es 1928 vermietet, der wie wir begeistert über die schöne Gegend und das Haus war.

Vom Landheim aus fanden in den Ferien dann Geländespiele und Nachtwanderungen statt, die oft sehr rauh waren und manche Opfer forderten, die aber ruhig hingenommen wurden. Besonders viel haben wir darüber gelacht, als bei einem Nachtangriff auf das Heim einem Horstangehörigen das Käppi in die Dickmilch fiel, die in der Küche zum Essen bereitgestellt war.

Im Herbst halfen wir auch öferts Herrn Dörrschuck bei der Ernte auf dem Feld oder in der Scheune beim Dreschen. In der Nacht konnten dann viele kaum schlafen, weil sie zuviel Staub geschluckt hatten.



Horst Darmstadt auf dem Weg zum Munsterlager 1933

Wie lange das Landheim im Besitz des Horstes blieb, ist dem Chronisten nicht bekannt. Soviel er weiß, wurde es später an eine Familie vermietet, die fest dort wohnte."

Mit Beginn des nationalsozialistischen Regimes kam auch die Stunde des Verbotes der bündischen Jugend und damit auch der Pfadfinder. Am 25. April 1933 konstituierte sich der Großdeutsche Bund in Berlin unter Admiral v. Trotha als letztes Aufbäumen gegen die Staatsjugend. Es war ein Zusammenschluß der Deutschen Freischar, der Freischar junger Nation, des Deutschen Pfadfinderbundes, der Geusen, des Jungsturms und fast sämtlicher kleinerer Bünde der Gruppe "Jugendbewegung im Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände". Am 4. Juni 1933 (Pfingsten) wurde in Munsterlager (Lüneburger Heide) der Bundestag des Großdeutschen Bundes abgehalten. An ihm nahmen auch ca. 40 Pfadfinder aus Darmstadt teil.

Dieses Lager wurde vorzeitig von der Polizei, unterstützt von SA und HJ, aufgelöst. Auf der letzten Versammlung dieses Lagers wurde nach dem gemeinsamen Gesang "Lever doot als Slav", einigen kurzen Worten Admirals v. Trotha, als Schlußlied "Eine feste Burg ist unser Gott" gesungen. Während der gesamten Lagerauflösung kreiste über dem Zeltgelände dann ein Flugzeug. Es ist später gesagt worden, daß der Adjutant des "Reichsjugendführers der NSDAP" von dort oben das Spektakel beobachtet habe.

Am 17. Juni 1933 wurde auf Anordnung dieses Reichsjugendführers Baldur v. Schirach der Großdeutsche Bund mit seinen Unter- und Teilorganisationen und damit auch der Deutsche Pfadfinderbund in Darmstadt verboten und aufgelöst. Die Heime wurden geschlossen und das Vermögen beschlagnahmt.

Dr. Wilhelm Rohde hat hierzu abschließend später festgestellt:

"Die enge Verbindung miteinander konnte hierdurch nicht zerrissen werden."

So kam es auch noch trotz Verbot zu einer letzten Fahrt im Jahre 1935 von zwei Darmstädter Pfadfindern nach Skandinavien. Heinz Hasso von Wangenheim hat sie mit einem Freund durchgeführt. Sein schriftlicher Bericht aus dieser Zeit endet mit den Sätzen:

"Vielleicht war's für eine Weile wirklich die letzte Großfahrt. Der Balkan liegt mir noch immer in der Nase. Wann? Vielleicht später, vielleicht nie!"

Heinz Hasso v. Wangenheim hat einige Jahre später den Balkan kennengelernt. Allerdings hatte er es sich so bestimmt nicht vorgestellt, als Soldat im zweiten Weltkrieg.

Konrad Holtzmann (Konex)



Herbstfahrt 1935.

 Von 16.9.35.-20.10.35.



Vorbereitungen.

Vollkommene Überholung des Bootes. Bootsverpackung.
 Sicherstellung der Finanzen. Langwieriger Schriftwechsel mit Deutschen Behörden betr. Reisepass usw. und mit den Gesandtschaften der nordischen Länder.

Fahrteinteilung.

Bahnfahrt Darmstadt/Fulda, Bootsfahrt Fulda-Kassel, Radfahrt Kassel-Hamburg, Bahnfahrt Hamburg Lübeck, Dampferfahrt Lübeck-Kopenhagen-Malmö-Gothenburg, Bahnfahrt Gothenburg-Oslo, Radfahrt Oslo-Skar und zurück nach Gothenburg, Dampferückfahrt nach Lübeck, Radfahrt nach Hamburg, Bahnfahrt Hamburg-Mannover. Radfahrt Hannover-Marburg durch Waldeck (Holzwinden, Corbach, Edertalsperre) Bahnfahrt Marburg-Frankfurt, Radfahrt Frankfurt-Darmstadt.

Zurückgelegte Strecke.

1.) Bootsfahrt Fulda-Kassel	145 km
2.) Radfahrt in Deutschland	669 km
3.) Radfahrt in Schweden/Norwegen	390 km
4.) Dampferfahrt Göteborg u. zurück	940 km
5.) Bahnfahrt in Deutschland	480 km
6.) Bahnfahrt in Schweden/Norwegen ca	400 km

Gesamte zurückgelegte Strecke 3024 km

Luftlinie Darmstadt-Skar(Oslo) ca 1025 km



Bund Deutscher Pfadfinder (BDP)
Horst „Hohe Tanne“
Darmstadt

DER NEUE ANFANG NACH DEM KRIEGE

Das Jahr 1945 schien das Ende Deutschlands heraufbeschworen zu haben. Ein totales Chaos wurde lediglich durch die Militärregierungen und die Besatzungsarmeen verhütet. Kaum jemand wagte in dieser Zeit an das Neuerstehen von Organisationen irgendwelcher Art zu denken. Im Vordergrund standen vor allem die Selbsterhaltung und die Sorge um eine Unterkunft. Trotz allem haben sich nach kaum einem Jahr Leute gefunden, die über die unbedingt notwendigen Einrichtungen wie die verschiedenen städtischen Ämter, Schulen, Krankenhäuser usw. hinaus dem Leben in den Ruinen einen neuen Sinn geben wollten. Der Mensch mußte wieder zum Menschen finden. Oft natürlich bedurfte es auch eines Anstoßes von seiten der Behörden. Daß so schnell niemand von deutscher Seite an die Gründung von Jugendgruppen gedacht hatte, ist verständlich. Nachdem im Jahre 1934 die aus der Jugendbewegung gewachsenen Bünde von der Hitlerjugend verschlungen waren, vollzog sich eine systematische politische Ausrichtung zur Staatsjugend, in der nur anfangs noch etwas von dem frischen und freien Geist der bündischen Jugend zu spüren war. Der Ruf, der dieser Staatsjugend anhing und anhängt, war wohl das größte Hindernis bei der Neugründung von Jugendgruppen. Das Problem war vor allem aber auch, wo waren Leute, die als Jugendgruppenleiter auftreten wollten?

Die amerikanische Besatzungsmacht machte sich wohl auch Gedanken über neue Organisationsformen der deutschen Jugend. Es lag ja mit in ihrem Gesamterziehungsprogramm. In Darmstadt spielte sich in dieser Richtung im Frühjahr 1946 eine für unseren Pfadfinderhorst stelsame Geschichte ab.

In Verbindung mit der Stadtverwaltung, insbesondere dem städtischen Schulamt, wurden von den Amerikanern einige Leute, darunter auch ich, zu einer Besprechung über die Gründung einer Jugendgruppe geladen. Es war bekannt, daß dieser und jener einmal einer Pfadfindergruppe angehört hatte; das genügte, ihn zu rufen. Der anwesende amerika-

Darmstädter Heiner!

Schul-Buwe!

Wer macht mit?

Wir haben einen Klub für Buben im Alter von 12—14 Jahren gegründet! Jeder anständige Darmstädter Junge darf Klubmitglied werden! Auch du kannst an unseren

Boys Scouts-Klub-Veranstaltungen

teilnehmen. Wenn Du ein Deutscher Junge bist, darfst du mit uns zünftig wandern, fröhlich singen und lustig spielen. Wir wollen uns an unserem schönem Heimatland draußen in der Natur erfreuen und auch unser Vaterland lieb gewinnen im Fernwandern.

Boys Scouts gibt es überall in der Welt. Auch hier in Deutschland soll es Boys Scouts in Zukunft geben.

Wer mitmachen will, füllt den Anmeldeschein aus und bringt ihn mit:
am Samstag, den 13. April 1946.

Die Boys Scouts treffen sich:

um 15 Uhr auf dem Hochschulstadion

(beim Flugplatz Nieder-Ramstädter Straße)

Dort hört Ihr, was unser Klub sein soll und Euch bieten will. Euer „Klub-Präsidium“ und Euer „Scout-Master“ werden Euch vorgestellt.

Der Scout Master

Boys Scout Club-Präsidium

Darmstadt

Bessunger Straße 66

nische Offizier war ein alter "Boy-Scout". Für ihn war das eine ganz einfache Sache. Aus einem kleinen Kreis, Fr. Weicker, W. Menges und mir, wurde das Komitee gebildet; das wiederum brauchte seinen Präsidenten mit Vizepräsidenten und einen Scoutmaster. Präsident wurde W. Menges, Stellvertreter Fr. Weicker und ich der Scoutmaster. Der Kopf des neuen "Vereins" existierte; wo war die Jugend, wie an sie herankommen? Nichts einfacher als das! Laßt Flugblätter drucken! Es wurde ein Aufruf an die Heinerbuwe.

Die Amerikaner versprachen volle Unterstützung. Der besagte Samstag kam, ca. 150 Jungen hatten sich eingefunden und harrten der kommenden Dinge. Unser Präsident hielt eine Rede in Mundart, in der es weniger um die Gründung der Pfadfindergruppe als um die allgemeine Freizeitgestaltung ging. Den krönenden Abschluß bildete die Ausgabe von Fruchtsaft und Keks von inzwischen angerollten amerikanischen Lastwagen. Man muß sich an dieser Stelle die damalige Ernährungssituation in Erinnerung rufen, um unsere Befürchtungen verstehen zu können, die wir für den folgenden Samstag hegten. Wie vermutet, war die Zahl der "interessierten Jungen" wesentlich größer. So ging es also nicht. Wir mußten den Amerikanern klarmachen, daß ihre gutgemeinte Unterstützung uns nicht weiterhalf.

Sehr bald hatten wir erkannt, daß eine Anlehnung an den Scoutismus internationaler Art für uns nicht in Frage kam. Wir versuchten vielmehr, an die Pfadfindertradition im deutschen Raum anzuknüpfen mit dem Bestreben, eine Anerkennung im internationalen Pfadfinderbund zu finden.

Bei uns in Darmstadt hat Willi Menges die Stammesführung übernommen und bis 1949 trotz seines vorgeschrittenen Alters seine ganze Freizeit in den Dienst unserer Sache gestellt. Es waren harte Jahre des Aufbaus. Wir bemühten uns nicht nur darum, eine angemessene Unterkunft für die Winterarbeit zu finden, eine gemeinsame Kluft durchzusetzen und Führernachwuchs heranzuziehen, sondern vor allem die Ideen des Pfadfindertums in die Jugend zu tragen.

Heinz Horlebein (Heft zum 50jährigen Jubiläum, 1961)



DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT DARMSTADT

FERNSPRECHER 941

IHR ZEICHEN

IHRE NACHRICHT VOM

UNSER ZEICHEN
(Bei Antwort bitte angeben)

TAG 9.11.48

VF-1 Fri./Ne.

BETREFF Überlassung der Kellerräume des ehem. Stadthauses Rheinstr. 16/18
an die Deutschen Pfadfinder.

An die
Deutsche Pfadfinder
Stamm: Hohe Tanne

D a r m s t a d t
Frankfurter Straße 22

Ihren Antrag auf Überlassung der Kellerräume des ehem. Stadthauses in der Rheinstraße habe ich geprüft. Ich bin bereit, diesem Antrag zu entsprechen und zwar bis Ende März 1949. Mit der Bebauung des Grundstückes ist im Frühjahr nächsten Jahres zu rechnen, so daß eine Benutzung der Räume nur bis dahin möglich ist. Die Benutzung geschieht auf eigene Gefahr ebenso haben Sie sich die Räume soweit erforderlich, entsprechend herzurichten. Der Ersatz von Aufwendungen dieser Art kommt nicht in Frage; im Hinblick auf die kurze Benutzungsdauer kann selbstverständlich nur eine Herrichtung im einfachsten Rahmen in Frage kommen. Im übrigen können die Räume sofort in Benutzung genommen werden. Von einem Mietvertrag und der Berechnung einer Miete sehe ich ab. Für die Dauer der Benutzung ist lediglich eine monatliche Anerkennungsgebühr von DM 3.-- ab 1.11.1948 zu zahlen.

Zum Zeichen des Einverständnisses bitte ich um Rückgabe der anliegenden Zweitschrift dieses Schreibens mit Ihrem entsprechenden Vermerk.

Anlage: 1

I. A.

Oberbaudirektor

AUFBAU UND KONSOLIDIERUNG 1946 - 1958

Als ich als 15jähriger im Sommer 1948 durch Günter Horn zu den Pfadfindern kam, war ich sehr skeptisch gegenüber jeglicher Form paramilitärischer Jugenderziehung, denn die Schrecken des Krieges hatten sich in mir unauslöschlich eingeprägt.

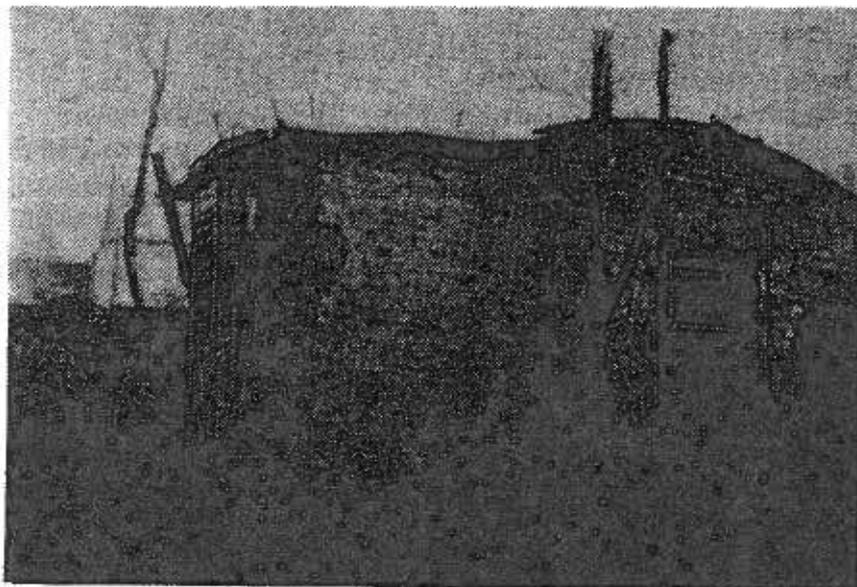
Angenehm überrascht war ich, als das erste Lager, an dem ich teilnahm, so gar nichts von Scoutismus spüren ließ. Die US-Army transportierte uns Boys auf offenen Lastwagen, die außer uns mit schweren Armeezelten beladen waren, an den einsamen Weiher bei Rehbach, westlich von Michelstadt, idyllisch gelegen. Trotz der vielen Regentage tobten wir uns dort richtig aus, froh den Trümmern Darmstadts, den schlimmen Schulverhältnissen (alte Lehrer, Schichtunterricht usw.) und den familiären Sorgen um die meist noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Väter entronnen zu sein. Kluft, Lagerordnung und einengende Hierarchie gab es nicht. Wie auch die späteren Lager schloß dieses mit einem Lagerzirkus ab, zu dem die Bewohner des winzigen Ortes geladen worden waren. Die weltbewegenden Ereignisse wurden - wie auch späterhin - in einem "Echo" dokumentarisch festgehalten.

Doch die Trümmer hatten uns bald wieder: An den Samstagnachmittagen schufteten wir auf dem Trümmergelände des ehemaligen Stadthauses in der Rheinstraße 16/18, wo wir Backsteine herausklaubten, den Speis von ihnen abklopften, zu Tausenderstößen aufsetzten und gegen harte DM (die Währungsreform hatte gerade stattgefunden) zur Aufbesserung der schmalen Stammeskasse verkauften, während die im Hintergarten erzielte großartige Kartoffelernte verteilt wurde. Über diese Sonderzuweisung waren unsere Mütter sehr erfreut; aber nicht erzählen durften wir, daß sich unser damaliger Herr und "Scoutmaster" während dieser Aktionen, hinter einem Mäuerchen versteckt, nahtlos bräunen ließ, was damals ganz verpönt war.

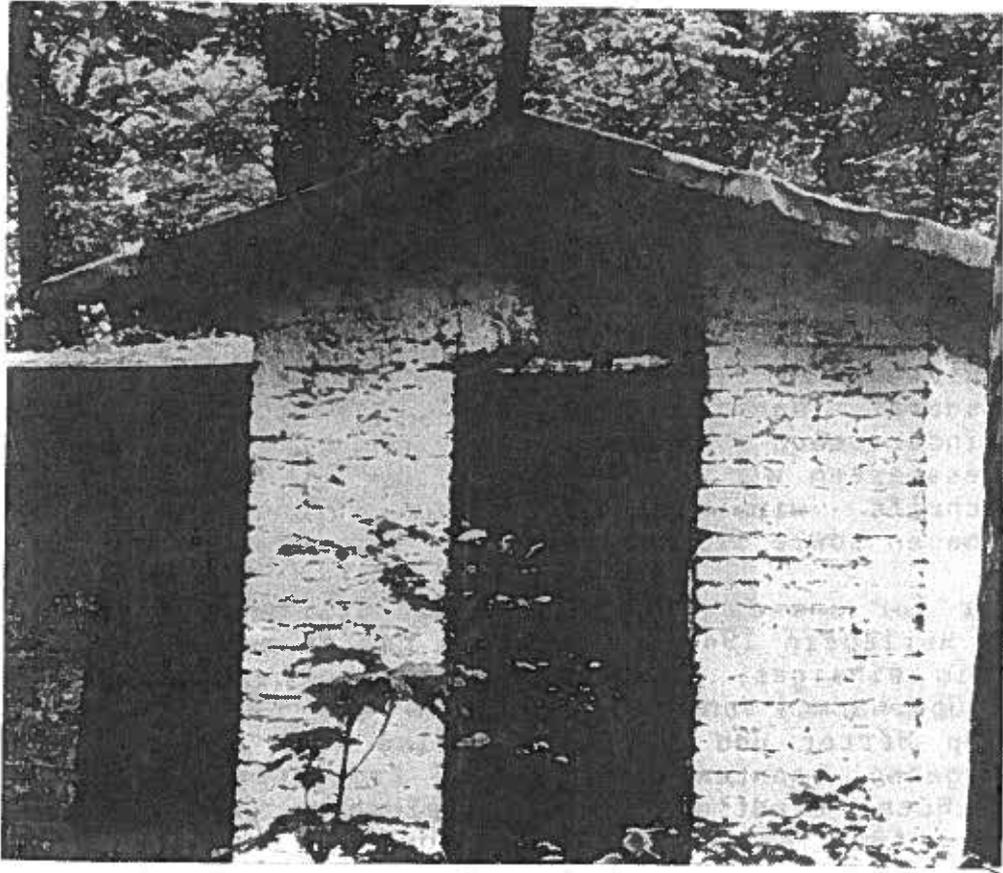
Immerhin hatten wir uns so ein Einsitzrecht in einem schmalen, tonnenüberwölbten Keller für einen Winter erworben, über dem Schutt mit einer Mächtigkeit von 1,50 m lagerte. (Die Bürokratie wieherte auch damals schon kräftig: Ein nasser Trümmerkeller avanciert zu "Räumen", Miete wird zur "Anerkennungsgebühr" heruntergespielt.)



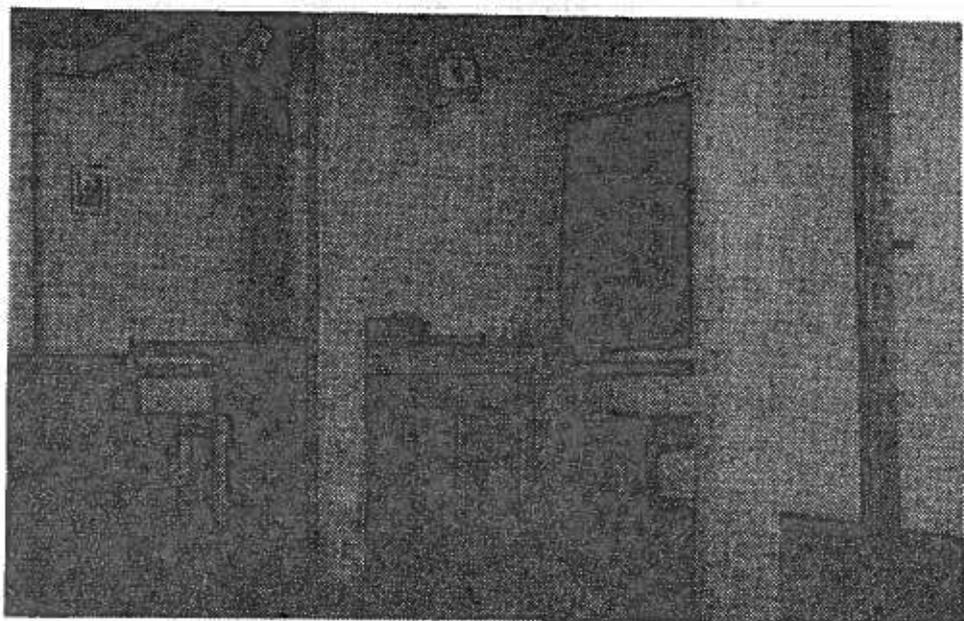
Heim im ehem. Stadthaus 1948-1949



Heim in der Hochstraße 1950-1953



Heim im Wolfskehlischen-Garten 1953-1961



Um dieser Notsituation wenigstens für meine damalige Sippe "Wildsau" abzuhelpen, besorgte ich mir die Einwilligung einer alten Damen, die auf ihrem Trümmergrundstück in der oberen Hochstraße stehende wellblechgedeckte Gartenhütte ausbauen zu dürfen. Ohne Baugenehmigung erweiterten wir die an sich elende Hütte und errichteten aus Trümmermaterial - vom Stamm erhielten wir ganze DM 10,-- Zuschuß - ein äußerlich abstoßend häßliches, im Innern sehr gemütliches Heim, das rechtzeitig zum Winter 50/51 fertig wurde.

Dieses Heim stand den anderen Sippen und uns bis 1953 zur Verfügung, als auch dieses dem Wiederaufbau zum Opfer fiel.

Hier trafen sich auch die Sippenführer, die nach der Erledigung ihres Programms im Schein der Petroleumfunzel - erst im allerletzten Heim verfügten wir über elektrisches Licht - über Gott und die Welt diskutierten. Aber selbst in diesem Kreis konnten wir - ebenso wenig wie unsere Eltern - die Vergangenheit bewältigen; zu kurz noch lagen die Kriegsergebnisse zurück und zu unterschiedlich war die Situation in den einzelnen Familien: Der Vater des einen war gefallen, wobei man sich nicht zu fragen getraute, ob für Hitler oder Deutschland; der Vater eines anderen war im Widerstand gegen das NS-Regime umgekommen; der eines Dritten war gerade entnazifiziert und manchmal gerade dadurch zum Nazi geworden (weil er sich ungerecht eingestuft fühlte); der eines Vierten schwamm auf der neuen Wirtschaftswunder-Welle, die ja auch uns (gezwungenermaßen) ergriff.

Denn wir brauchten ein größeres Heim. Deshalb nahm ich Kontakt zu Herrn und Frau von Wolfskehl auf mit dem Ergebnis, daß der Stamm "Hohe Tanne" 100 qm des zentral gelegenen und wunderschönen Parks pachten konnte. Für noch nicht DM 2.000,-- bauten wir aus Trümmersteinen, aus neuen Balken und von Heinz Horlebein gestifteten Schindeln in zweijähriger Bauzeit unser 40 qm großes Heim, das uns von 1953 - 1961 als Horst- und Sippenheim diente.

Mit dem Bau des Heims wurde 1951 unter der Horstleitung von Günter Horn begonnen; 1953 konnte es von unserem neuen Horstführer Heinz Hasso von Wangenheim eingeweiht werden.

BUND DEUTSCHER PFADFINDER

BUNDESFELDMEISTER

21. AUGUST 1950

*Lebt in Reinheit, redet die Wahrheit
ohne Scheu und folget der Spur!*

PFADFINDER - BRÜDER IM BUND!

Wenn ich Euch heute in dieser schlichten Form die Kunde bringen kann, daß der
»RING DEUTSCHER PFADFINDERBÜNDE«

von den Pfadfindern in aller Welt einmütig seine Anerkennung gefunden hat und in die
»Internationale Konferenz« aufgenommen worden ist, so weiß ich, daß wir alle
darüber frohen Herzens sind.

Wir werden uns aus diesem Anlaß für die über 10 Jahre deutscher Pfadfindernarbeit und die
Entwicklung unseres heutigen deutschen Pfadfindertums in seiner Einigkeit notwendig
war, an unseren Feiern zusammenfinden mit allen Brüdern des Pfadfinderringes und wir
sind dabei gewiß, daß an diesen Feiern alle Pfadfinder der ganzen Welt mit uns stehen.

Euer Geist und Euer aufrichtige Art und rechte Jungenhaltung, trotz der Not der Noe-
kriegsjahre, oder gerade aus dieser Zeit, hat Euch geschaffen, und die unermüdete Opferberei-
tschaft Eurer Jungenführer, haben Euch zum ersten deutschen Pfadfindertum möglich
gemacht. Das aber war eine Voraussetzung dafür, daß das Ansehen der deutschen Pfad-
finderbewegung, und darüber hinaus auch die Liebe an das Gute in der deutschen Jugend, im
Ausland erneut gefestigt wurde, trotz aller Enttäuschungen, die die vergangene Zeit aus-
gesät hatte.

In Dankbarkeit gedenken wir in dieser Stunde all der vielen, getreuen Pfadfinder, die in
frei gewählter Pflicht, vor uns, für diese Entwicklung des Pfadfindertums gearbeitet,
geopfert, gelitten und ihr Leben eingesetzt haben. Sie sind unter uns, wenn die Flammen
aufleuchten, uns mahnend uns zu verzehren im Dienste für die anderen. Findet im Feuer-
Kreise das Vertrauen in Eure Zukunft, die Euch nun auch in voller Gleichberechtigung
und Verpflichtung, eine offene Welt schenkt. Dank sei auch all denen, die heute unter
Euch die Geschicke des Pfadfindertums und des Bundes leiten, die Euch als Brüder führen
auf dem Pfad ins Leben, und die Euch das Beste geben, was sie besitzen: ihr Junges Herz.

Diese internationale Anerkennung kann uns weder stolz machen, noch uns ausruben lassen.
Sie ist ein neuer Ruf zur weiteren, harten Arbeit an uns selbst und am Bund. Das ist unser
Leben. Nur wer erkennt, daß Pfadfindertum in Bescheidenheit wächst, wird dieses Leben
erzielen, und Vorbild werden können. Hier liegt die Quelle echten Jungenlebens. So
dienen wir dem Pfadfindertum. Das ist unser Einsatz für die neue Welt, die aus der
Bruderschaft geboren ist.

Das Zeichen unseres ersten Bundeslagers und Bundesfestes in diesem Jahr, der Pfad,
hat sein Ziel gefunden, den wir aussandten unsere Brüder zu grüßen.

Gut Pfad! Euch in aller Welt.

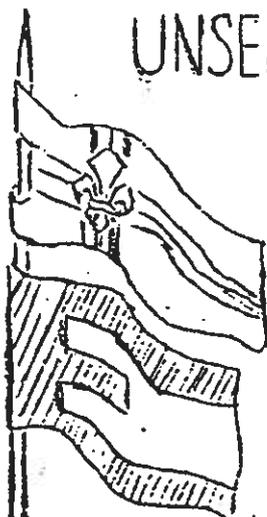
Kajus Roller

Hinter diesem lapidaren Satz verbirgt sich eine Entwicklung, deren Tragweite wir uns damals nicht bewußt waren. Schon 1949 war der "Ring deutscher Pfadfinder" gebildet und ein Jahr später dieser "Ring" in die internationale Pfadfinderschaft aufgenommen worden, aber wir standen diesen Ereignissen distanziert, wenn nicht sogar ablehnend, gegenüber, da "eine Anlehnung an den Scoutismus internationaler Art für uns nicht in Frage kam."

Spätestens 1952 ließ sich diese Einstellung, zumindest offiziell, nicht mehr vertreten. Günter Horn arbeitete zunächst als Stammes-, ab 1952 als Horstführer in der Landesmark mit. Im Januar 1952 übernahmen Günter Horn (als Chefredakteur), Klaus Zibulski (als technischer Leiter) und ich (verantwortlich für graphische Gestaltung) die Herausgabe des Mitteilungsblattes des südhessischen Bezirks innerhalb der Landesmark unter dem neuen Titel "Meilenstein", das bis dahin zwei Jahre lang der Stamm "Wilder Eber" in GroßUmstadt publiziert hatte. Im Nachhinein steht für mich fest, daß wir in dieser Zeit - damals unbemerkt von uns - in eine krisenhafte Entwicklung trieben.

Ich versah einen ganz harmlosen Bericht im "Meilenstein" mit einer plakativ wirkenden Überschrift, um aus diesem Fahrwasser herauszukommen. Die wütenden Proteste in Leserzuschriften zwangen uns, uns für die uns vorgeworfene Parteinahme in damals tagespolitisch akute Diskussionen zu entschuldigen und von dieser Tendenz abzurücken.

Hasso v. Wangenheim, der 1952 die Horstführung übernahm, stand außerhalb dieser Diskussionen. Er war 1951 mit einer kleinen Gruppe während des Sommerlagers in Nieder-Moos im Vogelsberggebiet in die Schweiz gefahren, an der auch Sam (Werner Horn) teilnahm. Er steuerte zum "Meilenstein" wunderschöne Tierbeschreibungen bei, die Zeugnis ablegten von Naturverbundenheit und innerem Widerstand gegen jegliche ideologische Bindung; er war also das, was man bündisch nennt. Ich steuerte graphisch ausgestaltete Lieder bei, entzog mich also ebenfalls der ideologischen Diskussion.



UNSER ZIEL EUROPAUNION

JUGEND IN DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFT

Woche der Jugend 1952 in Gross-Umstadt

Als Rückblick auf die Jugendwoche 1952 unter dem obigen Motto gab der Stamm "Wilder Eber" ein Tagebuch heraus. Hierdurch konnten wir Einblick nehmen in die beispielhafte Durchführung dieser Woche.

Die Red.

Schon Monate vorher begannen Vertreter des Bundes Deutscher Pfadfinder, von denen auch der ganze Pkan stammt, und des Bundes Europäischer Jugend mit den Vorbereitungen für die Jugendwoche 1952. Es sollte der Versuch gemacht werden, nicht nur in Diskussionen u. Reden immer wieder festzustellen, dass wir eine grosse, europäische Gemeinschaft anstreben, sondern man wollte, wenn auch vorerst nur für eine Woche, wirklich in europäischer Gemeinschaft leben. Die Gross-Umstädter Jugend wollte nicht mehr sagen: "Wir müssten dies und das tun", sondern sie sagten: "Wir tun es!"

So gelang es nach grossen Schwierigkeiten, bis zum Beginn der Jugendwoche eine Gruppe junger amerikanischer Soldaten, die in Babenhausen stationiert sind, und einige junge Französinen und Franzosen, die an einer Schule in Kaiserslautern beschäftigt

sind, zur Jugendwoche einzuladen und ihre Teilnahme zu erwirken.

Das Programm der Woche war nun so gestaltet, dass man sich nicht nur über die akuten Probleme des Vereinten Europa unterhielt und darüber diskutierte, sondern auf Besichtigungen, Fahrten und im geselligen Beisammensein versuchte, die anderen zu verstehen zu lernen. Sehen wir uns doch einmal kurz das Programm an:

Sonntag 15.00 Uhr.

Eröffnung der Jugendwoche und Begrüssung der ausländischen Gäste. Die Gäste waren bei Familien zum Abendessen eingeladen.

Nachher führten wir Zeichentrickfilme vor: "Gefährliche Grenzen", "Bin ich der Hüter meines Bruders", die das Problem der Verständigung über die Grenzen behandelte.

Wahrscheinlich wurde wegen der unausgestandenen Konflikte 1952 der Stamm in zwei Stämme aufgeteilt. Stamm I unter Günter Horn (Sippe "Bussard" unter Walter Cauer, "Wildgänse" unter Jörg Bottler und "Elche" unter Werner Horn), Stamm II unter Philipp Herter ("Wildkatze" unter Wolfgang v. Petersdorff, "Wildsau" unter Ekkehard Meckes, "Fuchs" unter Horst Glöckner).

1953 führten Wolfgang v. Petersdorff (Ali) und ich (Methu) ein Horstlager an der Ostsee bei Eckernförde durch, das mein letzter Versuch war, die Einheit des Horstes darzustellen. Aber der spätere Horstführer Wolfgang Grimm fuhr zu dieser Zeit mit einer Gruppe mit dem Fahrrad nach Finnland. Und wieder zeigte sich: auch Jugendgruppen können sich dem Trend der Zeit nicht entziehen. Wie die Eltern zogen sie in die Welt, allerdings auf abgelegenen Pfaden. Schlimm allerdings war, daß sich der Horst "Hohe Tanne" immer mehr scoutistisch orientierte, weshalb er in der Zeit der außerparlamentarischen Opposition (APO) eine volle Breitseite bot, ihn durch "Rote Zellen" umzufunktionieren. Nicht nur das letzte Heim - übrigens auch auf hochherrschaftlichem Boden - ging damals verloren.

Walter Cauer (Methu)



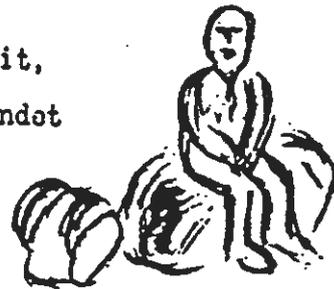
Sippe "Hirsch" 1953

Beresinalied

Unser Leben gleicht der Reise
Eines Wandrers in der Nacht.
Jeder hat in seinem Gleise
Etwas das ihm Kummer macht.



Aber unerwartet schwindet
Vor uns Nacht und Dunkelheit,
Und der schwergedrückte findet
Linderung in seinem Leid.



Darum laset uns weitergehen,
Weicht nicht verzagt zurück;
Hinter jenen fernen Höhen
Wartet unser noch ein Glück.



Mutig, mutig, liebe Brüder,
Gibt die bangen Sorgen auf!
Morgen geht die Sonne wieder
In der lieben Heimat auf.

EIN PFADFINDER IST HILFSBEREIT!

Der Pfadfinder ist durch sein Versprechen verpflichtet, jederzeit und allen Menschen zu helfen. Diese Hilfsbereitschaft kommt nicht allein denen zugute, die Hilfe benötigen, sondern sie fließt in reichem Maße wieder auf den Helfer zurück. Welch beglückendes Gefühl, wirklich geholfen zu haben. Unseren Buben öffnet sich Auge und Herz für den Mitmenschen, seinen Bruder, er bezieht seine Stellung in einer Welt, in der Selbstsucht und Materialismus zu triumphieren scheinen.

Es war wieder einmal an der Zeit, frischen Wind in den Horst "Hohe Tanne" zu bringen. Eines Tages meinte Ekkehard: "Wir machen eine Briefkastenaktion." Die Vorbereitungen waren schnell getroffen, ein Kasten wurde gezimmert und im Herbst 1952 am Schloßportal aufgehängt. Sodann wurden die Darmstädter Zeitungen von unserem Vorhaben, alten und bedürftigen Menschen zu helfen, in Kenntnis gesetzt. Unsere Aktion, die einen rein örtlichen Charakter haben sollte, fand ein weites Echo. Viele deutsche Zeitungen übernahmen die Darmstädter Pressenotizen in vollem Wortlaut und gaben ihre eigenen Kommentare dazu. Dies hatte zur Folge, daß wir nicht nur aus dem Briefkasten am Schloß täglich neue Bittgesuche entnehmen konnten, wir wurden auch aus anderen Teilen Deutschlands angeschrieben und um Hilfe gebeten. Unsere Jungen haben sich damals mit viel Begeisterung in die Arbeit gestürzt. Es wurde getan, was nur irgend getan werden konnte. Wir mußten noch die Pfadfinderinnen und manchen anderen Helfer bitten mitzutun, um alles zu schaffen.

Neben Kohlentragen, Holzhacken, Teppichklopfen, mußten Zimmer und Treppenhäuser gereinigt werden. In einigen Fällen mußte für Kranke eingekauft und gekocht werden. Eine gelähmte, völlig alleinstehende Frau wurde monatelang zweimal am Tag von uns versorgt. An auswärtige Bittsteller wurden Pakete mit Bekleidung und Lebensmitteln verschickt. Es soll nicht verschwiegen werden, daß man in einzelnen Fällen die Hilfsbereitschaft unserer Jungen auszunutzen versuchte. Diese wenigen Fälle wurden aber schnell erkannt und die Hilfe eingestellt.

Unsere Briefkastenaktion ist mehrere Winter durchgeführt worden. Erst als durch die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage und dem Bau von Altenpflegeheimen die Bittgesuche seltener wurden und schließlich fast ganz ausblieben, wurde die Aktion in dieser Form eingestellt.

Heinz-Hasso v. Wangenheim
(Heft zum 50jährigen Jubiläum, 1961)

PFADFINDERVERSPRECHEN:

Ich verspreche auf meine Ehre, daß ich mein Bestes tun will, Gott und dem Vaterland zu dienen, jederzeit und allen Menschen zu helfen und dem Pfadfinder-gesetz zu gehorchen.

DIE PFADFINDERGEBOTE:

Auf die Ehre eines Pfadfinders kann man unerschütterlich bauen.

Ein Pfadfinder ist treu und zuverlässig.

Ein Pfadfinder ist hilfsbereit.

Ein Pfadfinder ist Freund aller Menschen und Bruder aller Pfadfinder.

Ein Pfadfinder ist ritterlich und duldsam.

Ein Pfadfinder schützt Pflanzen und Tiere.

Ein Pfadfinder weiß sich einzuordnen.

Ein Pfadfinder ist immer frohen Mutes.

Ein Pfadfinder ist einfach und genügsam.

Ein Pfadfinder ist rein in Gedanken, Worten und Taten.

WAHLSPRUCH DER PFADFINDER:

Allzeit bereit.

HORSTLAGER 1956 IN DEN VOGESEN

Großer Auflauf in Vexaincourt, als blaubehemdete Jungen in diesem herrlichen Flecken in den Vogesen eintrafen und sich auf den Weg zum Lac de la Maix machten. Woher kommen diese Jungen wohl? Wie werden sie sich verhalten? Was werden sie uns bringen? Doch schon bald danach stand es fest, ihnen einmal zu zeigen, wer wir sind, und was wir können. Und so lief es in Vexaincourt und in der weiteren Umgebung von Mund zu Mund: Les garçons Allemands viendront a samedi. Diese Kerle müssen was weg haben, dachten die 150 Einwohner aus diesem Ort, wenn sie allein sahen, was diese 42 Jungen "fraßen".

An dem für die Einwohner gestalteten "Bunten Abend" postierten wir uns vor dem Rathaus auf und warteten bis die ersten Leutchen kamen. Es dauerte nicht lange, und bald konnte man die schwarzzogende Menschenmenge nicht mehr überblicken. Wir waren dem Ansturm und den Ovationen nicht mehr gewachsen. Hasso hielt zwei große französische Reden während der ganzen Lagerzeit. Eine richtete er jetzt an die dichtgescharte Menge, die begierig jedes Wort von Hasso in sich aufsogen. Ein nichtendender Beifall belohnte diese große Leistung seiner angewandten französischen Sprachkenntnisse. Nachdem wir so die Herzen aller gewonnen hatten, trat unser Boss Wolf in Erscheinung. Als Reporter des Großsenders Vexaincourt (Hallo, hallo, ici radio Vexaincourt) schilderte er eines der größten und spannendsten Autorennen von Monte Carlo. Am Ende seines Berichtes brach der Reporter zusammen, nachdem er den Rennwagen des Favoriten zum Siege durchs Ziel gefahren hatte. In der nächsten Nummer sah man die ganze Mannschaft den Blankensteinhusaren grölen. Dann folgte unser Jüngster mit seinem länger werdenden Menschen. Einen ungeheueren Eindruck machte diese Szene auf jung und alt. Anschließend kam die Sensation des Abends und von ganz Vexaincourt: Unsere "Don Kosaken" unter der Leitung von Dieter Godau traten auf. Sie brauchten gar nicht erst anfangen, ihre Stimmbänder in Schwingungen zu versetzen, so wurden sie schon gefeiert. Aber nach ihrem Debüt gab es keinen Halt mehr für diese enthusiastischen Vexaincourtler. Unter den vielen noch folgenden Darbietungen, die ich nicht mehr in der Lage bin aufzuzählen, verging der Abend viel zu schnell. Der Erfolg und Gewinn des Abends blieb nicht aus und so gab es Spenden über Spenden, deren wir uns nicht mehr erweh-



ren konnten. Um die Kleinen, sprich Jüngeren, nicht aufgrund des Jugendschutzgesetzes in dem Nachbarstaat Deutschland zu gefährden, nahmen die Alten sich ihrer an und rissen sie mit Gewalt aus dem Lokal. Ein unheimlich in jeder Beziehung schwieriger Marsch zu unseren Behausungen folgte dann. Jeder faßte seinen Vordermann an, und so schlängelte sich die Masse unter Führung des Ex-Darmstädters Axel den Berg hinan. In der linken Hand hatte jeder eine von den Spenden übriggebliebene Flasche. Wer zerbrach die Flasche als erster und letzter? Es war --- unser Boss Wolf. Die Abstürze an dem zu beiden Seiten steilen Weg konnten wir nicht mehr zählen, aber verschollen ist, glaube ich, keiner, da bis heute noch keine Verlustanzeige auf der Redaktion eingegangen ist. Oben im Lager begossen wir unseren so ruhig zu Ende gebrachten Tag mit dem Gewissen, in Zukunft immer in Vexaincourt auftauchen zu können und mit dem Gedanken, etwas zur besseren Verständigung zwischen uns und ihnen beigetragen zu haben.

Vogesen-Echo 1956

ALLZEIT BEREIT - TOUJOURS PRET - BE PREPARED

Der Wahlspruch der Pfadfinder auf deutsch, französisch, englisch. Man könnte fortfahren in noch etwa 70 Sprachen, denn in fast allen Ländern der Erde gibt es Pfadfinder.

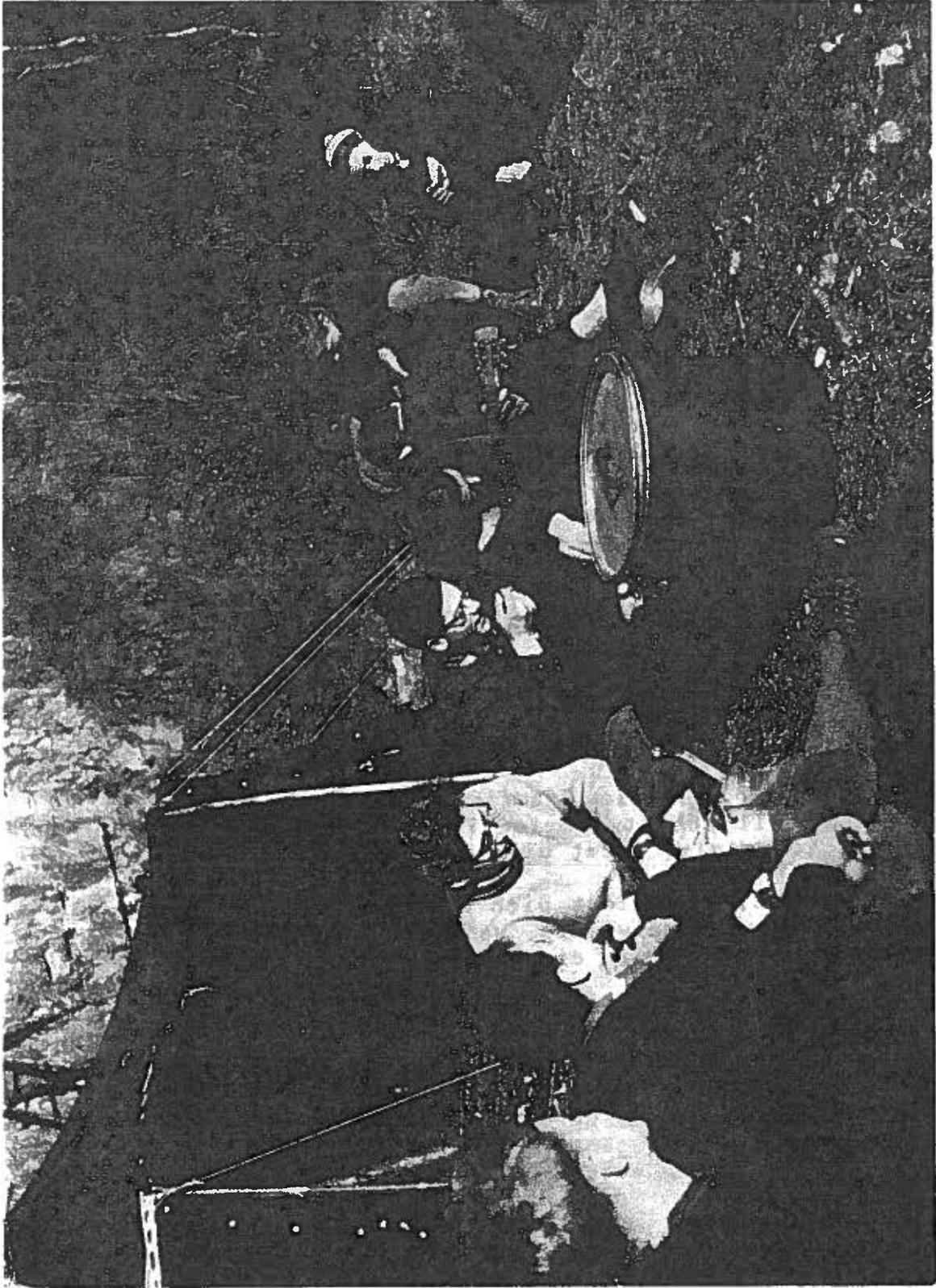
Doch was wollen die Pfadfinder eigentlich?, wirst Du fragen, soll ich etwa meine Freizeit opfern? Die Schule liegt hinter mir, jetzt will ich mein eigener Herr sein!

Keine Angst, es zwingt Dich niemand, zu uns zu kommen; wir alle kamen freiwillig, weil wir davon gehört hatten, und blieben, weil wir die Sache prima fanden.

Ich möchte Dir einmal ein paar Fragen stellen:

Bist Du schon einmal querfeldein nur mit Karte und Kompaß durch die Landschaft gelaufen? Hast Du schon einmal im Winter in der Kothe (Zelt, in dem man Feuer machen kann,) gelegen, am Spieß über dem Feuer eine Hammelkeule, im Kessel ein kräftiger Trank? Warst Du schon einmal auf Großfahrt in Deutschland oder gar im Ausland? Mit dem Fahrrad in Finnland, zu Fuß durch die Vogesen? Hast Du schon einmal vom Frankenstein über den Kaiserturm nach Erbach gemorst?

Ich sehe, Du schüttelst bedenklich Dein Haupt! Also nicht? Na, dann lies nur weiter.



Horstmitglieder mit "Horstpott" 1957

Hast Du eigentlich einen Freund, auf den Du Dich jederzeit verlassen kannst? In der Gruppe bist Du mit Kameraden zusammen, die mit Dir auf Fahrt waren, mit denen Dich das gemeinsame Erlebnis verbindet, die Erinnerung an den tagelangen Regen, das angebrannte Essen, das tolle Lager.

Stell' Dir vor, es gibt, wie Du schon oben gelesen hast, in der ganzen Welt Pfadfinder, über 7 Millionen. Alle haben wie Du das gleiche Versprechen abgelegt. Auf einer Auslandsfahrt triffst Du einen fremden Pfadfinder, Du verstehst seine Sprache nicht, doch die Ideen und Gedanken des Pfadfindertums verbinden Dich mit ihm.

Das Pfadfindertum ist keine altmodische Sache; wir wollen keine falsche Romantik, sondern ganze Kerle, die im Leben stehen. Wir sind weder politisch noch konfessionell gebunden. Wir werden von keiner Seite unterstützt und von keiner Seite beeinflusst. Bei uns führt die Jugend die Jugend. Auch sind wir kein Ableger einer Erwachsenenorganisation.

1907 führte der Gründer der Pfadfinder, der Engländer Baden-Powell, das erste Lager durch. Seit dieser Zeit gibt es Pfadfinder, seit 50 Jahren. Alle vier Jahre kommen die Pfadfinder aus aller Welt in einem großen Lager, dem Jamboree, zusammen.

Zuletzt trafen sich im Sommer 1957 35.000 Jungen aus 85 Ländern der Erde in England.

Willst Du zu uns kommen in die weltweite Bruderschaft, Deine Freizeit mit uns zusammen verbringen: Du bist willkommen bei uns.

Wolf (Wolfgang Grimm, Schulentlassungsheft
der Stadt Darmstadt, 1958)



DIE TANNEN NADEL

Nr. 1

September 1958

Liebe Kameraden,

hiermit stellt sich die "Tannennadel", das Informationsblatt des Horstes "Hohe Tanne" vor.

Sie wird sich bemühen, allmonatlich zu erscheinen. Ihrem Wesen gemäss soll der Inhalt stets aktuell sein, wir wollen jedoch auch allgemein interessierende Berichte bringen.

Sie dient einerseits als Sprachrohr der Horstführung, andererseits kann in ihr am Horst oder an der Horstführung Kritik geübt werden.

Ich hoffe, dass bald Berichte und Anregungen für diese Schrift bei mir eintrudeln werden. Gebt sie an euren Sifu oder wendet euch direkt an mich.

Meine Adresse: Axel Hübner, Darmstadt, Wilhelminenstrasse 43

Auf der Suche nach einem Heim.

Bereits vorigen Herbst stand es fest, dass unser Heim in Wolfskehlschen Garten abgerissen wird, um einen Jugendpark nicht im Wege zu stehen. Viele Versprechungen seitens der Stadt beruhigten vorerst unsere Gemüter, denn wir sollten in diesem Garten eine Ecke für unser Heim zugewiesen bekommen. Daraus ist aber nichts geworden. Eines der nächsten Projekte war einer der Bauernhöfe auf der Flugwiese, sobald die Bauern umgesiedelt seien und das Haus leer stünde, sollten wir es bekommen. Dieses Jahr nun erfolgte die Umziedlung, aber das Haus wurde trotz unserer Bemühungen abgerissen. Wieder war ein Plan ins Wasser gefallen. Dann wurde eines Tages mit grossem Tam-Tam verkündet, die Pfadfinder sollten den Hinkelsturm an der Stadtmauer zum Ausbau erhalten. Auch die Presse griff die Sache auf. In ihrer Sylvesterausgabe schrieb das "Darmstädter Tagblatt" damals:

"Jugendheime kann es garnicht genug geben. Die Pfadfinder von der 'Hohen Tanne' hatten sich mit eigener Kraft und aus eigenen Mitteln eines im Wolfskehlschen Garten eingerichtet, da traf sie die Nachricht, dass sie dort den Plänen der Stadt weichen müssen. Aber die Stadtväter wussten auch einen Ersatz zu schaffen.

'Wie wärs denn mit dem Hinkelsturm an der alten Stadtmauer', schlugen sie vor - und die 'Hohe Tanne' willigte begeistert ein. Noch ist der Hinkelsturm nicht eingerichtet, aber wenn erst einmal die Pfadfinder sich dort eingenistet haben, dürften sie von allen anderen Jugendgruppen um ihr romantisches Heim lebhaft beneidet werden, sogar ein Schwimmbad und ein Sportplatz hätten sie in der Nähe. - Des nette sich die alte Hinkels-Gässler auch net träume lassen...."

Soweit das Tagblatt.

1958 - 1968: 10 GROSSE JAHRE

1959, mit 12 Jahren dem Wölflingsalter zwar schon entwachsen, wurde ich Mitglied der Meute "Silberpfeil" des Horstes "Hohe Tanne" im Bund Deutscher Pfadfinder (BDP). Heute, nach 27 eng mit der Darmstädter Pfadfinderei verbundenen Jahren, kann ich feststellen: "Ein nie bereuter Schritt!"

Von einem Teil dieser erlebten Zeit möchte ich als Versuch einer Chronologie berichten.

Nachdem unter der Führung von Heinz-Hasso v. Wangenheim (1953-1956) und Wolfgang Grimm (1956-1958) Sippenfahrten ins Ausland und 1956 das erste Auslandslager des Horstes (Vogesenlager) stattgefunden hatten, war eine Hinwendung zur Internationalität des Pfadfindergedankens unvermeidlich. Im Ausland erlebte "scoutistische Exzesse", verbunden mit der Angst vor einer apolitischen "Blaue-Blume-Ideologie", sollten Wegbereiter für eine Neuauflage der "Darmstädter Richtung" werden. Diese, schon vor 1933 Darmstädter Pfadfinderei auszeichnende integrierende Liberalität erst machten die Erfolge der kommenden 10 Jahre Pfadfinderarbeit in und um Darmstadt möglich.

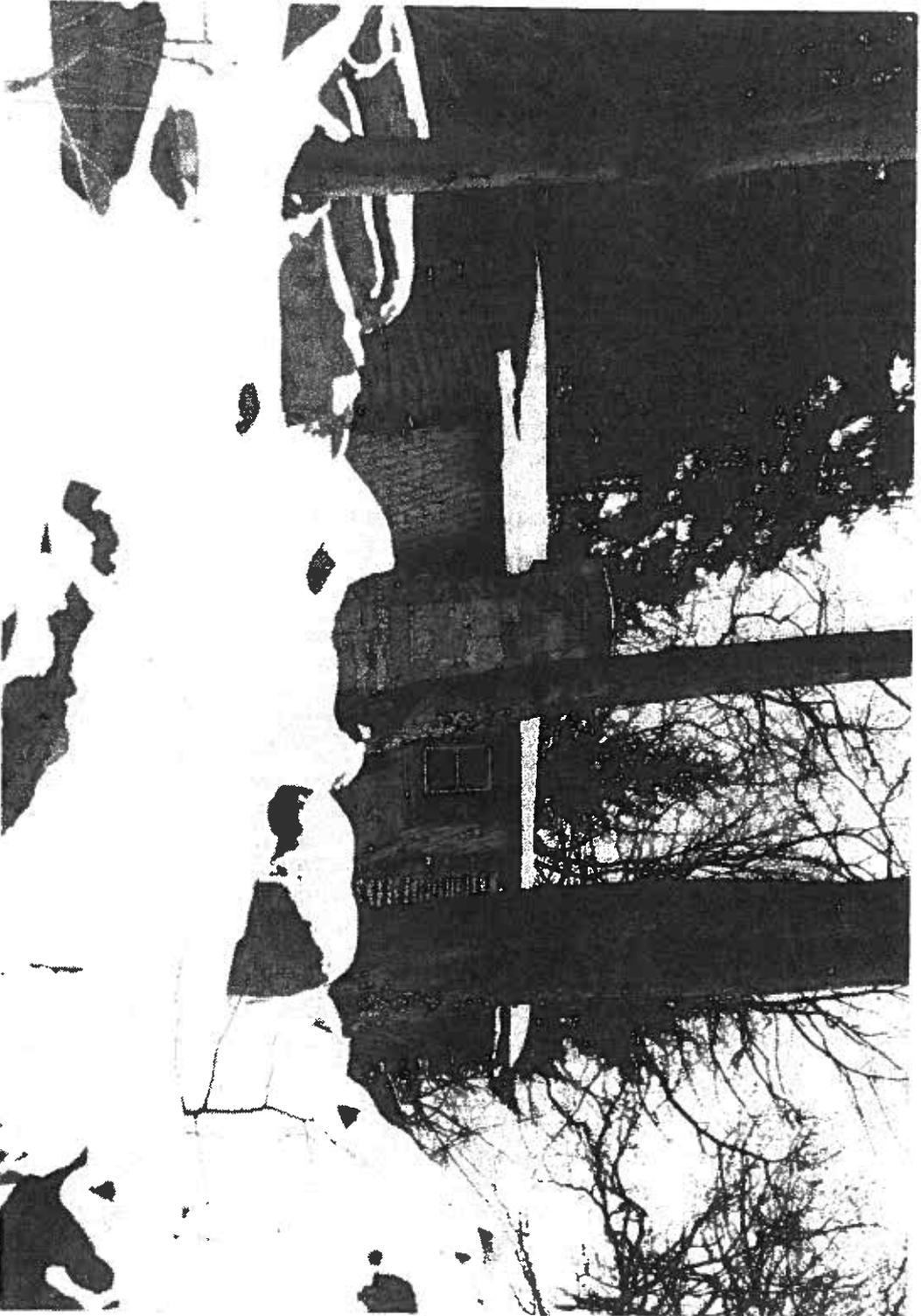
1958 bereits erschien die erste Ausgabe der "Tannennadeln" als Mitteilungsblatt des Horstes mit Axel Hübner als Redakteur.

Die in unregelmäßigen Abständen erscheinende Zeitschrift dokumentierte und kommentierte das Horstgeschehen. Sie entwickelte sich zum Sprachrohr des Horstes hinein in den Bund und ahnte in ihrer letzten Ausgabe vom 24. Februar 1969 (TN Nr. 83) mit der Überschrift "Übernehmt den Bund" eine nicht mehr zu bremsende Entwicklung voraus.

In die Regierungszeit von Werner Langsdorf (1958-1960) fiel der Bau des neuen Heimes an der Rosenhöhe. Gut kann ich mich an das Schleppen von Steinen während meiner Wölflingszeit erinnern.

HEIMBAU IN DER ERBACHER STR. 74

Einhunderteinunddreißig Sack Zement, fünfundvierzig Sack Kalk, sechstausend verschiedene Steine, Sand, Wasser. Was bedeuten sie für uns? Unser Horstheim an der Rosenhöhe!



Heim in der Erbacher Straße 1961-1973

Wenn es nur nach dem Material geht, aus dem das Haus gebaut wurde, so sieht das Werk sehr nüchtern aus. Aber ...

... Tausende Worte Schriftwechsel mit den Behörden, kein Tag ohne Telefonanrufe, Kalkulationen bis tief in die Nacht, erregte Debatten im Führerkreis, Resignation, Regen beim Mauern, Hitze, Kälte, Erschöpfung, Ärger ... das sind die unsichtbaren Bausteine und Mörtel, die keiner sieht, sie vielleicht ahnt, die in wenigen Jahren keiner mehr erkennt.

Warum erfolgte kein Schiffbruch? Weil...

... wenige Kameraden zusammenhielten, bewiesen, was Einsatz, Zuverlässigkeit, Treue ihnen bedeuten! Harte Angriffe seitens besserwissender Geister, ja, Meinungsverschiedenheiten untereinander sie nicht vertrieben! Ferner Außenstehende uns mit Rat und, was besser ist, mit Tat zur Seite standen ...

Wie kam es zu dem Weg, ein neues Heim zu errichten, und wie sah er aus?

22. August 1956: "Spätestens bis zum Zeitpunkt des Baubeginns eines ... ist das Heim zu räumen und abzureißen ...

... eine sofortige Räumung durchzuführen, zu der Ihnen eine angemessene Frist zur Verfügung gestellt wird ..." (betrifft Heim im Herdweg).

25. Juni 1958: "... wann eventuell mit dem Abbruch zu rechnen ist, um gegebenenfalls unnötige Kosten für Umbau und Ausgestaltung zu vermeiden ..."

24. Juli 1958: "... leider z.Z. noch nicht übersehen läßt, ob und wann das von Ihnen benutzte Bauwerk im Wolfskehlischen Garten beseitigt werden muß.

... in etwa drei Monaten erneut nach dem Sachstand bei uns anzufragen ..."

Uns war es zu unsicher, auf Abruf in unserem Heim zu bleiben. Eines Tages wären wir ja doch heimatlos. "Der kluge Mann baut vor."

Seit gut zwei Wochen nun verhandeln Hasso und Wolf mit Herrn Oberfinanzrat Lucius von der Großherzoglichen Vermögensverwaltung und haben dabei auch Erfolg gehabt. "Uns ist auf der Rosenhöhe ein kleines Fleckchen Erde zugesprochen worden, um hier unser Heim zu errichten. Nun hängt der Erfolg erstens ab von der Baugenehmigung, zweitens vom Geld, das wir auf alle Arten zusammenkratzen müssen, und nicht zuletzt von euch, liebe Kameraden, ob ihr mit Feuereifer bei der Sache seid; denn wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!" Soweit die "Tannennadel".

Die Möglichkeiten eines Zuschusses seitens Stadt und Land werden erkundet, Bettelbriefe geschrieben, eine Bausteinaktion bringt die ersten Grundlagen ein.

26. September 1958: Der Bauplan ist fertig gezeichnet.

25. November 1958: Einverständnis der Großherzoglichen Vermögensverwaltung zu unserem Vorhaben.

5. März 1959: Grundsätzliches Einverständnis der Stadtbauverwaltung zu den Bauplänen.

30. Oktober 1959: Antrag an das Land Hessen zum Zuschuß von DM 7.000,--, der bewilligt wird.

21. November 1959: Heimbau hat begonnen.

10. April 1960: Bitte um Verlängerung der Abrechnungsfrist des Zuschusses an das Land Hessen.

13. Mai 1960: Die Stadt Darmstadt gewährt uns einen Zuschuß von DM 6.000,--.

15. Juli 1960: "... Sie werden hiermit aufgefordert, sämtliche Bauarbeiten auf dem genannten Anwesen sofort einzustellen und ... Für den Fall der Zuwiderhandlung ..."

Durch ominöse Verstrickungen war die Baugenehmigung noch nicht in unseren Händen.

22. September 1960: Die Baugenehmigung ist endlich da!

30. September 1960: Richtfest. Richtspruch:

"Das neue Heim ist aufgerichtet",
Gedeckt, verputzt ist es noch nicht,
Noch können Regen und Sonnenschein
Von oben und überall herein.
Doch was mit Mut und Fleiß begann,
Zum guten Ende führen kann.
Gab es auch manche Nuß zu knacken,
Manch Hindernis am Schopf zu packen,
Mit Freude rufen wir heut' aus:
Der Meister der Welt segne dieses Haus!
Die Fenster und Pforten soll er weih'n,
Daß nichts Unseliges komm' herein.
Ein guter Geist mög' darin wohnen,
und alle, die helfen, damit belohnen!

20. Oktober 1960: Nochmalige Bitte um eine Abrechnungsfrist.

7. Dezember 1960: Rohbauabnahme.

26. Januar 1961: *Wiederum um Abrechnungsfrist gebeten.*

28. März 1961: *Bauarbeiten im Wert von DM 26.673,24 abgeschlossen.*

Heimbau, ein abenteuerlicher Weg ? Bei weitem gefehlt ! Es ist ein unendlich nüchternes Unternehmen, das kaum einer Gruppe junger Menschen zugemutet werden kann. Nur der Bereitschaft einer Handvoll Führer und Freunde ist es zu danken, daß unsere Ideen Wirklichkeit wurden. Möge das Heim zum Mittelpunkt unserer Pfadfinderarbeit, insbesondere unseres Horstes werden.

Werner Langsdorf (Heft zum 50jährigen Jubiläum, 1968)

Rechtzeitig zum 50. Jubiläum des Pfadfinderhorstes konnte das neue Heim bezogen werden.

Die Aufgabe, 50 Jahre Darmstädter Pfadfinderei der Öffentlichkeit bekanntzumachen, fiel Jürgen Huthmann, dem Horstführer von 1960 - 1962, zu. Eine akademische Feier im Heagsaal sowie eine im Herrngarten stattfindende Ausstellung bildeten den lokalen Rahmen der Festivitäten. International ging es auf dem "Mini-Jamboree" im Ohrenbachtal bei Vielbrunn/Odw. zu. Mittlerweile altersgerecht Mitglied der Sippe "Dachs" geworden, war auch ich neben Pfadfindern aus Dänemark, England und der Schweiz Teilnehmer dieses großen Lagers.

MINI-JAM - WIE UND WARUM

Darmstadt, Frühjahr 1960: Im Führerrat werden Pläne geschmiedet, wie so oft. Diesmal geht es um das Jubiläumsjahr 1961 - 50 Jahre Horst Darmstadt! Wir haben eine Menge Rosinen im Kopf; eine davon heißt "Internationales Pfadfindertreffen." Doch vorerst haben wir keine Zeit für Rosinen: Zement, Backsteine, Baugenehmigung; der Heimbau hält uns in Trab.

Kandersteg (Schweiz), Sommer 1960: Internationales Pfadfinderheim, Scouts aus aller Welt - das richtige Klima für obengenannte Rosinen. Wäre das nicht toll, auch in Darmstadt so ein kleines Jamboree - Miniatur-Jamboree - MINI-JAM ? Erste Adressen ausländischer Gruppen, erste Ideen über die Gestaltung des Lagers.

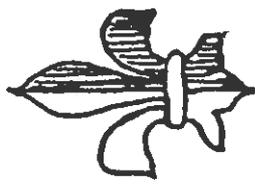
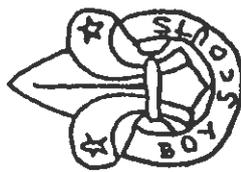
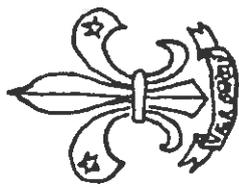
DER HORST "HOHE TANNE" DARMSTADT IM
BUND DEUTSCHER PFADFINDER

LÄD'T SIE HERZLICH
ZUM BESUCH DES

MINI-JAMBOREES 1961
EIN

JÜRGEN HUTHMANN
HORSTFÜHRER

BESUCHSTAG: DONNERSTAG, 3. AUGUST 1961
LAGERPLATZ: OHRENBACH BEI
VIELBRUNN IM ODENWALD



Linz (Österreich), Sommer 1960: In der klapprigen Straßenbahn nach St. Florian diskutiert die "Zille"-Mannschaft. "Bleibe im Land und nähre dich redlich" wird verworfen - wir wollen uns in das Experiment stürzen, trotz Heimbau, trotz Ächzen der überlasteten Horstführung. Mini-Jam ist offiziell!

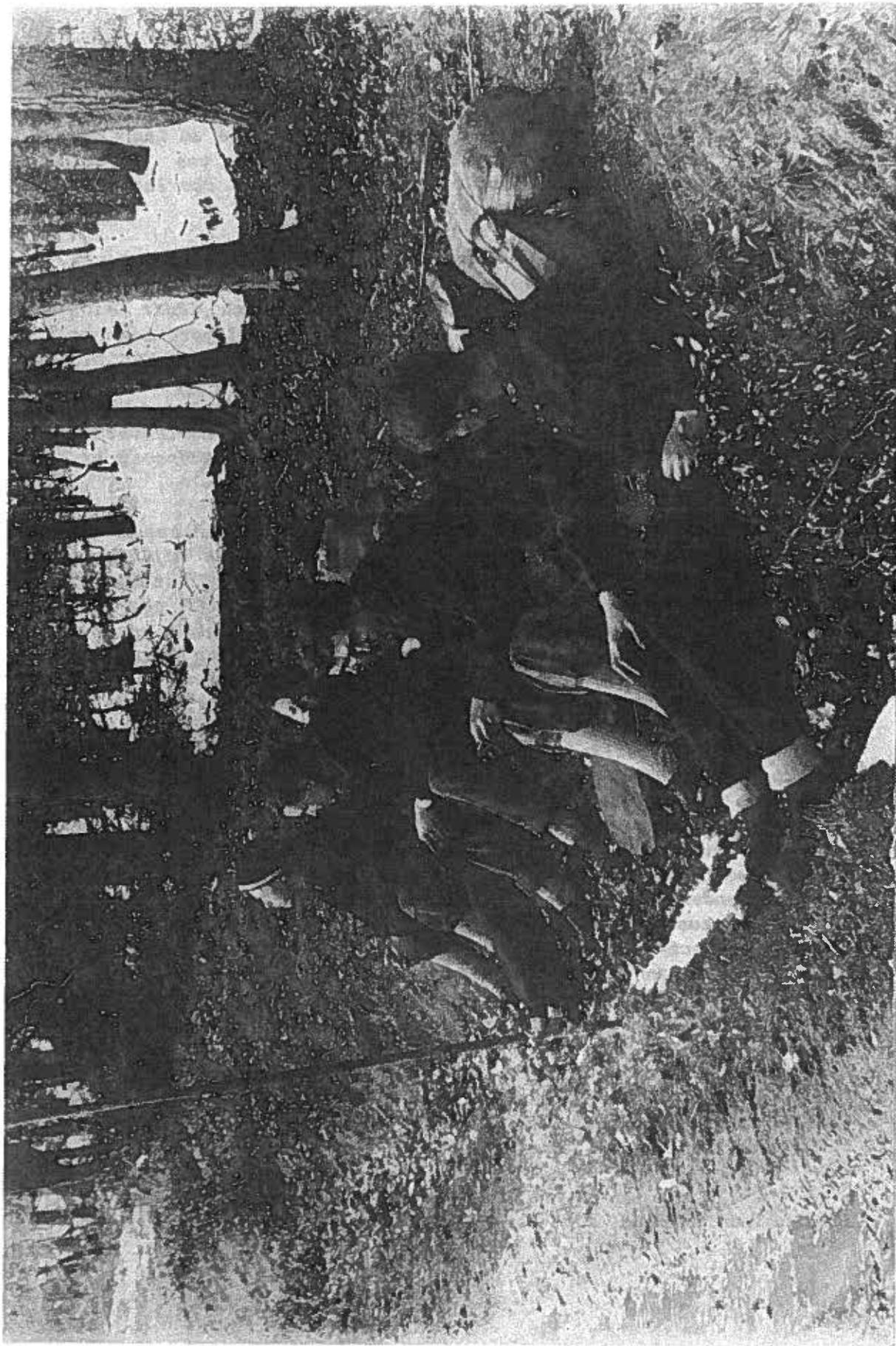
Darmstadt, Herbst 1960: Sippenführer werden "angetreten", der Horst "vorgewärmt", Publicity bei den Eltern; in drei Sprachen gehen Einladungen in alle Himmelsrichtungen, von nun an läuft eine lebhaftere Korrespondenz. Sie endet erst am Tage der Lagereröffnung mit einer telegraphischen Absage der Finnen, die sich vorher nie gerührt hatten.

Darmstadt, Frühjahr 1961: Das Programm, Essenspläne, Kostenvorschlag werden aufgestellt, eine Lagermannschaft zusammengesucht. Acht Führer aus Alkmaar kommen zu einer Vorbesprechung.

Nun, soweit die Vorgeschichte. Mancher wird fragen: Was haben wir uns denn dabei gedacht? Wozu der ganze Aufwand? So ein 50jähriges Jubiläum muß natürlich ganz groß gefeiert werden, und so hatten wir auch schon Feierstunde, Ausstellung und "Gedenkschrift" geplant; aber schließlich sind wir Pfadfinder, und die Höhepunkte unseres Gruppenlebens sind Lager und Fahrt. Also stellten wir die Sommerfahrt ins Zeichen unseres Jubiläums. Auch die zweite Frage ist leicht zu beantworten: Wir Pfadfinder sind eine weltweite Bruderschaft; wir älteren erzählen den Jungen immer von unseren Begegnungen mit ausländischen Scouts - was lag da näher, als endlich einmal diese Bruderschaft gemeinsam zu erleben, endlich einmal von der Theorie zur Praxis zu kommen? Nicht durch große Rede und Anrufen hoher Ideale wollten wir Völkerverständigung betreiben; Pfadfinder aus verschiedenen Nationen sollten zusammengebracht und durcheinandergewürfelt werden. Nicht abschätzendes, höflich respektierendes Gegenüberstehen, sondern gemeinsames Erleben, das schließlich zum Verstehen führt, war unser Ziel. Wir wollten keine Freundschaftsschwärmerei, die der Realität nicht standhält; nein, wenn man zusammen im Regen sitzt, wird der Blick nüchterner, man schätzt den andern besser ein, auch seine Fehler - und kommt ihm dadurch näher. Für Vorurteile ist keine Zeit mehr.

Das große gemeinsame Abenteuer, das zum gegenseitigen Kennenlernen führt, das stärker ist als alles Trennende zwischen den Nationalitäten - das war unsere Idee vom Minijam, und das schien uns die beste Form für die Jubiläumsfeier einer Pfadfindergruppe.

Pimm (Helmut Wißmann, Mini-Jam-Echo, 1961)



AUFBAU DES HORSTES "HOHE TANNE" DARMSTADT 1961

Horstführer:	Jürgen Huthmann
Horstkanzler:	Werner Langsdorf
Horstschatzmeister:	Christof Geweniger
Horstchor:	Peter Neugebauer
Heimwart:	Arnold Dolonek
Hüttenwart:	Wolf Grimm
Materialwart:	Jens Tessmar
Bibliothek:	Axel Hübner
Redaktion:	Konex Holtzmann
Druckerei:	Klaus Schmitt
Fotolabor:	Jungroverkreis
Jungroverkreis:	Jürgen Huthmann
Roverkreis:	Wolf Grimm

Stamm Waldläufer

Stammesführer:	Axel Hübner
Sippe Wildsau:	Pit Ringe
Sippe Tiger:	Roland Seffrin
Meute Greif:	Hans Ottfried Hübner
	Hans Teubner

Stamm Weiße Horde

Stammesführer:	Götz Arnold
Sippe Einhorn:	Ingo Prieger
Sippe Wolf:	Helmut Maul
Meute Silberpfeil:	Wulf Linder

Stamm Wildwasser

Stammesführer:	Klaus Oskar Neugebauer
Sippe Dachs:	Arnold Dolonek
Sippe Luchs:	Jens Tessmar
Sippe Igel:	Stefan Geweniger

Stamm Frankenstein (Darmstadt-Eberstadt)

Stammesführer:	Klaus Schmitt
Sippe Kuckuck:	Klaus Schmitt
Sippe Adler:	Hildo Grabmann

Meine lieben Pfadfinderbrüder!

Am Tage unseres hohen Schutzpatrons, unseres großen Vorbildes ritterlichen Geistes, denke ich besonders an unsere in fünfzig Jahren treu bewährten Stämme in dankbarer Würdigung ihrer Bewährung in trüben wie in frohen Tagen und Zeiten.

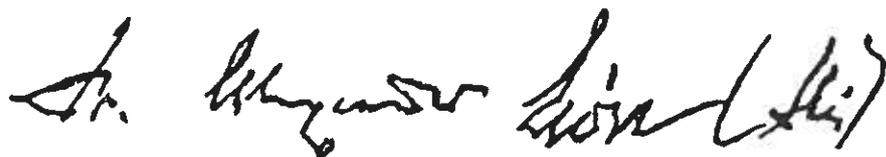
Ich hatte ja die Freude, während der 50 Jahre von Anfang an mit Euch verbunden zu sein, besonders aber stehen mir die Jahre 1919 und 1926 in besonders angenehmer Erinnerung. Ihr seid in wankender Zeit unserem Lilienbanner treu geblieben; es sind Eure Väter gewesen, an die ich mich in erster Linie wende. Sie sollen der jungen Generation, der Ihr in einer großen angesehenen Gemeinschaft der Weltpfadfinderbünde zu leben und zu wirken das Glück habt, leuchtendes Beispiel sein, daß ein richtiger Pfadfinder immer Pfadfinder bleibt, in seinen ganzen Worten und Taten ein ritterlicher, stets hilfsbereiter gütiger Mensch, Vorbild für die ganze Jugend, die den richtigen Lebenspfad noch nicht gefunden hat.

In diesem Sinne sende ich Euch meine herzlichsten Grüße und die aufrichtigsten Wünsche für weiteres Blühen und Gedeihen Eures Horstes und seiner vorbildlichen Führerschaft.

Mit herzlichstem kräftigem

Gut Pfad!

Euer allzeit getreuer



Ehrenpräsident des Bundes Deutscher Pfadfinder

*Schloß Elmischwang,
am St. Georgstag 1961*

Nicht zu vergessen ist die unter der Leitung von Wolfgang Grimm erstellte Schrift "50 Jahre im Zeichen der Lilie", die vom Stadtjugendring als Sondernummer der "Reuse" herausgegeben wurde.

Zur Wintersonnenwende 1962 übergab nach zweijähriger Amtszeit Jürgen Huthmann den Horst an Axel Hübner. Eine seiner ersten Amtshandlungen war die Bestätigung neuer Sippenführer. Auch ich durfte mich von nun an als "Sifü" der Sippe "Luchs" zum Kreis derer zählen, die sich montags abends im neuen Heim zur Führersitzung zusammenfanden, um die Geschicke des Horstes zu lenken.

Eine gemeinsame Fahrt dieses Führungskreises Ostern 1963 nach Berlin sollte Ausgangspunkt einer, insbesondere von Darmstadt ausgehenden, den Bund Deutscher Pfadfinder umfunktionierenden Entwicklung werden.

BERLINFAHRT - OSTERN 1963

Ich gebe es zu, ich bin ein geborener Berliner, der bis zu dieser Fahrt keinerlei Ahnung hatte, wie Berlin eigentlich aussieht. Aber, obwohl der Kreis der Fahrteteilnehmer beileibe nicht nur aus Berlinern bestand, wollten alle der Frage einmal auf den Grund gehen, die so viele Schlagzeilen macht und Leitartikel füllt. Deshalb - und nicht, weil "Bild" die Parole ausgibt "Jeder Deutsche einmal an die Mauer!" - fuhren wir dorthin. Für einen Kreis von Pfadfinderführern mag dies ungehörig sein, da sie nach landläufiger Meinung ja schließlich in den Wäldern zu robben haben. Hinzu kommt, daß so eine Fahrt vorbereitet sein will:

So hörten wir ein Tonband einer "Jugendweihe" in der SBZ, diskutierten mit einem Herrn vom Kuratorium "Unteilbares Deutschland" über die Aspekte einer Wiedervereinigung, informierten uns an Hand von Filmen über Geschichte und Bedeutung Berlins, verglichen die politischen Systeme der Bundesrepublik und der sog. DDR miteinander. Kurz gesagt, wir befaßten uns mit politischen Fragen. Nun hat dies nach der Ansicht vieler Leute bei uns nichts zu suchen, da Politik doch immer ein "schmutziges Geschäft" sei und den "Charakter verderbe". Wir meinen, daß die Aufforderung, sich auch mit politischen Fragen zu befassen, einfach aus dem Passus "... dem Vaterland zu dienen" des Pfadfinderversprechens resultiert. Dies scheint uns ein guter Weg, dieser Forderung nachzukommen.

Aber mit der "Politik" habe ich eine wesentliche Komponente unseres Berlin-Besuchs schon angesprochen. Die andere heißt "Kultur", die bei Besuchen von Theater, Kabarett, Konzert, Museen deutlich genug zum Ausdruck kam. Die dritte ist Berlin selbst, das äußere Bild dieser Stadt, das Wesen ihrer Menschen. Das kann man weder durch Filme noch durch Bücher erfahren: Man muß es gesehen und erlebt haben. Wo sonst in der Welt, frage ich mich, teilt der Busschaffner etwa mit, er zähle bis drei, dann führe der Bus ab - egal, ob draußen einer erst den Haltegriff erwischt hat. Tempo, Tempo, Tempo ist die Parole. Berlin ist eine Reise wert!

Axel Hübner (TN Nr. 57/1963)

Das in den Sommerferien 1963 stattfindende Horstlager am Meerfelder Maar brachte die Bekanntschaft mit Fritz Emmel. Er wurde mit seinem Auto zu Fahrten jeglicher Art, besonders zum Transport entzündeter Blinddärme, eingesetzt. Friedel, zum ersten Ehrenmitglied des Horstes ernannt, ermöglichte durch seine großzügigen Spenden den Bau des nach im benannten Landesentrums auf dem Gelände des Opel-Zoos in Kronberg. In die Führungszeit von Helmut Wißmann (Pimm), der im Anschluß an Axel Hübner den Horst von 1964-1966 leitete, fiel die wohl größte und spektakulärste Aktion der Nachkriegsgeschichte des Darmstädter Pfadfinderhorstes. Waren bis jetzt nur einzelne Sippen auf Großfahrt ins Ausland gegangen, so sollte nun der gesamte Horst auf Einladung der Pfadfinder unserer englischen Schwesterstadt Chesterfield gen England fahren.

Mittlerweile zum Stammesführer "Wildwasser" aufgestiegen, oblag mir die Aufgabe, 69 Mann heil nach England und durch London zu bringen. Die "hohe Horstführung" stieß erst auf dem Lager bei Chesterfield zu uns.

ENGLANDFAHRT 1965

Am Donnerstag, dem 15.8.1965 begann die Fahrt kurz vor Mitternacht im Darmstädter Hauptbahnhof. Ein Haufen frisch gewaschener, blau-gelber Halstücher rollte durch die Nacht, nach Ostende, über den Kanal, und kam am Freitag nachmittag in London an - sie waren inzwischen etwas zerknittert, die Jungen darin von der Reise etwas ungewaschen und klebrig.

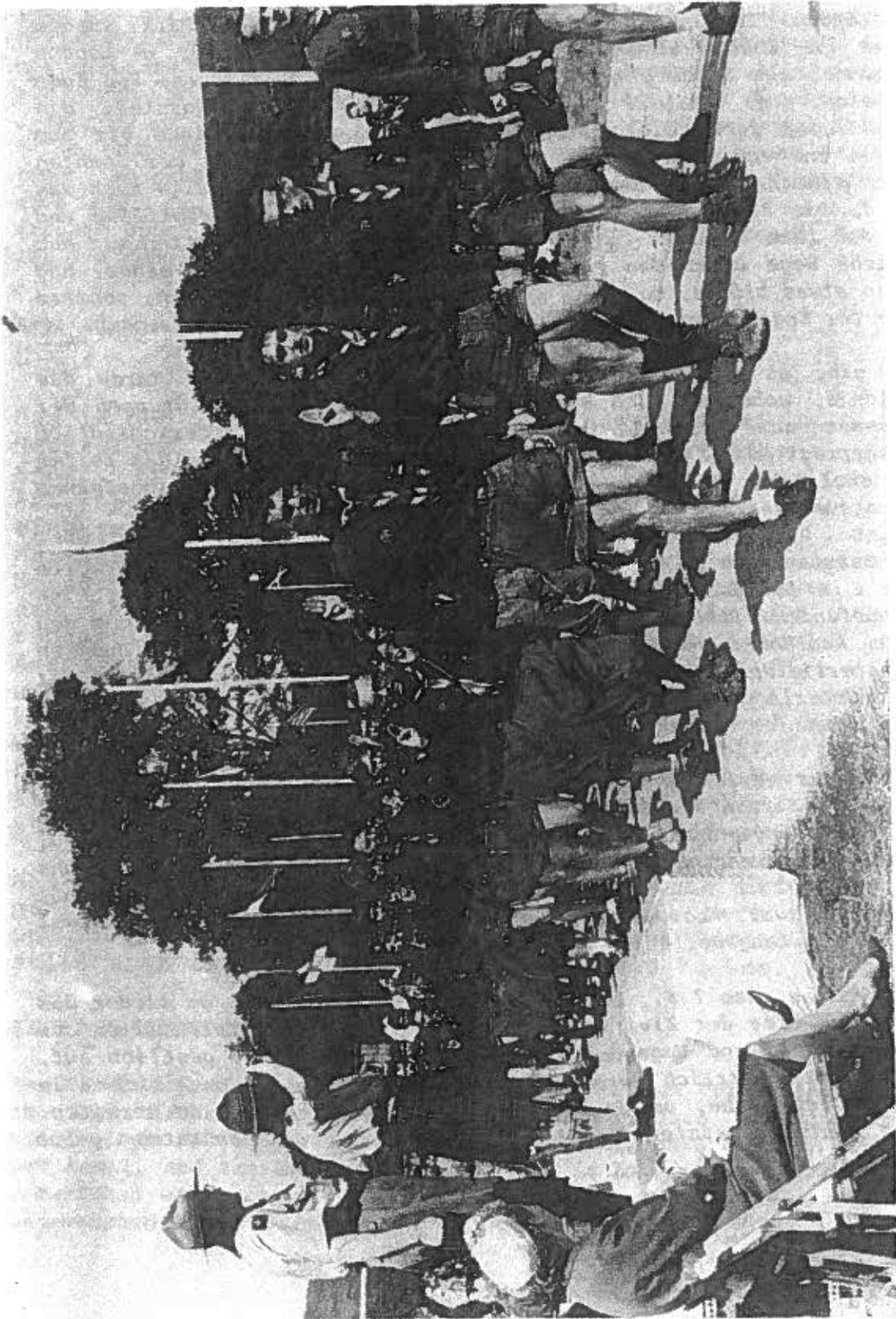
In Londons "heiligem Hain" der Pfadfinder, dem Gilwell Park, wurden dann die Kohten aufgebaut. Am Samstag führte dann der in London lebende, aus Hamburg gebürtige Schriftsteller und Journalist Egon Jameson, das spätere zweite Ehrenmitglied des Horstes, die Pfadfinder durch die Riesenstadt, von Buckingham Palace bis zum Tower und vom Soho Square bis zum Big Ben. Dann war der Sonntag noch einmal zur Stadtbesichtigung frei. Am Montag wandelte sich das Bild: Die Fahrten der einzelnen Sippen nach Wales, Schottland und in den Lake District hatten begonnen, statt Asphalt hatten wir nun weiche Wege unter den Füßen, statt Häusern sahen wir Felder, und wenn etwas blökte, so waren es nicht mehr eilige Autohupen, sondern die für England so charakteristischen langhaarigen Hämmer.

So ging es zwölf Tage lang mehr oder weniger tief durch die Wildnis, wobei es sich zeigte, daß in den einzelnen Gruppen der Wagemut zum Verlassen der Zivilisation recht unterschiedlich ausgeprägt war. (So soll es Leute gegeben haben, für die das Zelten in englischen Vorgärten schon das Äußerste an zivilisationsfernem Abenteuer war!)

Am Samstag, dem 31.8., begann dann das große RAMNOREE im Chatsworth Park in Derbyshire. 1600 Pfadfinder aus 20 Nationen hatten sich eingefunden. Dabei stellte der Horst mit seinen 69 Jungen von den 550 Ausländern das größte Kontingent. Zusammen mit unseren Chesterfielder Freunden und einigen kleineren Gruppen bildeten wir das Unterlager "Eyam", dessen Chef unser vom Mini-Jam 1961 noch wohlbekannter Freund Geoffrey Rees aus Chesterfield war.

Das Lager verlangte von unseren Gruppen - gegenüber den vorangegangenen Sippenfahrten - eine große Umstellung. Hier mußten wir uns in einen ungewohnten Lagerstil finden: Es war ein Massenbetrieb, viel - notwendige - Organisation, viel Show, an der wir uns natürlich auch nach Kräften beteiligten und vieles, was uns sonst ungewohnt war. Aber wir haben das bunte Bild genossen, es war etwas "los", an Langeweile ist keiner gestorben.

Am Samstag, dem 7.8., bauten wir dann die Kohten ab, um wieder das rettende Ufer der Zivilisation zu betreten: Pfadfinderfamilien aus Chesterfield und Umgebung nahmen uns für eine Woche gastlich auf. Wir wurden herrlich verwöhnt, unsere Gastgeber machten sich alle erdenkliche Mühe, um uns einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten: Der Oberbürgermeister und der Stellvertreter des Landrates gaben



Ramboree 1965 bei Chesterfield

Empfänge, Besichtigungen von Fabriken und Kohlengruben wurden für uns arrangiert, unsere Familien unternahmen eine Menge privater Ausflüge mit uns - die Zeit war viel zu kurz für alles, was die Chesterfielder Gastfreundschaft auf die Beine gestellt hatte.

Für uns hat mit dieser Fahrt die Städteverschwisterung lebendige Gestalt gewonnen.

Pimm (Helmut Wißmann, Ramboree-Echo, 1965)

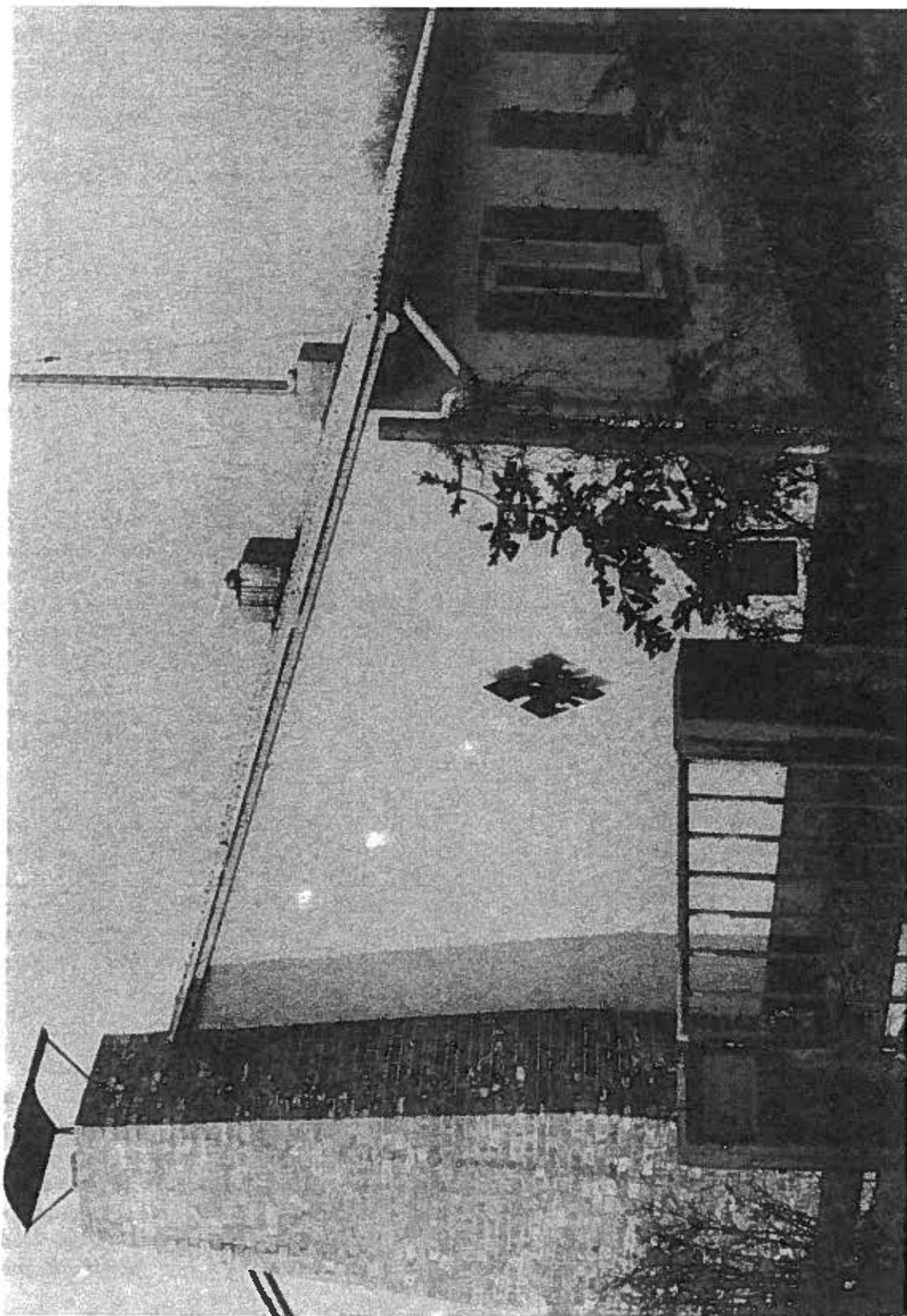
Pimm, der bereits schon im August 1964 vom Bundesfeldmeister zum Feldmeister ernannt wurde, sollte der erste und einzige "Horstfeldmeister" Darmstadts nach dem Kriege bleiben.

Von ihm übernahm ich Sommer 1966 die Führung. Mir oblag die Aufgabe, den Horst von 1966 - 1968 sicher durch die ab 1967 aufschäumenden Wogen offener Richtungskämpfe innerhalb des BDP zu steuern. Zurückblickend muß heute gesagt werden, daß dies mir mehr schlecht als recht, aber gelungen ist. Selbst zu denen gehörend, die die "Politische Bildung mit pfadfinderischen Methoden" propagierten und damit bewußt oder unbewußt die Tür nach links öffneten, versuchte ich altbewährte "Konservative Pfadfinderarbeit" in der Wölflings- und Pfadfinderstufe weiterzuführen.

Neben der Großfahrt zweier Roverkreise und einer älteren Sippe nach Frankreich und Spanien im Sommer 1966 nahmen mehrere Sippen des Horstes am Bundeslager des BDP in Forchheim teil. Zur Jahreswende 1966/67 veranstaltete die "Hohe Tanne" ein gemeinsames Winterlager zusammen mit den Pfadfinderinnen und Pfadfindern aus Troyes, der französischen Schwesterstadt Darmstadts.

DER SILVESTERABEND IN UNSEREM BERGHAUS BEI OBERSTDORF

Wir trafen uns im großen Raum, nach dem Abendessen, um uns bei gemeinsamen Spielen die Zeit zu vertreiben. Gesellschaftsspiele, Sketche, Lieder, Tschaitrinken und Keksessen. Um 11 Uhr etwa machten wir uns fertig. Rainer teilte die Fackeln an unsere französischen Freunde aus, und wir trafen uns vor dem Haus. Pimm und Veronika hatten ihre Skier angeschnallt. "Wir wollen doch keine nassen Füße bekommen", rief Pimm.



Hütte auf dem Rauhestein 1965

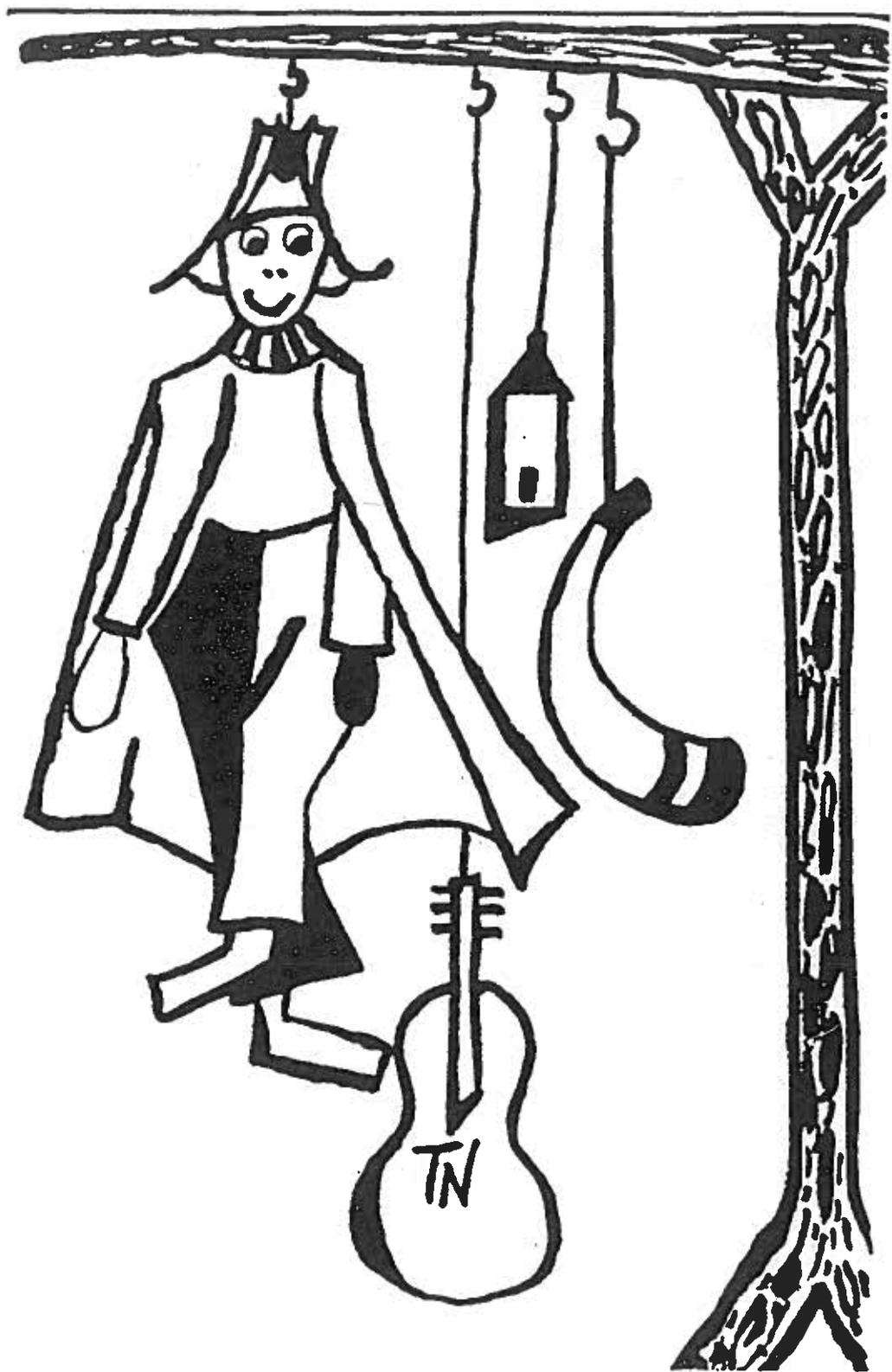
Immo und ich holten auch unsere Skier. Einige Fackeln wurden angezündet, und wir zogen los.-

Ich war froh, meine Skier mitgenommen zu haben. Der Schnee war fürchterlich. Krachend sank man bei jedem Schritt ca. 20 cm durch die Eiskruste ein. Wir marschierten zu einem Hügel, der jenseits des Tales lag. Dort bildeten wir einen Kreis, und Gerd hielt eine kleine Rede. Er gab einen kurzen Überblick über das, was im letzten Jahr los war, und über das, was im nächsten Jahr, im Jahr 1967, kommen wird. Pimm als Cheftranslator übersetzte es und Mugette sagte etwas ähnliches.--- Es war inzwischen kurz vor 12 geworden. Borsti hob seinen Schreckschußrevolver mit Leuchtkugelpatrone, schaute auf seine Uhr, rief: "Achtung Freunde!" und -PENG!- eine rote Leuchtkugel erhellte das Tal. Das Jahr 1967 war da! Jetzt setzte unser Feuerwerk ein. Vom Heuler bis zum Sonnenrad war alles vertreten. Wir sangen noch einige Lieder, dann drückten wir die Bindungen nieder, bekamen brennende Fackeln in die Hände gedrückt, wir vier setzten uns per Ski in Bewegung. Ich hatte Angst hinzufallen, und prompt lag ich auf der Nase. Aber dann ging alles glatt. Herr Engel sagte mir später, es habe wunderbar ausgesehen, als erst vier flackernde Punkte schnell herunterkamen, und dann dreißig langsam.-

Wir drei Biber hatten uns eine Flasche Sekt gekauft. Sie lag während der Razzia tief im Schnee auf der Fensterbank. Jetzt holten wir sie hervor und leerten sie halb. Dann ließen wir die Führerschaft auf unser Wohl trinken. Müde sanken wir in unsere Betten. (Das war eines meiner schönsten Neujahresfeste meines Lebens).---

Axel Krause (TN Nr. 76/1967)

Das Pfingstlager 1967 von der Ladesmark Hessen für die Pfadfinderstufe organisiert und von allen Sippen des Horstes besucht, paßte mit seinem Spielgedanken "Bauernkriege" gut in das sich langsam rosarot färbende Spektrum des Landesverbandes. Die durch Axel Hübner von 1966 - 1968 geführte Landesmark setzte mit ihrem Prag-Seminar im August 1967 der Idee politischer Bildung mit pfadfinderischen Methoden einen Markstein. Eine Sondernummer der "Reuse", herausgegeben vom Stadtjugendring Darmstadt, war diesem Seminar mit reger Beteiligung aus der Darmstädter Führerschaft gewidmet. Anlässlich einer der schon zur Tradition gewordenen Faschingsveranstaltungen für die Älteren des Horstes kam es zu einem Zwischenfall, der mich dazu bewog, erstmals von meiner Schlüsselgewalt als Horstführer Gebrauch zu machen und das Pfadfinderheim für einige Herren zu sperren.



HORST-FASTNACHT 1968 AUF DER ROSENHÖHE

Erst nach einem "sit-in" im Heim des Horstes gelang es dem Roverkreis Atzel, die Durchführung der Fastnacht in diesen Räumen zu erzwingen. Der Erfolg zweier Parties hat dann auch allen Recht gegeben, die der Ansicht sind, daß unser Heim für solche Feste gerade richtig ist.

Ab 19.11 Uhr hieb der ewig durstige Schlagzeuger Alex den "Mitgets" dann auch unter bunter Dekoration und gedämpftem Licht kräftig auf die Pauke. Kamin und Mauer haben jedenfalls neue Risse bekommen. In der Bar fungierten Fuzzi und Dieter als rührige Keeper. Schließlich galt es, Bier, Cola und allerlei Fressereien für harte Kopeken unter das Volk zu bringen. Für einen besonderen Paukenschlag sorgte Ingo, unser studentischer Revoluzzer. Auf dem Bauch schob er einen Gift und Galle spuckenden Dutschke vor sich her. Dies wiederum ließ andere Gäste in ein gegenrevolutionäres Geschrei ausbrechen (die die Schwachheit ihrer Argumente dadurch unterstrichen, daß sie Ingo Prügel androhten, Anm. der Red.). An diese neuen Unsitten im BDP muß sogar ich mich noch gewöhnen.

Die Fastnachsts-Samstag-Party war den Älteren und Freunden des Horstes vorbehalten. Unsere pensionierten älteren Horstführer zogen es jedoch vor, ihre Rente nach Kronberg zu tragen; mit ein Grund, daß die Hüttenkasse leer blieb. So blieben also die Freunde unter sich, z.B. Bernhard Flath (Kreisjugendpfleger), der von mir - wie früher Kaiser und Könige - zum Staatsrat gesalbt wurde (natürlich mit Löwensenf).

H.-H. v. Wangenheim (TN Nr. 81/1968)

VOLKSAUFKLÄRUNG

Wir waren doch ziemlich entsetzt, als es bei der Fastnachtsparty am 23.2. zu einem solchen humorlosen Vorfall kam. Das veranlaßte Ingo, in Hassos Wohnung einen kleinen Diskussionsabend zu veranstalten. Wir wollten uns hier über die Ziele der außerparlamentarischen Opposition unterhalten und uns anschließend dazu äußern. Als ein erfreuliches Ergebnis dieses Abends muß wohl die Tatsache angesehen werden, daß dieselben Leute, die den bewußten Vorfall provoziert hatten, sehr interessierte Zuhörer und Gesprächspartner sein können. Hier nun der Versuch einer Zusammenfassung: Im Gegensatz zur Weimarer Republik, als die Arbeiter, deren Verdienstmöglichkeiten ständig geringer wurden, Träger sozialistischer Gedanken waren, empört sich nun ein Teil der Studentenschaft ziemlich lautstark gegen das bestehende Staats- und Wirtschaftssystem. Daß dieser Protest oft

berechtigt ist, beweisen die folgenden Beispiele: Obwohl in den Bundestagssitzungen oft von einer "offenen Gesellschaft" gesprochen wird, setzt sich unser Bundestag u.a. auch aus 20 % Millionären zusammen, während ihr Anteil an der Bevölkerung viel geringer ist. Auf der anderen Seite sind nur 7 % der Studenten Arbeiterkinder. Eine ausgeglichene Interessenvertretung und eine wirkliche Chancengleichheit scheinen also nicht gewährleistet zu sein.

Nötig zu sein scheint aber deshalb, daß ein Teil der Bevölkerung für soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit eintritt und gegen das "Establishment" aufbegehrt.

Mann kann sich natürlich streiten, welche Methoden zu wählen sind, um möglichst schnell die Öffentlichkeit auf sich aufmerksam zu machen und so eine Diskussion über Reformen entstehen zu lassen.

Hier hat sich der SDS für lauten Protest entschieden, um dem Bürger seine Selbstzufriedenheit zu nehmen, ihn zu schocken. Daß dies nun mehr sachliche Diskussionen als böse Schimpfworte (Strauß, Unertl) hervorgerufen habe, möchte ich bezweifeln. Aber Aussprachen, die bisher zu diesem Thema stattfanden, trugen bestimmt zur Belebung unserer trägen Demokratie bei.

Knopp (Heinz Kraft, TN Nr. 81/1968)

Nichts läßt bessere Rückschlüsse auf den z.Zt. in einer Gruppe herrschenden Geist zu, als die "offiziellen" Äußerungen der jeweiligen verantwortlichen Leiter. Das jährlich erscheinende "Schulentslassungsheft der Stadt Darmstadt" bietet hier die einmalige Gelegenheit, Entwicklungen vergleichen zu können.

Daß eine geplante Zusammenarbeit des Horstes mit der "Burg Darmstadt" des Bundes Deutscher Pfadfinderinnen nicht über das Stadium eines gegenseitigen "Beschnuppers" hinauskommen konnte, wird an Hand der im Schulentslassungsheft 1968 erschienen Artikel von Charlotte Ehrig und mir deutlich. Der Horst ging dazu über, selbst Mädchen in seine Wölflingsmeute aufzunehmen. Seit 1964 schon waren weibliche "Akelas" in Darmstadt tätig.

Auf Einladung unserer französischen Freunde hin führen Ostern 1968 einige Darmstädter Sippen zu einem Pfadfinderlager bei Troyes. Während dem anschließenden Fami-



Bund Deutscher Pfadfinder
Horst „Hohe Tanne“

Aha, die Moosrobber und Waldheinis, die Tannenspizentee trinken und Brennesseln essen, Knötchen puhkan und sich Blasen an die Füße laufen – Nein, das ist nichts für mich! Sich am Abend vor die Mattscheibe klemmen oder von Kneipe zu Kneipe ziehen, aus lauter Langeweile Spielautomaten rattern und Musikboxen wimmern lassen, das Wochenende zu Hause oder in einem Flimmerschuppen vergammeln – ist das etwas für Dich?

Gefallen Dir weder Moosrobber noch Automatenspieler, so bist Du der richtige Mann, bzw. die richtige Frau für uns.

Wir, die Rover des Horstes „Hohe Tanne“ sind eine aus mehreren Interessengemeinschaften und Freundeskreisen bestehende Gruppe von Jungen und Mädchen ab 16 Jahren. Zu unseren

Aufgaben gehören neben der Unterstützung der Wölflings- und Pfadfinderarbeit Redaktion, Druck und Versand einer eigenen Zeitschrift sowie der Ausbau einer Hütte im Odenwald.

Einige von uns haben sich zu einer Folkloregruppe zusammengeschlossen, andere gehen oft auf Fahrt und wieder andere organisieren ab und zu mal ein ausgefallenes Fest.

Apropos, Fahrten. Wir gehen auch im Winter auf Fahrt – das ist natürlich nur etwas für „harte Männer“.

So zog eine Gruppe von uns im vorigen Jahr mit Skiern, Gitarren und Zelt durchs Allgäu. In einigen Dörfern bekamen sie pro Lied eine Runde Obstler kredenzt. Abends wurde das Zelt aufgebaut, d. h. in den Schnee eingegraben, bei einem Bauern einige Rucksäcke voll trockenem Holz geholt und schon dampfte der Rotwein im Kessel. Karten wurden entfaltet, Lieder gesungen und Geschichten erzählt bis alles, außer der Feuerwache entschlummert war.

Das Hauptziel unserer Gruppe ist jedoch, junge Menschen anzuregen sich mit kulturellen und politischen Fragen zu beschäftigen. Dies versuchen wir durch das, sich schon in der Pfadfinderstufe bewährte „Kundschaftssystem“ zu erreichen. Dieses von Baden Powell zur Entdeckung der Natur ausgearbeitete System der Kundschaft wird von uns dazu verwendet, Kultur und Politik zu entdecken.

Und so sieht das dann in etwa aus:

Nach einem in die Materie einführenden Kurzreferat machen sich einzelne Gruppen auf die

Suche nach Information über das „auszukundschaftende“ Gebiet. Sie suchen dazu kompetente Leute auf, wie z. B. beim Wehrdienstseminar einen Bundeswehrmajor, Kriegsdienstverweigerer und einen Pfarrer und testen die Meinung der Bevölkerung durch Interviews in Gaststätten und dergleichen.

Die so erhaltenen Informationen werden in Fachgruppen ausgewertet und diskutiert. Nun gilt es, nicht auf den erarbeiteten Ergebnissen sitzenzubleiben; eine wichtige Aufgabe ist auch deren Verbreitung. So wurden beispielsweise die Ergebnisse unserer Prag- und Riesengebirgskundschaft im vorigen Jahr durch eine Rundfunksendung und einem Bildband unter die Leute gebracht. Aber auch lokale Feststellungen wie die schon erwähnte Untersuchung der Frage „Wehrdienst – Kriegsdienstverweigerung?“ fanden in einer Dokumentation und einem Zeitungsbericht ihren Niederschlag.

Die einfachste und erfolgreichste Methode, Ergebnisse von Kundschaften in Politik und Kultur zu verbreiten, ist jedoch immer noch die Diskussion mit der Bevölkerung. Dies ist unsere Hauptaufgabe.

Somit kommt es doch manchmal vor, daß auch wir von Kneipe zu Kneipe ziehen; jedoch nicht aus Langeweile, sondern um das Wissen von Automatenspielern mit Politik und Kultur anzureichern.

Anschrift: Gerd-Dieter Allmann, 61 Darmstadt, Taunusstraße 44



Bund Deutscher Pfadfinderinnen

In dem gegenseitigen Versprechen der Pfadfinderinnen heißt es, daß sie nach besten Kräften der Familie dienen, dem nächsten helfen und ihren Gesetzen gehorchen wollen. Der Bund Deutscher Pfadfinderinnen will kein Verein im üblichen Sinne sein, aber hilft den Eltern, junge Menschen durch Selbsterziehung in der Gemeinschaft zu Verantwortungsgefühl, Hilfsbereitschaft und Geschicklichkeit im praktischen Leben anzuleiten. Der Gründer der Pfadfinderinnen, Lord Baden-Powell sagte: „Pfadfinderinnen sind junge Leute voller Lebenslust, mit offenen Augen für ihre Mitmenschen.“

Die Tracht soll keine Uniform sein, sondern ein Symbol für Anstand, Sauberkeit und gediegene Haltung. Für das Leben im Freien ist sie praktisch und außerdem ein äußeres Zeichen der Zusammengehörigkeit. In kleinen Gemeinschaften von 4 bis 8 Mädchen und in drei Altersgruppen eingeteilt, soll jedes Mädchen seine Persönlichkeit entwickeln können und je nach Alter eine gewisse Verantwortung übernehmen. In regelmäßigen Zusammenkünften im Heim und im Freien wird gespielt, gesungen, gebastelt und diskutiert, aber auch gelernt. Es geht um Geschichte und Kultur unserer Heimat, um Pflanzen und Tiere, um erste Hilfe, Orientierung und

Sternkunde. Das größte Erlebnis für die Pfadfinderinnen ist das Zeltlager mit der Gruppe. Hier werden Hilfsbereitschaft und Kameradschaftlichkeit erprobt und die gelernten Fähigkeiten praktisch angewendet, denn ein großer Teil der Lagereinrichtungen wird aus einfachen Mitteln selbst hergestellt. Die Pfadfinderinnen lernen, in der Natur ein gesundes und einfaches Leben zu führen.

Auch die weltweite Bewegung der Pfadfinderinnen bietet ein großes Betätigungsfeld für internationale Verständigung. In 36 Ländern aller Erdteile suchen heute über 4 Millionen Pfadfinderinnen Lebensfreude und die Möglichkeit, sich im Leben zu bewähren. Unter den deutschen Pfadfinderinnen-Bünden, die sich zu einem Ring zusammengeschlossen haben und durch diesen dem Weltbund angehören, ist der Bund Deutscher Pfadfinderinnen weder politisch noch konfessionell nach irgendeiner Seite gebunden. Er steht auf religiöser Grundlage und will seine Mitglieder dazu führen, zu dem Bekenntnis zu stehen, dem sie angehören. Mit Politik oder wirtschaftlichem Zweck hat die Tätigkeit des Bundes nichts zu tun. Jedes Mädchen ab acht Jahren kann Pfadfinderin werden, die über 16-jährigen erwartet sogar eine besonders interessante Tätigkeit bei den „Rangern“, die in selbstgewählte Interessengruppen eingeteilt sind. Wer sich näher über unsere Arbeit informieren will, kommt am besten zu uns in den Heimabend.

Charlotte Ehrig

Darmstadt, Hölderlinweg 9, Tel.: 2 11 53

lienaufenthalt konnten wir in den Fernsehnachrichten die Ereignisse in Deutschland anläßlich des Attentats auf Rudi Dutschke verfolgen. Der Protestmarsch der Teilnehmer eines zur gleichen Zeit auf dem Jugendhof "Dörnberg" stattfindenden Führerlehrgangs des BDP in voller Kluft durch Kassel aus dem selbigen Anlaß brachte den gährenden Bottich "politisch und konfessionell ungebundener Pfadfinderei" zum Überlaufen. Der Austritt konservativer Kräfte aus dem Bund waren die Folge.

Ich führte den Horst noch bis zum Sommer, um ihn dann an Felix Günther abzugeben.

Gerd-Dieter Allmann

PFADFINDERVERSPRECHEN

Ich verspreche,
daß ich mein Bestes tun will,
Gott und meinem Lande zu dienen,
meinem Nächsten zu helfen
und dem Pfadfindergesetz zu folgen.

PFADFINDERGESETZE

Der Pfadfinder ist fair.
Der Pfadfinder ist zuverlässig.
Der Pfadfinder ist hilfsbereit.
Der Pfadfinder ist Bruder aller Pfadfinder.
Der Pfadfinder schützt Pflanzen und Tiere.
Der Pfadfinder trägt Verantwortung.
Der Pfadfinder ist wachsam.
Der Pfadfinder ist sparsam.
Der Pfadfinder läßt sich nicht entmutigen.
Der Pfadfinder ist sauber.

1968 - 1973 Politisierung und Niedergang

War die Auseinandersetzung innerhalb des BDP bisher um Methoden pfadfindergemäßer Jugendarbeit geführt worden, so wurde sie durch die Ereignisse Ostern 1968 extrem politisch. Die Aufsplitterung in eine scoutistisch-konservative, eine bündisch-liberale sowie eine, die Bundesführung tragende "progressive" Fraktion sollten die Folge sein.

Der neue Horstchef Felix Günther (1968-1970) stand mit der Mehrheit seiner Darmstädter Führungsmannschaft, in der auch ich bis Anfang 1969 mitarbeitete, im Lager der "Progressiven".

Von mir ins Leben gerufen, veranstaltete der "club rr" ab September 1968 Folkloreabende, zu denen auch vereinzelt "Ranger" der Darmstädter Pfadfinderinnen-gruppe erschienen. Überwiegend stand jedoch die Diskussion linkspolitischer Themen auf dem Programm. Ein Diabericht von Ingo Prieger über die Kommunistischen Weltjugendfestspiele 1968 in Sofia, an denen er innerhalb einer offiziellen Delegation des BDP teilnahm, sowie ein Diskussionsabend mit Wulf Linder, meinem früheren Meutenführer, als Vertreter des "SDS" über die Ziele dieses Verbandes sollen hier stellvertretend erwähnt werden.

Zur Jahreswende 1968/69 organisierte der Horst "Hohe Tanne" zusammen mit der französischen Pfadfindergruppe aus Dammarie-Les-Lys ein Winterlager für die Pfadfinderstufe. Dieses, auf der "Morethütte", dem Dieburger Naturfreundehaus, veranstaltete Lager sollte das letzte Lager des Darmstädter Horstes werden. Politisches Engagement des Führungskreises innerhalb und außerhalb des BDP, die dadurch bedingte Vernachlässigung der Meuten- und Sippenarbeit sowie die immer stärker werdende Infragestellung pfadfinderischer Grundprinzipien brachten das Ende aktiver Pfadfinderarbeit in Darmstadt.

Hierzu schreibt Felix Günther in einem Brief vom Dezember 1985 u.a.:

Lieber Gerd,

An Aktivitäten erinnere ich mich nicht. Ich weiß nur, daß wir ein Horstlager in der Eifel organisieren wollten. Das war im Sommer 1969. Schließlich ist aber nur eine halbe Sippe unter der Führung

von Lennard Fleischer losgefahren. Was aus ihnen geworden ist, ist unklar. Ich bin jedenfalls nicht mitgefahren.

Ich muß sagen, daß mein Gedächtnis, was meine Horstführertätigkeit angeht, sehr getrübt ist. Das mag verschiedene Gründe haben. Vermutlich habe ich sehr wenig gemacht und hatte ein leicht schlechtes Gewissen. Sicher ist nur, daß Heinz-Hasso später behauptet hat, ich hätte den Horst zugrunde gerichtet (ausgerechnet ich, sein Neffe - na ja so bleiben Taufe und Beerdigung in der Familie). Ich sehe es nicht ganz so, aber meine Erinnerungen sind sehr vage. Ich glaube, Rainer Lautenschläger hat mich gegen mein Willen zu diesem Posten überredet, und ich war in dieser wilden Zeit mit ganz anderen Dingen beschäftigt. Ich weiß nicht einmal, wann ich Horstführer war. D.h. nicht, daß ich der Pfadfinderei ablehnend gegenüberstand oder - stehe. Im Gegenteil, ich finde sie noch heute ausgesprochen wertvoll für meine Entwicklung, weil sie mich zu einem aktiven und sozialen Menschen erzogen hat. Einiges hätte man natürlich auch anders machen können (z.B. nicht diese Härteideologie und weniger "Negerschlamme" zum Essen).

Gruß Felix

Dem allgegenwärtigen Trend - "weg von festen Bindungen" - folgend, bar jeglicher pfadfindergemäßen Aktivität seitens eines verantwortlichen Führungskreises, siechte der Darmstädter Pfadfinderhorst mit rückläufiger Mitgliederzahl dahin.

Am 21./22. Febr. 1970 fand in Düsseldorf eine außerordentliche Bundesversammlung des BDP statt. Innerhalb eines Zeitraums von 18 Monaten wurde hier der dritte Mißtrauensantrag gegen die Bundesführung gestellt. Um dem Antrag die Spitze zu nehmen, schieden auf dieser Versammlung die unverholendsten Vertreter der "progressiven", mittlerweile besser als "maoistisch" bezeichneten Richtung, Peter Pott und Michael Ehrke "offiziell" aus der Bundesführung aus. Sie wurden durch die vom Bundesvorsitzenden berufenen ehemaligen Darmstädter Horstführer Axel Hübner und Helmut Wißmann (Pimm) ersetzt.

Die sich zu einer Arbeitsgemeinschaft (AG) zusammengeschlossenen Landesmarken Bayern, Bremen, Hessen, Rheinland, Schleswig-Holstein, Waterkant und Westfalen als Vertreter des bündisch-liberalen Flügels veröffentlichten am 30. August 1970 folgenden Aufruf:



Die

STIMME

Herausgegeben von Hansdieter Wittke ,4 Düsseldorf 1
Am Steinberg 45 Tel. 34 86 87

ZUR SITUATION DES B D P

BDP suspendiert !

Diese Nachricht erreichte die Mitglieder meist wohl in den Ferien, auf Fahrt oder auch bisher überhaupt noch nicht.

Die damit vollzogene Tatsache ist die Konsequenz aus einer Entwicklung, die zwangsläufig hierher führen mußte!

Um das Gedächtnis derjenigen aufzufrischen, die heute bereits wieder sagen: "so schlimm war es doch garnicht " oder " das ist Vergangenheit und kommt nicht wieder " und schließlich "wir werden den Bund ändern ", hier noch einmal eine kurze Zusammenfassung der Vorgeschichte(n).

"Pfadfindertum erzieht zum Verbrechen" Briefe 111 Sowjet- und Vietkongzeichen auf dem Dörnberg-Kurs , Moritz demonstriert in Klufft anläßlich des Dutschke-Attentats.

Bundesthing Berlin. Andersdenkende werden als Faschisten bezeichnet. D. Dzembritzki kauft Telefonanlage für DM 10 000.--.

Manipulation, marxistische und klassenkämpferische Parolen im "Bundesschrifttum".

Bundesthing Frankfurt. Linksextreme Aktivitäten, "Marx statt Baden-Powell" gefordert, Abspielen der "Internationale " usw. usw.

Dörnberg 69. Politisierung a l l e r Stufen, Abschaffung von Gesetz und Versprechen "unabdingbar". Zellenbildung.

BB Junioren-Rundschreiben: Sowjetstern neben Lilie, Anrede "Genossen"-Politkommissare im BDP- Bundesführer entschuldigt und beschönigt in Rundschreiben.

Bundesthing Düsseldorf 1970 .Die Mehrheit der Stimmberechtigten beschließt Mißtrauen. Dr. Peter Pott will den "BDP als Institution zerschlagen". BF entschuldigt.

Bundesthing Wewelsburg 1970. Stark zentralistische. Satzung mit undemokratischen Aspekten wird verabschiedet. Ausschluß und Amtsenthebung des Landesführers Rheinland-Willkürakt des nunmehr völlig einseitigen Things.

Im Laufe der Jahre Austritte von Stämmen und Landesmarken. Hamburg, Nordbaden, große Teile von Rheinland, Westfalen und Franken.

An alle, die die Zugehörigkeit eines interkonfessionellen Bundes zum Weltbund erhalten wollen!

Weltbund-Ring-BDP

Liebe Freunde!

Der Ring Deutscher Pfadfinderbünde hat den BDP mit Wirkung vom 15.7.70 suspendiert, um einen Ausschluß aller deutschen Pfadfinder aus dem Weltbund zu vermeiden. Die Erklärungen der Bundesführung vom 28.6.1970 gaben dem Weltbund angesichts entgegenstehender Fakten keine Garantie für eine demokratische und pfadfinderische Entwicklung. Die Mitgliedschaft des BDP im Ring ruht bis zum 31.3.1971. Damit ist zunächst noch kein endgültiger Beschluß gefaßt. Der Ring hat insofern der Bitte unserer Arbeitsgemeinschaft entsprochen, noch keine endgültige Entscheidung über den BDP zu treffen. Bis zum März 1971 müssen wir erreichen, daß Zielsetzung und Arbeit des BDP wieder den internationalen Grundsätzen entsprechen.

Über den Ernst der Lage darf es deshalb keinen Zweifel geben. Das geht auch aus einem Brief von Laszlo Nagy, dem Generalsekretär des Weltbundes, vom 22.7.1970 an Moritz hervor. Unter Bezugnahme auf die Bemühungen unserer Arbeitsgemeinschaft hat Laszlo u.a. erklärt, daß der Weltbund auch künftig pädagogische Experimente tolerieren werde, "aber die Welt-Konferenz wird niemals eine Pfadfinder-Bewegung tolerieren, die nur dem Namen nach Pfadfinder ist, deren Inhalt jedoch nichts mit den grundsätzlichen Zielen (principles) der Bewegung zu tun hat".

Helmut Jung

Über die Bundesversammlung vom 30./31. Januar 1971, bei der erstmals das neu eingeführte Delegiertensystem praktiziert wurde, schreibt Konrad Holtzmann (Konex) in einem Brief vom 27.10.1985 u.a.:

Lieber Gerd,

am 31. Januar 1971 bin ich stimmberechtigter Delegierter in Frankfurt am Main auf der Bundesversammlung des BDP für den Landesverband Nordrhein-Westfalen.

Bei der Wahl zwischen Axel Hübner und Helmut Jung habe ich entsprechend meiner politischen Einstellung abgestimmt, obwohl ich für Axel auch heute noch mehr Sympathie empfinde als für Helmut. Die Vergewaltigung meiner Gefühle hat aber bekanntlich nichts genutzt,

denn Axel hat mit 26:20 Stimmen obsiegt. Andererseits hat er mit seinem Sieg vielleicht meinen weiteren Lebensweg entscheidend beeinflusst. Bei einem Sieg von Helmut wäre ich nämlich noch in der gleichen Nacht in seinem und Peter Lüders Auftrag nach Berlin geflogen und hätte in der Käubstraße als "Einzelkämpfer" die Bundesgeschäftsstelle besetzt. So bin ich dann nur am nächsten Morgen notarielles Gründungsmitglied des BdP (Bund der Pfadfinder) gewesen.

Vielleicht ist dies in der Dokumentation auch ein paar Sätze wert, denn hier standen sich in unterschiedlichen Lagern zwei Darmstädter gegenüber, die einmal den Horst "Hohe Tanne" gemeinsam geführt hatten.

Viele Grüße Dein Konex

Die Aufstellung von Axel Hübner als Kandidaten für den Bundesvorsitz war ein geschickter Schachzug der "progressiven" Richtung.

Bekannt für liberale Arbeit als Horstchef in Darmstadt (1962-1964) sowie für linksorientierte, aber immer noch pfadfindergemäße Tätigkeit als Vorsitzender des hessischen Landesverbandes (1966-1968), konnte er auch Stimmen aus dem bündisch-liberalen Lager auf sich vereinigen.

Diese Tatsache erst, verbunden mit dem Fehlen der scoutistisch-konservativen Fraktion, Anhänger dieser Richtung hatten bereits im Juni 1970 einen Dachverband "Deutsche Pfadfinder" als Vorläufer des heutigen Deutschen Pfadfinderverbandes (DPV) gegründet, machten die Übernahme des Bundesvorstandes durch die sich als "sozialistische Fraktion" bezeichnenden Kräfte möglich.

In Darmstadt lag die aktive Pfadfinderarbeit völlig danieder. Der Rückzug von Felix Günther aus den Horstgeschäften im Jahre 1970 machten den Einsatz eines Horstverwesers notwendig.

Erstmals mischte sich der 1963 gegründete "Freundes- und Fördererkreis des Horstes Hohe Tanne Darmstadt e.V." gezwungenermaßen in die aktive Arbeit der Jugendgruppe ein und stellte Albrecht Wenzel (Fuzzy) als Horstführer zur Wahl.

Von den wenigen dem Pfadfinderhorst verbliebenen Mitgliedern einstimmig gewählt, wurde unter seiner Leitung das mittlerweile stark heruntergekommene Pfadfinderheim renoviert sowie die Gadernheimer Hütte weiter ausgebaut.

Dies sollten neben der Gründung einer horsteigenen Beatband sowie einer Schüler-/Lehrlingsgruppe die einzigen Aktivitäten der Jahre 1970-1972 bleiben.

Bedingt durch die anstehende Vorstandswahl beim Freundeskreis wurde 1972 die Neuwahl eines Horstführers notwendig, da dieser laut Satzung automatisch Vorstandsmitglied ist. Hierzu schrieb H.H. v. Wangenheim in einem Rundbrief an die Mitglieder des Freundeskreises u.a.:

Bericht zur Lage im Horst

Nachdem am 20.2.1972 im Heim die Hauptversammlung unseres Kreises stattgefunden hatte, auf der der neue Vorstand gewählt worden ist, fand drei Wochen später die erste Sitzung des neuen Vorstandes statt. Bei dieser Sitzung fehlte ein Horstführer, der noch vom Horst zu wählen war. Da sich in dieser Sache lange nichts tat, berief ich (Hasso) zum 19.4.1972 eine Mitgliederversammlung des Horstes ein, nach einer Liste von Beitragszahlern, die laut Rainer für 1972 diesen bezahlt hatten. Es waren dann auch etwa 35 Mitglieder anwesend.

Als neuen Leiter des Horstes wählte man Michael Krakowski, der jetzt auch gleichzeitig dem Vorstand des E.V. angehört. Erst jetzt konnte somit der neue Vorstand beim Registergericht eingetragen werden, was unter dem 16.5.1972 geschehen ist.

Um zu erfahren, welche Arbeit gegenwärtig im Horst getan wird, erbat ich die einzelnen Gruppenleiter um Berichte zu ihrer Arbeit. Die anwesenden Mitglieder des Freundeskreises sind der Ansicht, daß wir zu diesen Berichten keine Stellung und Wertung vornehmen können, solange uns nicht von den Gruppen evtl. durch Einladung Gelegenheit gegeben wird, diese Arbeit kennenzulernen.

Sicher erscheint jedoch, daß diese Arbeit in keiner Weise mehr mit der früheren Jugendarbeit im Horst, wie wir sie kennengelernt haben, vergleichbar ist.

Ich bin zu der Ansicht gelangt, daß es nicht Aufgabe des E.V. sein kann, in die Arbeit der Gruppen einzugreifen. Aber es bleibt jedem Mitglied des Freundeskreises natürlich überlassen, sich ein eigenes Urteil über den heutigen Horst "Hohe Tanne" zu bilden.

Die im Vergleich zum Vorjahr wieder recht stattliche Zahl von 35 Horstmitgliedern erklärt sich durch den Eintritt der Gruppe "Roter Punkt Martinsviertel" im Frühjahr 1972 in den Landesverband des BOP.

Diese linksorientierte, offene Arbeit mit Jugendlichen im Rahmen der Jugendzentrumsbewegung propagierende Gruppe schlüpfte geschickt in die leere Hülle des Darmstädter Pfadfinderhorstes. Ein Jahr später schon (1973) übernahm sie mit der Wahl von Jürgen Fiege zum Horstführer die Geschäfte des Horstes. Damit war das Ende freier, politischer und konfessionell ungebundener, vom Weltbund anerkannter Pfadfinderarbeit in Darmstadt besiegelt. Im Rundbrief des Freundeskreises vom Herbst 1973 schreibt H.H. v. Wangenheim hierzu:

Lage im Horst aus meiner Sicht

Ein Horst "Hohe Tanne" im Sinne eines Zusammenschlusses mehrerer Stämme oder Gruppen unter pfadfinderischen Gesichtspunkten existiert auch bei großzügiger Auslegung dieses Begriffes nicht mehr. 1973 haben einige junge Leute im BDP Beitrag gezahlt und sich damit das Recht zur Heimnutzung gesichert (Band Pacific). Außerdem existiert im Martinsviertel eine Gruppe "Roter Punkt", dem BDP zugehörig. Diese Gruppe und die restlichen Horstmitglieder wählten am 21. Mai 1973 den einzigen Kandidaten, Jürgen Fiege, zum Horstführer. Fiege ist ehemaliger politischer Jugendreferent der Stadt Darmstadt und nunmehr in der Bundeszentrale des BDP in Frankfurt tätig. Anlässlich der Wahl waren weder der erste noch der zweite Vorsitzende unseres Kreises eingeladen. Die Wahl Fieges wurde mir Anfang September mit der Feststellung mitgeteilt, daß der neue Horstführer gemäß unserer Satzung nunmehr auch dem Vorstand des Freundes- und Fördererkreises angehöre. --- Meine zweimalige Bitte, mir für dieses Rundschreiben einen kurzen Bericht über die seitherige und künftige geplante Tätigkeit zu geben, ließ Jürgen Fiege unbeantwortet. --- Aufgrund von Beschwerden der Heim-Anlieger haben der erste und zweite Vorsitzende dem Stadtjugendpfleger am 6.9. mitgeteilt, daß unser Kreis am Heim keine Besitzrechte hat und ihm somit auch keine Verantwortung für das Geschehen in diesem Hause zufällt.

Der 1963 von Darmstadt ausgegangene Impuls zur "Politischen Bildung mit pfadfinderischen Methoden" war Anstoß für eine Entwicklung hin zu einem Verband mit "sozialistischem, antifaschistischem und antikapitalistischem Programm zur Emanzipation von Kindern und Jugendlichen und der Beseitigung überholter scoutistischer Ideologien."

Bundes- und Landesführung des BDP waren 1973, genau 10 Jahre später, voll in Darmstädter Hand. Die Pfadfinderei in Darmstadt war tot.

Gerd-Dieter Allmann

DAS GRUNDSTÜCK

Eng mit der Geschichte Darmstädter Pfadfinderei verbunden sind die Besitzverhältnisse an dem Grundstück "Auf dem Hohlert" in Nieder-Ramstadt. Am 19.11.1926 durch Schenkung von Dr. Georg Alefeld dem Deutschen Pfadfinderbund, Landesverband Hessen und Nassau, überschrieben, wurde es vom Horst "Hohe Tanne", Darmstadt, für Wochenendlager der Trupps und zum Abbrennen von Sonnenwendfeuern genutzt.

Der 1963 gegründete Vorgänger des heutigen Freundeskreises ehemaliger Pfadfinder verdankt seine Existenz der Abklärung der Eigentumsrechte an diesem Grundstück. Nachdem die juristische Person "Freundes- und Fördererkreis des Horstes Hohe Tanne e.V." aus der Taufe gehoben war, folgte als erste Amtshandlung des Freundeskreises die Erwirkung eines Gerichtsbeschlusses der Grundbuchabteilung des Amtsgerichtes Darmstadt, das Grundstück dem e.V. zu übereignen.

Am 27.6.1963 wurde folgender Vertrag geschlossen:

Amtsgericht Darmstadt

Es erscheinen:

1. Herr Dr. Wilhelm Rohde aus Darmstadt, handelnd als gerichtlich bestellter Pfleger für den Deutschen Pfadfinderbund, Landesverband Hessen und Nassau, bezugnehmend auf die Akten 5 VIII 8665, Bestallung vorlegend.
2. Herr Lehrer Heinz Horlebein aus Seeheim, handelnd für den Freundes- und Fördererkreis des Horstes Hohe Tanne (Darmstadt) im Bund Deutscher Pfadfinder (BDP) e.V. in Darmstadt.

und erklären:

Im Grundbuch Nieder-Ramstadt, Band 22, Blatt 1329, ist eingetragen das Grundstück Gemarkung Nieder-Ramstadt Flur 3, Nr. 49, Wald (Holzung) auf der Hohlerte = 2.712 qm als Eigentümer für "Deutscher Pfadfinderbund, Landesverband Hessen-Nassau e.V. in Darmstadt". Dieser Verein ist im Vereinsregister gelöscht worden, nachdem seinerzeit die NSDAP-Reichsjugendführung alle Pfadfinderverbände konfisziert hat. Da der NSDAP von diesem Grundstück nichts bekannt wurde, ist eine formelle Enteignung und Umschreibung im Grundbuch unterblieben.

Nachdem nunmehr Pfadfinderverbände neu gegründet sind, bewilligen und beantragen wir, das vorgezeichnete Grundstück auf den Namen des neu gegründeten und im Vereinsregister neu eingetragenen Vereins "Freundes- und Fördererkreis des Horstes Hohe Tanne (Darmstadt) im Bund Deutscher Pfadfinder (BDP) e.V. Darmstadt" umzuschreiben.

Der von dem zwischenzeitlich verstorbenen E.V.-Mitglied Dr. W. Rohde (Storch) gemachten Auflage, einen Gedenkstein für die in den beiden Kriegen gefallenen Pfadfinder zu errichten, wurde 1964 nachgekommen. Einen über mehrere 100 Meter herbeigeschleiften großen Findling versah man mit einer von Bruno (Fa. Stempel-Schulz) geschaffenen Bronzetafel mit der Inschrift "Unseren Toten" sowie Schachbrett und Lilie.

Der Horst "Hohe Tanne" nutzte das vom Freundeskreis verwaltete Grundstück auf die gleiche Art, wie es schon vor dem Kriege geschah: Für Wochenendfahrten, Probelager und Sonnenwendfeuer.

Im Laufe der Zeit verwilderte der baumbestandene Teil des Grundstücks zusehends. Mehrere Generationen von Pfadfindersippen bissen sich die Zähne an Lianen und Wildkirschen aus. 1964 errichtete die Sippe Biber eine Erdkohte, der jedoch kein langes Leben beschert war.

Erst eine zweitägige Rekultivierung mit Machete und Motorsägen machten im Februar 1984 das Grundstück wieder nutzbar. Zusammen mit dem Stamm "Wickinger" des Verbandes Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) aus Ober-Ramstadt wurden nach einer Neufestlegung der Grundstücksgrenzen entlang derselben Büsche und einige Birken gepflanzt.

Möge der neue Pfadfinderstamm "Christian Morgenstern", der im Mühlthal siedeln wird, die Tradition Darmstädter Pfadfinderei auch auf diesem Fleckchen Erde - dem Besitz der Darmstädter Pfadfinder seit nunmehr 60 Jahren - wahren und das Grundstück dahingehend nutzen.

Gerd-Dieter Allmann

DIE BLOCKHÜTTE AUF DEM RAUHESTEIN BEI GADERNHEIM

An einem Dezember-Samstag des Jahres 1954 wurde von Michel (ein Freund Hasso's aus Frankfurt) eine verträumte alte Blockhütte oberhalb Gadernheim's entdeckt. Sie diente dem ehemaligen Besitzer des unterhalb gelegenen Steinbruchs als Wohnung bis 1953. Bei der Besichtigung durch die Darmstädter Pfadfinderführer am 28.12.1954 stellte man fest, daß Tür, Fenster, Fensterläden und auch das Dach sehr reperaturbedürftig waren. Trotzdem erstand man diese einmalig schön gelegene Blockhütte für DM 480,--, was für den Horst zur damaligen Zeit eine riesige Summe bedeutete. Nachdem man auch noch diverse behördliche Klippen umschiffen hatte, begannen im kalten Winter 1954/55 Aufräumarbeiten und Instandsetzungsmaßnahmen an der Blockhütte, wie neue Fenster einsetzen, Dach neu decken, Fußboden reparieren, Tische, Bänke und Betten zusammensetzen, Ofen besorgen usw.

Und so ging es noch Generationen von Pfadfindern weiter. Immer wieder mußte repariert und ausgebaut werden. Wieviel Pfadfinderschweiß mag da wohl schon auf dem Rauhestein geflossen sein?

Jahrelang war Hasso der gute Geist der Hütte, der nicht nur für die Termine zuständig war, sondern es auch immer wieder fertig brachte, für diverse Arbeiten sowohl die Leute zu aktivieren als auch oft genug das dafür notwendige Material zu besorgen.

Am 15.1.1966 wurde die Blockhütte durch einen Brand sehr stark beschädigt. Dies nahm nun Hasso zum Anlaß, eine gründliche Renovierung einzuleiten, aus der eine fast neue Hütte entstand: Vorderseite und Nebenseiten wurden nun gemauert, die Rückseite fachmännisch nach Blockhüttenart neu erstellt, neue Betten gebaut, größere Fenster eingesetzt, und die innere Aufteilung wurde geändert. Nach fast zweijähriger Bauzeit konnte am 23.5.1968 anläßlich des Hüttentages den staunenden Pfadfindern und Gästen eine tolle neue Hütte auf dem Rauhestein präsentiert werden.

Im Oktober 1980 kam nochmals ein großer Arbeitseinsatz auf der Hütte: Ein neues, richtiges Dach, wodurch es endlich nicht nur Wölflingen, sondern auch Rovern und Altpfadfindern möglich wurde, innerhalb der Hütte im aufrechten Gang zu gehen. In den folgenden Jahren kamen noch viele andere Renovierungs- und Verschönerungsarbeiten hinzu, so daß heute der Freundeskreis ehem. Pfadfinder e.V. stolz auf den baulichen Zustand der Pfadfinderhütte auf dem Rauhestein sein kann.

Natürlich war die Hütte nie Selbstzweck, sondern von Anfang an gedacht als Stätte pfadfinderischen Lebens. Sicherlich erinnert sich jeder von uns an unzählige schöne Stunden und Tage auf dem Rauhestein. Meistens führte ja die erste gemeinsame Sippenfahrt dorthin, entweder mit dem Fahrrad oder per Fuß.

Heute wird die Hütte nicht nur von den Darmstädter Pfadfindern oder den Mitgliedern des e.V. benutzt, sondern von vielen anderen Jugendgruppen auch weit über Darmstadt hinaus. Selbst Familien aus dem Ausland haben dort schon urige Ferienwochen verbracht.

Jährlicher Höhepunkt ist immer der Hüttentag an Himmelfahrt !!! Zu diesem Darmstädter Pfadfindertreffen finden sich immer wieder sogar schon ergraute Pfadfinderbrüder ein, so daß an diesem Tag die ganzen Pfadfindergenerationen aus Darmstadt vertreten sind.

Daß unsere Hütte auch international bekannt wurde, ist unserem Amateurfunker Werner zu verdanken, der vom Rauhestein aus schon einige Male auf Kurzwelle und UKW weltweite Verbindungen aufgenommen hat. Von Kanada bis Rußland, von Norwegen bis Frankreich reichten die Verbindungen, so daß dieser QTH (Standort) im internationalen Amateurfunknetz bekannt ist.

Rainer Lautenschläger

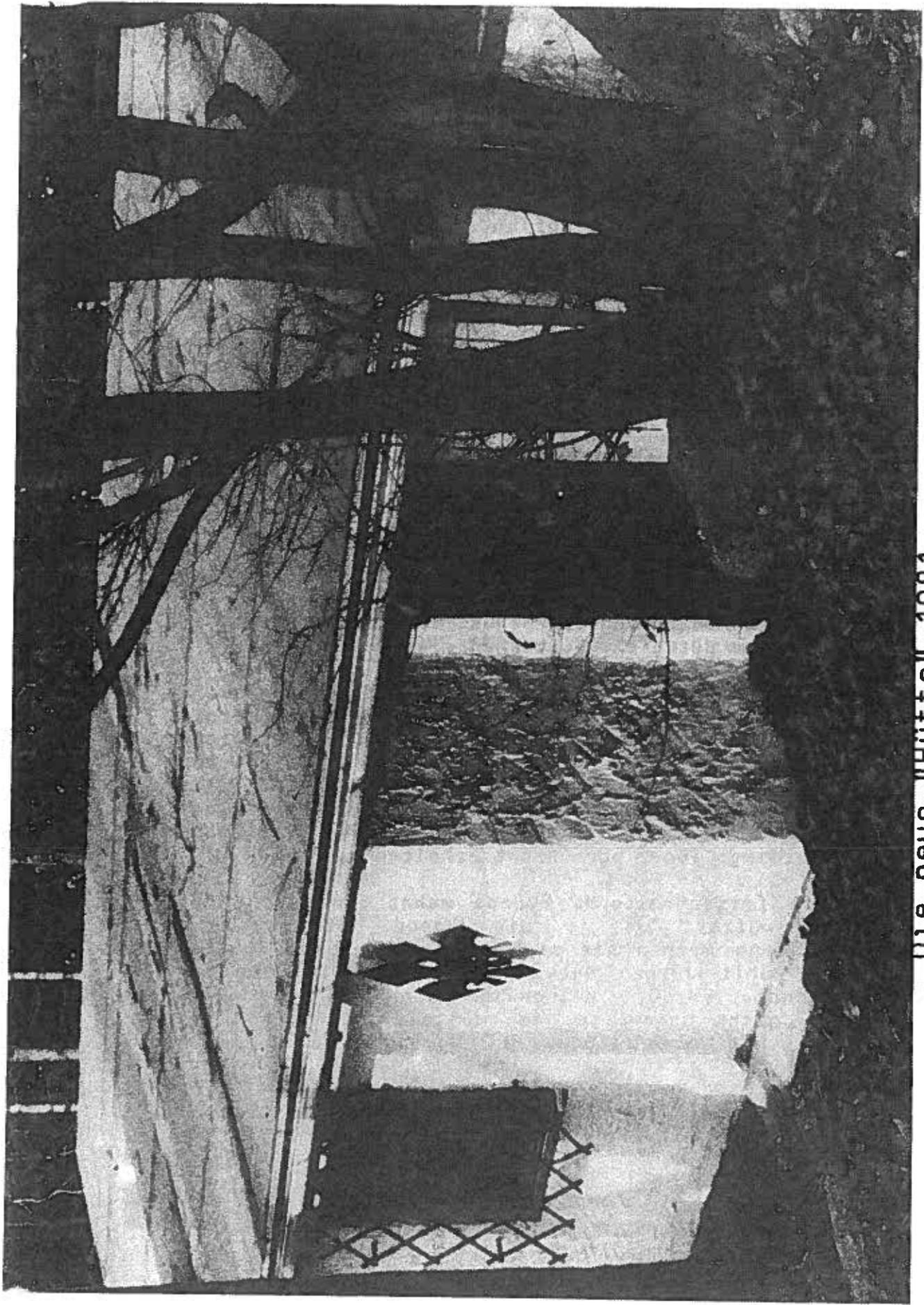


HÜTTENTAG

Man sollte nie von sich auf andere schließen. Wir sind Pfadfinder, und der Pfad zur Hütte ist daher für uns leicht auffindbar. Nicht so für die armen Zivilisten. Vergebens halten sie nach einem Hinweis auf den richtigen Weg Ausschau. Doch - da, ein halbvergammelter Wegweiser: "Hütte". Das ist aber auch alles. Getrost kutschieren sie dann auf den Wald zu, wo sie noch andere Autofahrer finden, die ziellos im Matsch herumplantschen. Wenn sie vernünftig sind, befolgen sie nicht das Beispiel jener Armen, die vergeblich eine Auffahrt auf die Hütte suchen, sondern ziehen es vor, die Beschwerden eines oh so langen Fußmarsches auf sich zu nehmen, was sich tatsächlich als wesentlich erfolgreicher erweist. Bald erscheinen sie dann mit rotem Kopf und klopfendem Herzen auf dem Rauhestein. Bei Gesang und Gitarrenspiel, das sich um viele Jahre jünger fühlen läßt, vergessen sie schnell ihren Ärger über die mangelnde Kennzeichnung des Weges. Staunend betreten sie die dämmerige Hütte und quetschen sich auf den Bänken um die Tische im Aufenthaltsraum. Hier wird ihnen von eifrigen aber ungeübten Bedienungen Kaffee und Kuchen gereicht. Von draußen schallt der Gesang derer herein, die an ihre Jugendzeit erinnert, sich nach Jahren wieder einmal im Gesang versuchen. Einige gehen spazieren, kehren aber meist bald wieder zurück, da sich immer wieder die Wolken drohend zusammenziehen. Andere widmen sich fleißig dem Abwasch. Den versprochenen Orden haben sie allerdings immer noch nicht erhalten.

Doch die fortschreitende Stunde mahnt zum Gehen. Noch ein Stoßseufzer: "Ja, ja, die Jugend, wie war sie so schön!" Dann machen sie sich an den mühsamen Abstieg. Drinnen zählt Jürgen derweil die Dukaten. Immer fünf übereinander. DM 60,-- Reingewinn. Donnerwetter, das ist ja noch nicht dagewesen. Man müßte tatsächlich öfters mal einen Hüttentag machen.

- vulpis - (Stefan Fuchs, 1961)



Die neue "Hütte" 1981

"HÜTTENFESTIVAL" VOM 6. BIS 8.11.1981

Wie allgemein bekannt, wurde auf unseren diesjährigen Ausflug zu Gunsten eines Arbeitseinsatzes auf der Hütte zur Verrichtung wichtiger, anstehender Arbeiten verzichtet. Dem Aufruf zu diesem Hüttentreffen waren, im Vergleich zu unserer Mitgliederzahl, nur wenige Arbeitswillige gefolgt. Anwesend war, wie immer, der sogenannte "harte Kern".

Nach diesen wenigen, aber wie ich glaube treffenden, einleitenden Worten etwas zum Ablauf des Arbeitswochenendes:

Mit Lastwagen, Kundendienstfahrzeugen und Privat-PKW's wurde jede Menge Material zur Hütte geschafft. Ein Nichteingeweihter konnte den Eindruck gewinnen, es handle sich um eine professionelle Großbaustelle. So wurden auch Arbeitstrupps mit Spezialisten für besondere Aufgaben zusammengestellt. Die Verputzerkolonne "Siegfried", der Energieversorgungstrupp (Strom) "Fuzzy", das Team für Fußbodensanierung "Gerd", die Materialverwertung "Rainer", die Installationsgruppe "Thomas" und die Treppenstufenbau-Kolonne "Matches" sorgten für die ganze Arbeit. Alle nicht namentlich genannten Anwesenden waren den einzelnen Branchen zugeordnet und leisteten ebenfalls hervorragende Arbeit. Besonders erwähnen möchte ich drei jugendliche Pfadfinder aus Groß-Zimmern, die die Bewunderung aller verdienten, indem sie als Materialzulieferanten (Parkplatz - Hütte) Schwerstarbeit verrichteten.

Selbstverständlich macht Arbeit Hunger. Um diesem zu begegnen, wurde in weiser Voraussicht ein Koch engagiert, der für das leibliche Wohl sorgte. Neben dem von "Wolfgang" schmackhaft zubereiteten Essen ließ man sich auch das kostengünstige Bier vom Faß reichlich schmecken.

Unsere gesteckten Ziele, die Hütte winterfest und ansehnlich zu machen und den Küchenfußboden neu einzuziehen, wurden ohne Einschränkungen erreicht. Außerdem ist die Küche neu eingerichtet und ein neuer Holztisch vor der Hütte aufgestellt worden.

Zum Schluß möchte ich noch einmal allen für ihren Einsatz auf der Hütte Dank sagen. Allen denjenigen, die nicht anwesend waren an diesem gelungenen Wochenende, empfehle ich: "Fahrt mal (oder lauft) nach Gadernheim zur Besichtigung der Hütte!"

Albert Rodemich

MINTHE-SEE

Auf dem Sommerlager des Horstes "Hohe Tanne" 1963 in der Eifel entstand unter der Leitung von Werner Langsdorf die sagenumwobene "Maarhexe", ein Weidenboot, das vom späteren Ehrenmitglied des Horstes "Hohe Tanne" Fritz Emmel getauft wurde und sogar seetüchtig war.

Bei der Konzipierung dieses Lagers entstand die Idee, daß der Horst auch unter die Seefahrer gehen könnte. Ergebnis dieser Überlegung war, ein Wassergrundstück mußte her. Letztlich pachtete der Horst an dem Baggerloch bei Gernsheim auf der anderen Seite des Rheins ein winziges Stückchen Land, 10 x 15 m. Das Baggerloch war ein beliebtes Ausflugsziel für Paddler und Motorbootfahrer und da es auch einen Zugang zum Rhein hatte, war dort also auch ein arger Touristenrummel. Für uns Pfadfinder eine ungewohnte Umgebung.

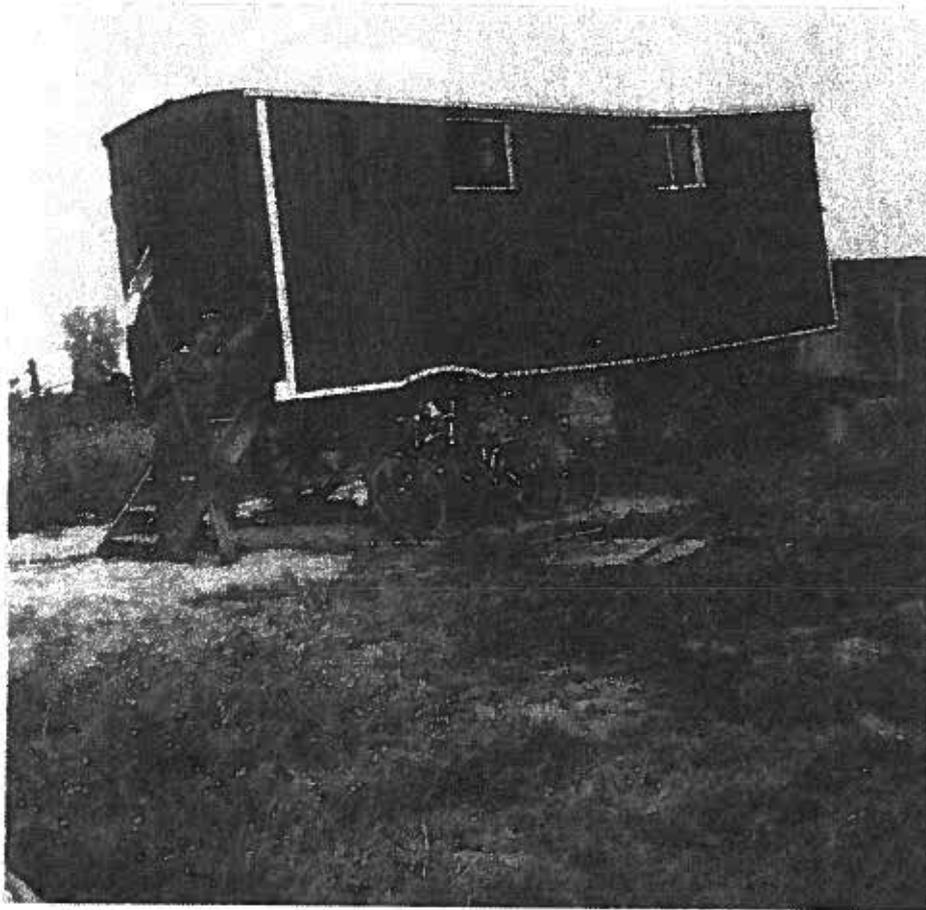
Nun mußte noch eine Unterkunft her. Durch Anzeigen in "Echo" und "Tagblatt" wurde nach einem ausrangierten Bauwagen gesucht. Nach längerem Suchen fand man dann einen schon sehr betagten, der nun für pfadfinderische Belange hergerichtet wurde. Es wurden Schlafstellen für ca. 8 Mann eingebaut, Tisch und Stühle zusammengeschnorrt und die "Südhessische" spendete sogar einen Gaskocher. Zum Schluß wurden mit viel Farbe innen und außen die Alterserscheinungen übertüncht.

Der Bauwagen stand zwar noch auf Rädern, aber wie sollte er die lange Fahrt von Darmstadt über den Rhein bis zum Minthe-See zurücklegen? Da gab es nur eine Lösung: Die befreundeten amerikanischen Pfadfinder mußten helfen. Dies taten sie dann auch, d.h. nicht sie direkt, sondern die amerikanische Armee. Auf einem Tieflader der Amerikaner begann dann eines Morgens im Juni 1964 der wohl abenteuerlichste Transport, den die Armee je erledigt hat.

Nachdem die Unterkunft nun da war, mußten noch ein Abgang vom Grundstück zum Wasser geschaffen und eine Uferbefestigung in Angriff genommen werden, damit das kleine Stückchen Land nicht noch kleiner wurde. Der Horst schaffte noch drei gebrauchte Paddelboote an, die von den drei Sippen des Stammes "Wildwasser" bemuttert, d.h. renoviert wurden. Die Horstflotte bestand somit aus drei Paddelbooten und der schon oben erwähnten "Maarhexe".

Dieser Pfadfinderausflug ans Wasser dauerte einige Jahre an, bis das Interesse der Sippen daran allmählich nachließ. Nachdem auch immer weitere neue Auflagen von Seiten der Gemeinde hinzukamen, wurde das ganze Unternehmen privatisiert, d.h. die Führerschaft des Horstes übernahm es in private Hand. Auch diese Gruppe gab nach einigen Jahren das Unternehmen auf. Es war wohl doch nicht ganz das Ideale für Pfadfinder gewesen, die es ja gewohnt sind, etwas abseits des allgemeinen Touristenrummels ihre Vorstellungen von Freizeitgestaltung zu verwirklichen.

Rainer Lautenschläger



Minthe-See-Wagen 1964



Burg Darmstadt 1957 und 1962





Bund Deutscher Pfadfinderinnen (BDP) Burg Darmstadt

PFADFINDERINNEN - EIN KAPITEL FÜR SICH?

Ohne bereits den Inhalt dieser fertigen Festschrift zu kennen, möchte ich doch wetten, daß darin fast ausschließlich von Pfadfindern erzählt wird - nicht aber von Pfadfinderinnen, dabei gab und gibt es die doch ebenfalls in Darmstadt, früher z.B. im Bund Deutscher Pfadfinderinnen.

Ein kurzer Rückblick: 1946 begann der Wiederaufbau des Bundes Deutscher Pfadfinderinnen, der bereits von 1912 bis 1933 bestanden hatte. In den Jahren 1946 und 1947 entstanden in allen drei Westzonen Pfadfinderrinnengruppen, die sich 1948 in den jeweiligen Zonen zusammenschlossen. Im April 1949 folgte in Gaiberg bei Heidelberg die Neugründung des Bundes und die Wahl einer Bundesmeisterin, zugleich entstand der "Ring Deutscher Pfadfinderinnenbünde", dem neben dem Bund Deutscher Pfadfinderinnen (BDP) noch der Evangelische Mädchen-Pfadfinderbund (EMP) und die Pfadfinderrinnenschaft St. Georg (PSG) angehörten. Der Ring war ab 1954 Vollmitglied im weiblichen Weltbund (World Association of Girl Guides and Girl Scouts - WAGGS).

Als ich Anfang der sechziger Jahre im Alter von etwa zehn Jahren in die Darmstädter Wichtelgruppe von Hiltrud Rettberg eintrat, bestand bereits eine "Burg Darmstadt", der noch drei "Pfadigruppen" und eine "Rangergruppe" angehörten. Bei den meisten Mädchen war das Interesse an einer Pfadfinderrinnengruppe wohl durch Brüder geweckt worden, die Mitglied im Horst "Hohe Tanne" waren. Ihnen wollte man es gleich tun im Erleben von Gruppengefühl, Fahrten, Heimabenden, vielleicht auch Mutproben und dergleichen.

Die Unterschiede im Gruppenleben und den Schwerpunkten der Arbeit waren jedoch deutlich erkennbar. Die Mädchen waren bereits frühzeitig zur Hilfe zu Hause sowie zu sozialen und karitativen Einsätzen aufgefordert. Bei den Wichteln war z.B. Bestandteil der Proben das Helfenkönnen zu Hause (Zimmer ausfegen, Puppenkleid nähen, Tisch decken und schmücken etc.), die Wichtelgeschichte selbst hatte zum Inhalt die Erfahrung zweier Kinder, daß sie selbst die "Wichtel" sind, die der Mutter bei ihrer vielen Arbeit helfen müssen.

Dieser Appell an die Hilfsbereitschaft war ständiger Begleiter zumindest des offiziellen Programms für diese Altersstufe - ging also über die Forderung nach der täglichen "guten Tat" allgemein hinaus.

Die Gruppenstruktur der "Pfadistufe" (ca. 11-15 Jahre) unterschied sich m.E. stark von der der etwa gleichaltrigen Pfadfinder. Eine Pfadigruppe bestand aus mehreren Gilden mit einer Gildenältesten, auch andere Gildenämter waren üblich. Die Gilden führten ein geringeres Eigenleben als die Sippen der Pfadfinder, Gildenheimabende und -wochenendfahrten fanden zwar auch statt, aber in der Regel seltener als Treffen der ganzen Gruppe. Die Gildenältesten sollten gemeinsam mit der Gruppenführerin ein längerfristiges Programm der Gruppe gestalten, gemeinsame Unternehmungen vorbereiten etc. Die "Planung" hatte bei den Mädchen wahrscheinlich überhaupt einen größeren Stellenwert als bei den Jungen, unsere Vierteljahresprogramme zielten immer auf eine bestimmte Aktion, z.B. das gemeinsame Ablegen einer Probe, ein größeres Lager, ein Elternabend, einen sozialen Einsatz usw.

Kontakte zwischen der Burg Darmstadt und dem Horst Hohe Tanne bestanden in unterschiedlicher Stärke wohl immer. So ergingen gegenseitige Einladungen und Besuche zu Elternabenden oder Bazaren; nach meiner Erinnerung traf man sich auch zu gemeinsamen Führerrunden. Unternehmungen beider Bünde oder Begegnungen von Gruppen untereinander fanden jedoch kaum statt.

Dies änderte sich erst, als etwa im Jahr 1967 in beiden Bundesleitungen der Gedanke entstand, zumindest in der Wichtel-/Wölflingsstufe könnten auch gemischte Gruppen sinnvoll sein, da in diesem Alter - etwa Grundschulalter - die Kinder noch ungefähr gleiche Interessen hätten.

In dieser Zeit nahm die Wölflingsmeute im Horst Hohe Tanne auch Mädchen auf. Wie dort die Entwicklung weiter verlief, weiß ich nicht, auch nicht, ob die Mädchen nach dem Herauswachsen aus dem Wölflingsalter weiterhin Mitglieder im Stamm blieben. In Gruppen der Burg Darmstadt traten sie nicht ein - dies war zwar die Idee der Planer gewesen, nämlich der Übertritt von einer gemischten Meute im BDP (Jungen) in eine reine Mädchengruppe im BDP (Mädchen), für diese war ein solcher Wechsel aber offenbar völlig uninteressant. Sie

konnten verständlicherweise keinen Sinn darin finden, im Alter von 11 oder 12 Jahren nicht nur von der Wölflingsstufe in die Pfadfinderstufe, sondern zugleich auch in eine andere Organisation mit ausschließlich Mädchen, dazu meistens unbekannt, anderen Sitten und Gebräuchen überwechseln zu sollen. Darüber hinaus fanden auch einzelne Treffen der Wichtel- und Wölflingsgruppen untereinander statt, zu einer echten Zusammenarbeit kam es jedoch nicht. Dies lag wahrscheinlich sowohl an den unterschiedlichen Spielhintergründen - Wichtelgeschichte und Dschungelbuch ließen sich nur schwer auf einen Nenner bringen -, als wohl auch daran, daß diese Kontakte zwar von den jeweiligen Bundesleitungen erwünscht waren, bei den einzelnen Gruppen hieran aber nicht viel Interesse bestand. Solange die Treffen aber nur als Pflichtübung angesehen wurden und nicht als echte Möglichkeit der Bereicherung der eigenen Arbeit, konnten sie zu keinem Erfolg führen. Dies sollte ehrlicherweise von allen Beteiligten eingeräumt werden.

Die zweite Idee einer möglichen Zusammenarbeit betraf die Ranger-Roverstufe. Hier waren die Kontakte schon intensiver, fanden es doch zumindest die Mädchen im Alter von etwa 15 oder 16 Jahren ungeheuer interessant, sich auch einmal mit Jungen zu Pfadfinderaktivitäten treffen zu können. In meinen privaten Tagebuch-Aufzeichnungen stieß ich dazu noch auf eine Notiz über den 29.3.1968: An diesem Abend fand bei Gerd-Dieter Allmann ein Gespräch über die mögliche Gründung einer gemischten Ranger-/Rover-Gruppe statt; an diesem Gespräch nahm ich wohl als einziges Mädchen teil. Wir beschlossen, einen Folklorekreis zu bilden, außerdem sollten Erste-Hilfe-Kurse, Volkstanzkreise und Diskussionsabende, z.B. über den Vietnam-Krieg, stattfinden. Jedenfalls ist mir dieses Thema noch in Erinnerung, wahrscheinlich nahm es auch einen besonderen Stellenwert im offiziellen Schrifttum des Bundes Deutscher Pfadfinder ein.

In den folgenden Wochen fanden tatsächlich einige gemeinsame Folklore-Abende statt, meistens unter der Leitung von Felix Günther. Leider waren unsere Ranger sehr viel jünger als die Rover, konnten musikalisch wohl auch nicht so viel bieten wie diese, aber alle waren doch mit viel Freude dabei. Einmal zogen wir - im Mai 1968! - nach einer Viertelstunde Musik vom Pfadfinderheim am Oberfeld zur Mathildenhöhe, hängten die Füße ins Wasserbecken vor der Russischen Kapelle, tranken Rotwein und sangen weiter. Wie es dazu kam, weiß

ich nicht mehr, aber die Stimmung war sehr fröhlich, und das nicht nur wegen des Rotweins. Auch danach fanden noch einige gemeinsame Abende statt, auch eine von uns organisierte Wanderung (mit Felix als einzigem männlichen Teilnehmer), aber irgendwie schloß das ganze Projekt auch wieder ein, wobei ich mich an Zeitpunkt und Gründe im einzelnen nicht mehr erinnern kann. Vielleicht erinnert sich noch der eine oder andere Leser an das Ende?

Die Auseinandersetzungen innerhalb des Bundes Deutscher Pfadfinder über die Aufgaben eines Jugendverbandes sowie die Zielsetzungen und Methoden pfadfinderischer Arbeit führten zu einem Rückgang der Aktivitäten auch im Horst Hohe Tanne und damit irgendwann zu einem endgültigen Abbruch unserer Kontakte. Die Burg Darmstadt bestand noch bis etwa 1975, aus verschiedenen Gründen, u.a. dem Mangel an interessierten Führerinnen, löste sie sich dann auf.

Nach der Gründung des Bundes der Pfadfinder im Jahr 1971, der sich vom früheren Bund Deutscher Pfadfinder schließlich abgespalten hatte, fanden auf Bundesebene wieder verstärkte Kontakte zwischen beiden Bünden statt. Der Bund Deutscher Pfadfinderinnen beschloß auf der Landesmeisterinnenkonferenz 1972: "Die auf Bundesebene begonnene Zusammenarbeit mit dem Bund der Pfadfinder soll fortgesetzt werden mit dem Endziel, einen Zusammenschluß der beiden Bünde herbeizuführen." Jetzt waren also alle Gliederungen aufgefordert, Treffen und Kontakte zur Förderung dieses Zieles herbeizuführen, was nicht immer einfach war. In Hessen entstand noch 1972 zunächst eine gemeinsame Arbeitsgemeinschaft, die u.a. den Landesrundbrief für beide Bünde herausgab. So wurden z.B. frühzeitig alle Burgen und Stämme über die Planungen und Aktivitäten des jeweils anderen Bundes informiert.

In den folgenden Verhandlungen über Möglichkeiten der Zusammenarbeit sowie Formen und Inhalte des neu zu gründenden Bundes hatten wir Mädchen, auch aufgrund der in Hessen bestehenden zahlenmäßigen Unterlegenheit, es schwer, unsere Vorstellungen immer zur Geltung zu bringen. Schließlich arbeiteten beide Bünde inzwischen an manchen Orten koedukativ, daher bestand z.T. die Vorstellung, wir Mädchen bräuchten nur in den BdP einzutreten und alle Probleme seien gelöst.

Besonders die Wölflingsarbeit wollte man z.T. gerne den Mädchen überlassen, aber "verantwortungsvollere" Aufgaben wurden ihnen nicht unbedingt zugetraut. Vorbehalte gab es jedoch auch bei manchen Mädchengruppen, die fürchteten, völlig von einem neuen Bund "geschluckt" zu werden.

In zahlreichen Begegnungen, Diskussionen und auch Ausbildungsveranstaltungen gelang es jedoch, gegenseitig von dem Wert der eigenen Arbeit, der eigenen Geschichte und den jeweiligen Vorstellungen von Pfadfinderarbeit zu überzeugen. So kam es schließlich am 1./2. November 1975 in Oberreifenberg/Taunus zur Gründung des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V. (BdP). Diese Versammlung benötigte noch einmal viel Zeit für Diskussionen über die zukünftige Kluft, das Abzeichen, Satzungs- und Namensfragen, wie bündisch wir sein wollten und ähnliches mehr. Aber am Ende stand doch der Wille zur gemeinsamen Fortsetzung der bisher getrennten Arbeit und die fast einstimmige Verabschiedung der neuen Bundesordnung und -satzung.

Der BdP ist seitdem ein koedukativer Bund, niemand in ihm kann sich das eigentlich noch anders vorstellen. Dies bedeutet nicht, daß grundsätzlich in allen Gruppierungen Jungen und Mädchen zusammen sind. Es dürfte aber kaum noch reine Jungen- oder reine Mädchenstämme geben. Und je früher Kinder in gemischte Gruppen eintreten, umso selbstverständlicher wird das gemeinsame Gruppenerlebnis für sie, eben auch die Rücksichtnahme auf und die Verantwortung für das jeweilige andere Geschlecht.

Koedukation in diesem Sinn bedeutet gerade nicht totale Anpassung der Mädchen an die Interessen, Gewohnheiten, Stärken und Schwächen der Jungen, sondern im Gegenteil Zusammenwirken aller in möglichst allen Altersstufen, um voneinander und das Umgehen miteinander frühzeitig erlernen zu können. Sicher wird es immer Gruppen oder Phasen geben, in denen gerade Jugendliche nicht gut miteinander harmonieren oder in denen die Interessen zu unterschiedlich sind, deshalb sind gemischte Gruppen ja auch kein Muß. Aber es ist doch ein Unterschied, ob z.B. eine reine Mädchensippe in einem ansonsten gemischten Stamm wirkt oder um sich herum ebenfalls nur Mädchengruppen erlebt.

Vielleicht bedauert so mancher ehemalige Pfadfinder diese Entwicklung, weil er die Erfahrung gemacht hat, daß bestimmte intensive Fahrten- und Gruppenerlebnisse eben nur in reinen Jungengruppen möglich waren. Ich will das gar nicht abwerten, schließlich gab es auch bei uns Mädchen ein oft ausgelassenes und fröhliches Zusammensein, wie es so mit Jungen zusammen nicht möglich gewesen wäre. Aber der Verlust solcher Erlebnisse - wenn es denn einer ist, ich halte sie auch in einem gemischten Bund für möglich, wenn vielleicht auch in anderen Formen - wiegt doch nicht die grundsätzlich positive Bedeutung der Koedukation auf.

An den Vorbereitungen zur Fusion, d.h. dem Zusammenschluß der beiden Bünde, war ich selbst auf Landesebene durch viele Gespräche, Überlegungen, Briefe beteiligt; von 1977 bis 1980 war ich Landesvorsitzende des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder im Landesverband Hessen, in dem auch damals noch die männlichen Mitglieder weit in der Überzahl waren - für eine Frau also eine nicht immer einfache Aufgabe. Umso mehr freue ich mich über die Gründung des neuen Stammes in Darmstadt durch Heinz Dietrich Malms, der ganz selbstverständlich und ohne großes Aufheben koedukativ arbeitet, auch wenn dem so mancher ehemalige Pfadfinder skeptisch gegenübersteht.

Die Mädchen und Jungen, die in Gruppen dieses Stammes groß werden, lernen aber sicher einen selbstbewußteren und selbstverständlicheren Umgang miteinander als uns dies möglich war. Hätte ich eine Tochter im richtigen Alter, ich würde ihr jetzt mit dem größten Vergnügen zu dem Abenteuer Pfadfinder raten - ich habe aber "nur" zwei Söhne, und die sind noch zu klein!

Charlotte Mania, geb. Ehrig (Wupp)



Freundeskreis
ehemaliger
Pfadfinder
e.V. Darmstadt

75 JAHRE PFADFINDER

Wer denkt da nicht an lebendige, aktive, praktizierende Pfadfindergruppen, die den Zielen, Idealen und Ideen des Begründers und Vorbildes Lord Baden-Powell leben. Und da hinein ein Freundeskreis ehemaliger Pfadfinder? Also keine Pfadfinder mehr, sondern sich nur noch auf die Zeiten ihres Aktivseins erinnernde ältere Männer? Konservative, die heutigen jüngeren und aktiven Pfadfinder nicht mehr verstehenden und deren Gedankengänge und Gruppeninhalte nicht mehr nachzuvollziehenden oder gar ablehnend gegenüberstehenden Altpfadfinder?

Weit gefehlt, denn in der Satzung steht auch als Zweck des Vereins und damit seiner Zielsetzung und Aufgabenstellung die Förderung freier, politisch und konfessionell ungebundener Pfadfinder- oder Jugendarbeit. Doch dazu später mehr.

Es gilt festzustellen: Die Mitglieder des seit 1963 bis zum heutigen Tag bestehenden "Freundeskreises ehemaliger Pfadfinder" kommen zumeist vom Bund Deutscher Pfadfinder (BDP), die im Herzen, in ihrer Lebensweise und ihrem Auftreten Pfadfinder geblieben sind. Sie gehören diesem Kreis an, weil sie den Leitbildern des Pfadfindertums leben, insbesondere aber Gruppen unterstützen, fördern wollen, die gleich wie sie den Zielen des weltweiten Pfadfindertums (Boy Scouts) leben. An anderer Stelle dieser Festschrift wird über diese Leitbilder und Ziele, aber auch über die Geschichte des BDP berichtet werden.

Und die Geschichte des BDP nach dem Krieg, insbesondere die veränderten Entwicklungen innerhalb des BDP, ist auch die Geschichte - ich sage: keine erfreuliche - dieses Freundeskreises ehemaliger Pfadfinder, denn: Am 12.1.1963 gab sich die erste Mitgliederversammlung und ihre Gründungsmitglieder dieses am 14.3.1963 in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Darmstadt unter der Nr. 8 VR 530 eingetragenen Vereins den Namen "Freundes- und Fördererkreis des Horstes Hohe Tanne (Darmstadt) im Bund Deutscher Pfadfinder (BDP)".

Die Notwendigkeit und die Aufgaben dieses Zusammenschlusses erkannten die Gründungsmitglieder Gerald Anger, Adolf Gonnermann, Wolfgang Grimm, Heinz Horlebein,

Axel Hübner, Werner Langsdorf und Helmut Rückert. In § 3 der Satzung bestimmten sie als Zweck des Vereins:

1. Die Verbindung ehemaliger Darmstädter Pfadfinder untereinander aufrechtzuerhalten,
2. in die Rechte und Pflichten einzutreten, die sich durch die Übertragung von Vermögen auf ihn ergeben, sowie
3. den Pfadfinderhorst "Hohe Tanne" zu unterstützen.

Als erster Vorsitzender wurde sodann Heinz Horlebein gewählt. Weiter gehörten dem Vorstand Gerald Anger, Adolf Gonnermann, Helmut Rückert als Kassenwart und Axel Hübner als seinerzeitiger Horstführer an.

Im gleichen Jahr wurde u.a. das 2.712 qm große Grundstück "Auf dem Hohlert" in der Gemarkung Nieder-Ramstadt von dem im Grundbuch immer noch eingetragenen, aber im Dritten Reich aufgelösten "Deutschen Pfadfinderbund, Landesverband Hessen und Nassau" auf den Freundeskreis überschrieben, nachdem unser Altpfadfinder seit 1911, Dr. Wilhelm Rohde (gest. am 15.10.1976), als vom Gericht bestellter Pfleger die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen hatte. Heute befindet sich dort ein Gedenkstein für die im Krieg gefallenen Pfadfinder. Aber auch in sonstiger Weise wird das Grundstück genutzt, als Zeltplatz und Begegnungsort für Sonnenwenden.

Ein anderer, noch intensiver genutzter Ort bis zum heutigen Tag ist die Hütte auf dem Rauhestein bei Gadernheim im Odenwald; 1966 abgebrannt und wieder aufgebaut, hat sie unzähligen Pfadfindern, Nerothern, anderen Jugendgruppen, aber auch Älteren unseres Kreises, z.T. mit Familie, schon viele frohe, erlebnisreiche und urige Stunden gegeben. Ganz besonders ist sie jedes Jahr Ziel vieler Freunde und Jugendlicher zum Himmelfahrtstag; bei Weck, Wurst, Gebratenem und Getränken, Kuchen und Kaffee wird gesungen, wird erzählt, treffen sich die Generationen, leben alte Pfadfinderzeiten und -idylle wieder auf, besinnt sich mancher seiner Aktivitäten und kann sich manches gar nicht mehr so recht vorstellen, was er in früheren Zeiten mitgemacht hat. "Weißt Du noch ...?", und die Hüttenchroniken bestätigen dies.

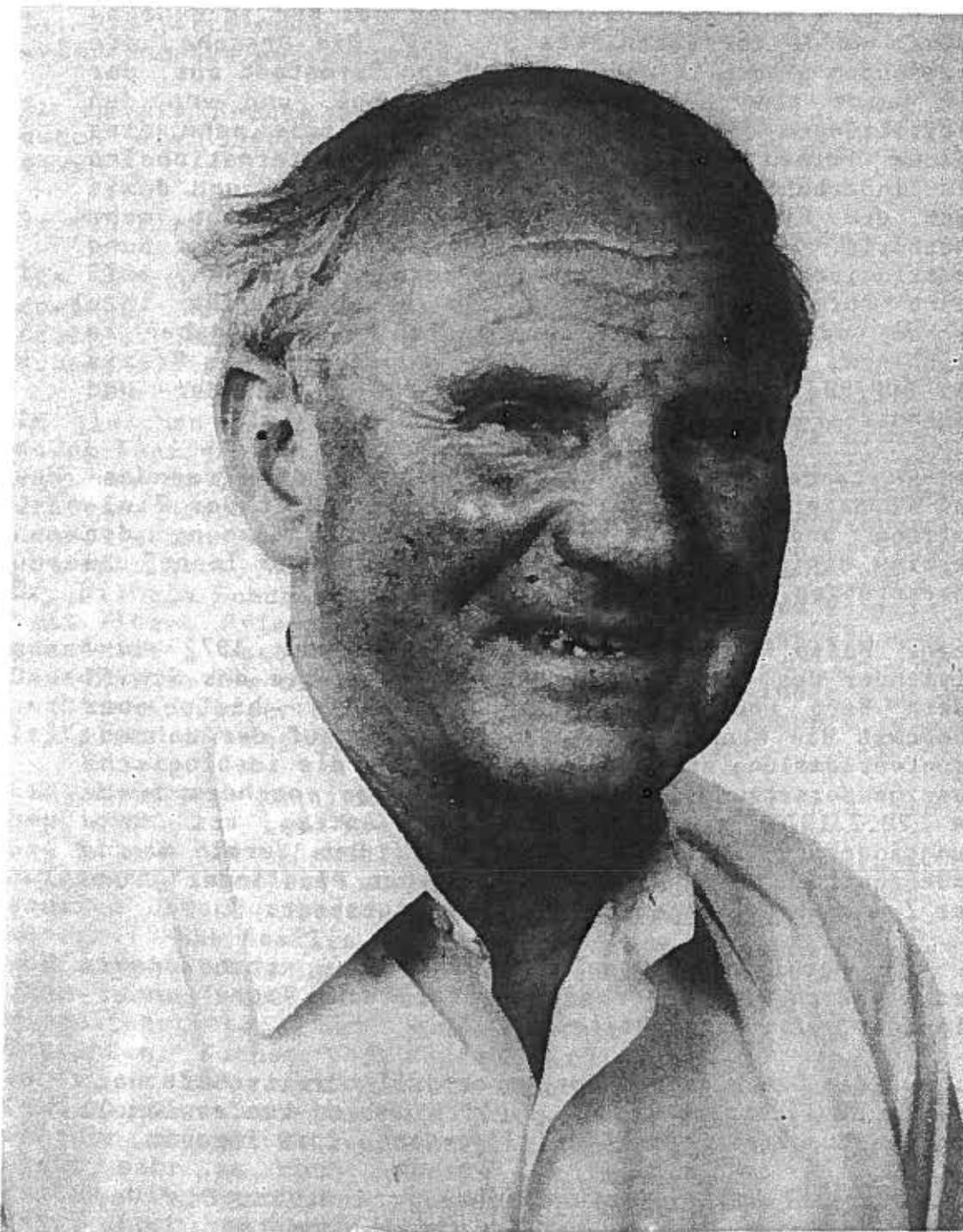
Anfang der 70er Jahre wuchsen die Probleme, kamen Spannungen auf, die parallel liefen zu denen im Bund Deutscher Pfadfinder. Die Geschichte des BDP im Bundesgebiet wurde zur Geschichte des e.V. Die Ursache, die Strömungen gingen im wesentlichen von Darmstadt aus; der BDP wurde eine politische Jugendgruppe, und von den Zielsetzungen und Inhalten seiner Ideologie nahm dies solche Formen an, daß er aus dem Internationalen Pfadfinderbüro in London ausgeschlossen wurde und damit auch dem Ring Deutscher Pfadfinderbünde nicht mehr angehörte. Seine Heimat fand der BDP nunmehr im Bund Demokratischer Jugend (BDJ) und umschrieb im Jahr 1976 seine Aufgabe, "Jugendliche zum Eintreten für ihre Rechte und zum Erkennen ihrer politischen Aufgaben zu befähigen, die es notwendig macht, konsequent die Praxis des BDP/BDJ in den Bereichen der Schüler-, Kinder- und Jugendzentrumsarbeit fortzuentwickeln".

Es entstanden auch Spannungen innerhalb des Freundes- und Fördererkreises, weil man nicht mehr mit der Zielsetzung und der ursprünglichen Zweckbestimmung des Vereins einigging, den Pfadfinderhorst "Hohe Tanne" zu unterstützen.

Heinz Hasso Freiherr von Wangenheim, der 1972 Vorsitzender des Vereins geworden war, steuerte das Schiff durch Berg und Tal, durch hohe Wellen, hielt aber zunächst die Mannschaft zusammen. Doch auf der Jahreshauptversammlung am 29.3.1974 fand dann die ideologische Auseinandersetzung ein vorläufiges Ende, nachdem zuvor am 20.2.1972 ein entsprechender Antrag auf Satzungsänderung noch gescheitert war. Der Verein wurde umbenannt in "Freundeskreis ehemaliger Pfadfinder", und der Zweck wurde folgerichtig neu festgesetzt:

1. Die Verbindung ehemaliger Pfadfinder, insbesondere der früheren Mitglieder des Horstes "Hohe Tanne" untereinander aufrechtzuerhalten.
2. Auf dem Gebot pfadfinderischer Hilfsbereitschaft nach seinen Möglichkeiten freie, politisch und konfessionell ungebundene Pfadfinder- oder Jugendarbeit zu fördern.

Auch formell wurde die Veränderung sichtbar. Die Vereinsregisternummer des Amtsgerichtes Darmstadt lautet nunmehr: 8 VR 1082.



Heinz Hasso Freiherr von Wangenheim

Hasso stellte nun als wichtigste Aufgabe die Pflege und Erhaltung persönlicher Verbindungen und Freundschaften unserer aktiven Pfadfinderzeit heraus.

Und wen sollten und wollten wir nun unterstützen? Wo immer ein Pflänzchen einer neuen Gruppe zu wachsen schien, war es das Anliegen, Hilfe zu geben, ideelle und finanzielle. Waldkolonie Darmstadt, Dreieich/Langen, Bensheim waren einige Ortsnamen; Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG), Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) und Bund der Pfadfinder (BdP) waren die Bünde. Es war schwierig, in diesen Jahren eine aktive Gruppe aufzubauen. Doch in den nachfolgenden Jahren bis zum heutigen Tag galt und gilt jedoch im besonderen Maße unsere Aufmerksamkeit dem Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V. (BdP), ebenfalls wie schon der BDP überkonfessionell und statt seiner nun der dritte Verband im "Ring Deutscher Pfadfinderbünde", an den Zielen, Aufgaben und Inhalten des Weltpfadfinderverbandes ausgerichtet. In Darmstadt ist unter Leitung von Heinz Dietrich Malms, genannt "balu", aus einem zarten Pflänzchen im 75. Jubiläumsjahr bereits ein ansehnliches Bäumchen mit einer Wölflingsmeute, Pfadfindersippe und Führungskreis erwachsen.

Die Geschichte des 1963 gegründeten Freundeskreises wäre unvollständig, wenn wir nicht noch einmal der Verdienste des langjährigen Vorsitzenden Hasso Freiherr von Wangenheim gedenken, ein Freund, ein Idealist, ein Junggebliebener, ein Altpfadfinder seit 1928 im damaligen Deutschen Pfadfinderbund. Voller Dankbarkeit nahmen die Pfadfinder in Darmstadt, der Freundeskreis und ihm Nahestehende aus anderen Jugendbünden Abschied, als er kurz vor Vollendung seines 68. Lebensjahres am 14.7.1982 starb und das "Darmstädter Tagblatt" ihn als "Anlaufpunkt und Helfer für die Jugend und ihre Probleme" charakterisierte.

In der Mitgliederversammlung am 13.11.1981 hatte Hasso bereits den Vorsitz abgegeben und Gerd-Dieter Allmann, der bereits seit dem 29.3.1974 im Vorstand des Freundeskreises mitgearbeitet hatte, wurde zu seinem Nachfolger gewählt. Er ist ein guter Nachfolger, zeichnet sich aus durch Engagement, Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit; er hat das Vertrauen der heute 60 Mitglieder des "Freundeskreises ehemaliger Pfadfinder e.V.", Darmstadt.

Adolf Gonnermann

Ich will,
im Vertrauen
auf Gottes Hilfe,
nach den Regeln
der Pfadfinderinnen
und Pfadfinder mit
euch leben.

Ich will hilfsbereit und
rücksichtsvoll sein.

Ich will den anderen achten.
Ich will zur Freundschaft aller
Pfadfinderinnen und
Pfadfinder beitragen.

Ich will aufrichtig und
zuverlässig sein.

Ich will kritisch sein und
Verantwortung übernehmen.

Ich will Schwierigkeiten
nicht ausweichen.

Ich will die Natur kennen-
lernen und helfen,
sie zu erhalten.

Ich will mich beherrschen.

Ich will dem Frieden
dienen und mich für die Gemein-
schaft einsetzen, in der ich lebe.



Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP)
Stamm „Christian Morgenstern“
Darmstadt

PFADFINDERARBEIT HEUTE

Sieh' nicht, was andre tun,
der andern sind so viel,
du kommst nur in ein Spiel,
das nimmermehr wird ruhn.

Geh' einfach Gottes Pfad,
laß' nichts sonst Führer sein,
so gehst du recht und grad,
und gingst du ganz allein.

(Stammeslied des Pfadfinderstammes
Christian Morgenstern)

Fast fünfzehn Jahre, eine für Pfadfinderarbeit lange Zeit, war die Geschichte der konfessionell nicht gebundenen Pfadfinderei in Darmstadt unterbrochen. Während ringsum nach den Wirren, die die Studentenunruhen des Jahres 1968 in die Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland, besonders auch in die konfessionell nicht gebundene Pfadfinderorganisation des Bundes Deutscher Pfadfinder hineingetragen hatte, sich die Gruppen im neuen "Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder" oder auch außerhalb dieses Bundes wieder erholten und neue Gruppen entstanden, ruhte die Arbeit in Darmstadt. Niemand war bereit, sich der Aufgabe eines Neuanfangs zu stellen.

Erst im Januar 1985 trafen sich die ersten Mitglieder der "Aufbaugruppe Darmstadt im Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder" in einem Keller der Oetinger Villa, den die Darmstädter Gruppe der "deutschen reform-jugend" in freundschaftlicher Verbundenheit zur Mitbenutzung angeboten hatte. Dann allerdings setzte ein erfreuliches Wachstum ein, ein Nachmittag zum Kennenlernen im Februar brachte ein volles Haus. Die meisten Jungen und Mädchen, die an diesem Nachmittag die erste Begegnung mit der Pfadfinderei hatten, tragen heute das gelbe Wölflings- oder das blau/gelbe Pfadfinderhalstuch. Mit dem ersten Zeltlager Anfang Mai begann die Fahrtenzeit, Pfingstlager, Bundeslager, Herbstlager und Adventlager waren weitere Höhepunkte im Gruppenleben.



Bund der Pfadfinderinnen
und Pfadfinder (BdP)
Aufbaugruppe Darmstadt

Hallo, guten Tag !

Wir bauen in Darmstadt eine neue Gruppe auf.
Gesucht werden Jungen und Mädchen, die in einem Kreis von Freunden
bei wöchentlichen Treffen, Wochenendfahrten und in großen
Lagern Abenteuer erleben wollen.

Wenn Du zwischen acht und zwölf Jahre alt bist und uns kennen-
lernen willst, hast Du Gelegenheit dazu am:

Samstag, 23. Februar 1985 nachmittags von
15.00 bis 17.00 Uhr in der Oettingervilla,
Kranichsteiner Straße 81
(H-Bus, Haltestelle Karlshof)

Wir werden singen, spielen und erzählen und eine Menge Freude
haben.

Zu diesem Nachmittag laden wir Dich und Deine Freunde sehr
herzlich ein.

Deine Pfadfinderin
Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder
Aufbaugruppe Darmstadt

Alte Darmstädter Straße 26
6109 Mühlthal-Trautheim

Dabei hat sich die Gruppe strukturiert in eine - zahlenmäßig zu starke - Pfadfindersippe "schlauer Fuchs" und eine Wölflingsmeute "Luchs". Die Sippe schlauer Fuchs muß im Jahr 1986 unbedingt geteilt werden; dabei ist ein erster Versuch einer Siedlung in "Mühlthal" ins Auge gefaßt. Die Zahl der Mitglieder aus Nieder-Ramstadt, Traisa und Trautheim gebietet diesen Schritt. Dies steht in der Tradition der Darmstädter Pfadfinderei, die als Pfadfinderhorst immer wieder in das Umland ausgestrahlt hat.

Als Teil der weltweiten Pfadfinderbewegung ist es für die Gruppe selbstverständlich, daß deutsche und ausländische Kinder nicht nur Klassenkameraden sind, sondern auch gemeinsam das Halstuch tragen. Daneben wurden auch erste Kontakte zu Pfadfindergruppen in Darmstädter Partnerstädten geknüpft, wobei angesichts der gemeinsamen Sprache und der damit gerade bei Jüngeren gegebenen leichteren Verständigung die Verbindung zu Gruppen der Partnerstadt Graz im Vordergrund steht.

Auf dem Herbstlager hat sich die Gruppe auch einen Namen gegeben. Als "Pfadfinderstamm Christian Morgenstern" will sie in Zukunft dem Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder angehören, der als die große konfessionell nicht gebundene deutsche Pfadfindergruppierung dem Weltpfadfinderverband angehört. "Christian Morgenstern" deshalb, weil dieser Dichter von seinen Kinderliedern, die von einer tiefen Liebe zu Kindern zeugen, über seine Galgenlieder, von denen sich gerade Jugendliche in ihrer Lebenslage angesprochen fühlen, bis zu seinen religiös transzendenten Aussagen, die besonders Erwachsenen als Wegzeichen dienen können, eine Brücke über die Generationen spannt. Damit wird dieser Name für eine Gruppe, die Lebensausrichtung vermitteln will, Symbol, Ansporn und Lebenshilfe zugleich.

Pfadfinderstamm Christian Morgenstern - wir hoffen, ein neues Kapitel im Buch der Darmstädter Pfadfindergeschichte aufgeschlagen zu haben, in dem ein neuer junger Stamm bewußt in der Tradition der 75 Jahre mit all ihren Höhen und Tiefen, mit all ihren Irrtümern und Erkenntnissen steht, dabei aber neue Pfade sucht und beschreitet.

Lasset uns am Alten,
so es gut ist, halten;
aber auf dem alten Grunde,
Neues bauen jede Stunde.

H.D. Malms (Balu)

DER GINGGANZ



Jahrgang 1986

Nr. 1

Dem Gingganz zum Geleit

Es ist der Schritt,
der erobert,
"En marche" (+) ist
eines der schönsten
Worte der Welt.

Christian
Morgenstern

Nachdem wir nun als "Pfadinderstamm Christian Morgenstern" unseren vollwertigen Platz im Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder gefunden haben, war es an der Zeit, dem Stammesrundbrief einen eigenen Namen und auf Dauer auch ein eigenes Gesicht zu geben.



Gerd ist es zu danken, daß wir unserem Stammesnamen getreu zu dem Wort "Gingganz" kamen, einer Wortschöpfung Christian Morgensterns, die so ganz dem Stil seiner Dichtkunst entspricht: ein wenig hintergründig, nicht leicht faßbar, vor allem aber voll mit stiller Ironie, die immer humorig, nicht aber verletzend ist.

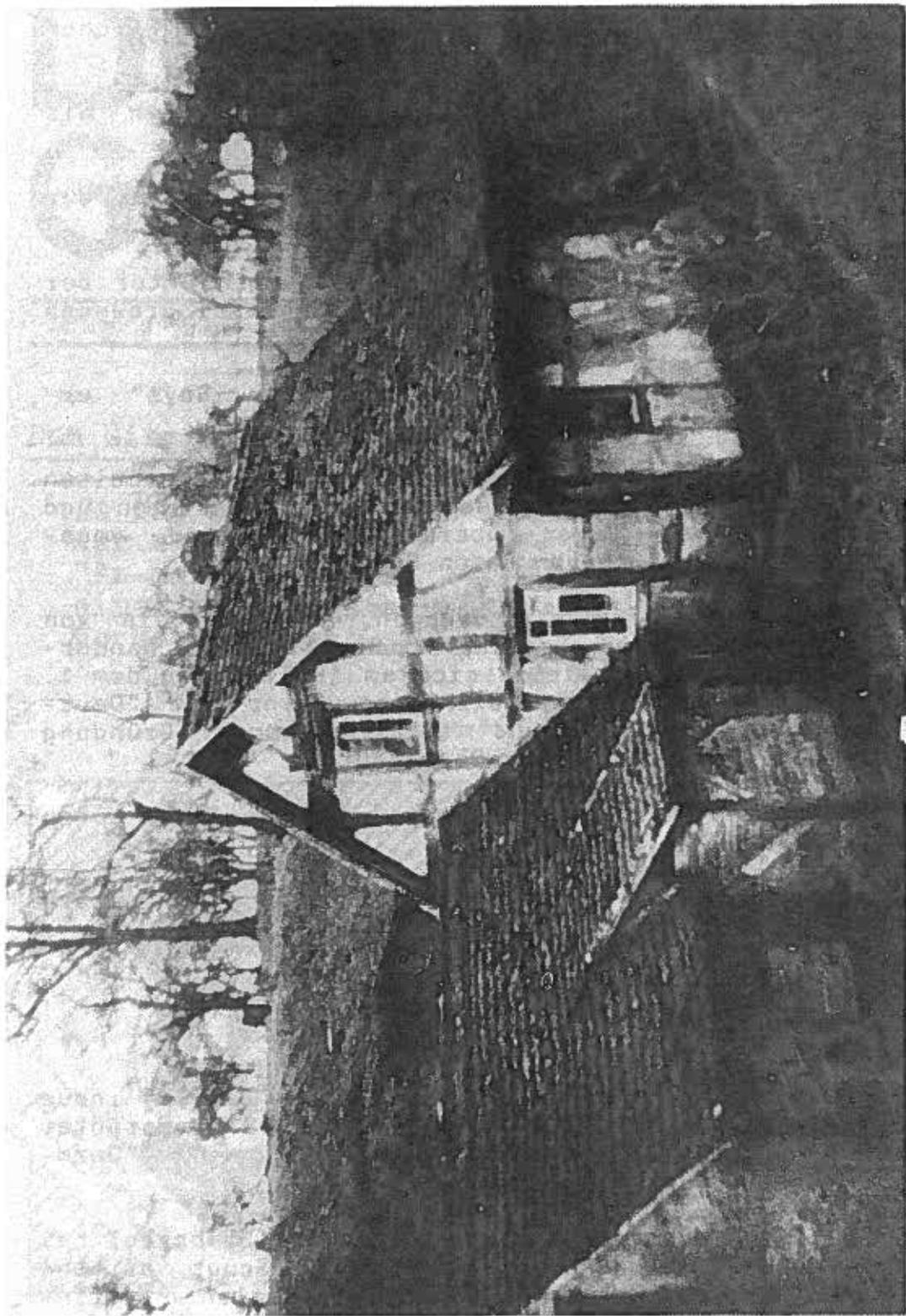
Hoffen wir, daß unserem "Gingganz" viele Jahre beschert sind und daß wir in ihm entsprechend dem vorangestellten Wort immer wieder auf Fahrt sein dürfen mit Schritten pfadfinderischen Lebens, die im "Gingganz" ihren Niederschlag finden.

(+) = Auf Fahrt

— balu —

ZEITTADEL

- 1897 1. Wandervogelgruppe in Berlin von Karl Fischer gegründet.
- 1899 Baden-Powell setzt im Burenkrieg Jungen als Späher (engl. Scouts) ein.
- 1903 Baden-Powell beschäftigt sich mit Fragen der Jugenderziehung.
- 1907 Das erste Lager findet mit 26 Jungen unter der Leitung von Baden-Powell auf der Insel Brownsea statt.
- 1908 Baden-Powells Buch "Scouting for Boys" erscheint.
- 1909 Zahlreiche Jugendgruppen in Deutschland arbeiten pfadfinderisch nach dem von Alexander Lion und Maximilian Bayer übersetzten, später umgestalteten Buch von Baden-Powell.
- 1911 Verschiedenartigste Gruppen, darunter die von Kurt Reisser geführte Darmstädter Wandervogelhorde schließen sich am 18.1. unter dem 1. Reichsfeldmeister Maximilian Bayer zum "Deutschen Pfadfinderbund" (DPB) zusammen. Gründung des "Pfadfinderkorps Darmstadt".
- 1913 Treffen der "Freideutschen Jugend" auf dem Hohen Meißner.
- 1914 Der DBP hat eine Stärke von 5.000 Feldmeistern und 90.000 Pfadfindern erreicht.
- 1914
- Einsatz und Bewährung im Weltkrieg.
1918
- 1919 Innere Auseinandersetzungen im DPB um neue Inhalte, Wege, Formen. Die bis 1968 Darmstädter Pfadfinderei prägende bündisch-liberale "Darmstädter Richtung" entsteht.
- 1920 Erstes Welttreffen der Pfadfinder (Jamboree) bei London. (Baden-Powell wird Chief-Scout of the World.) Gründung des Internationalen Pfadfinderbüros.

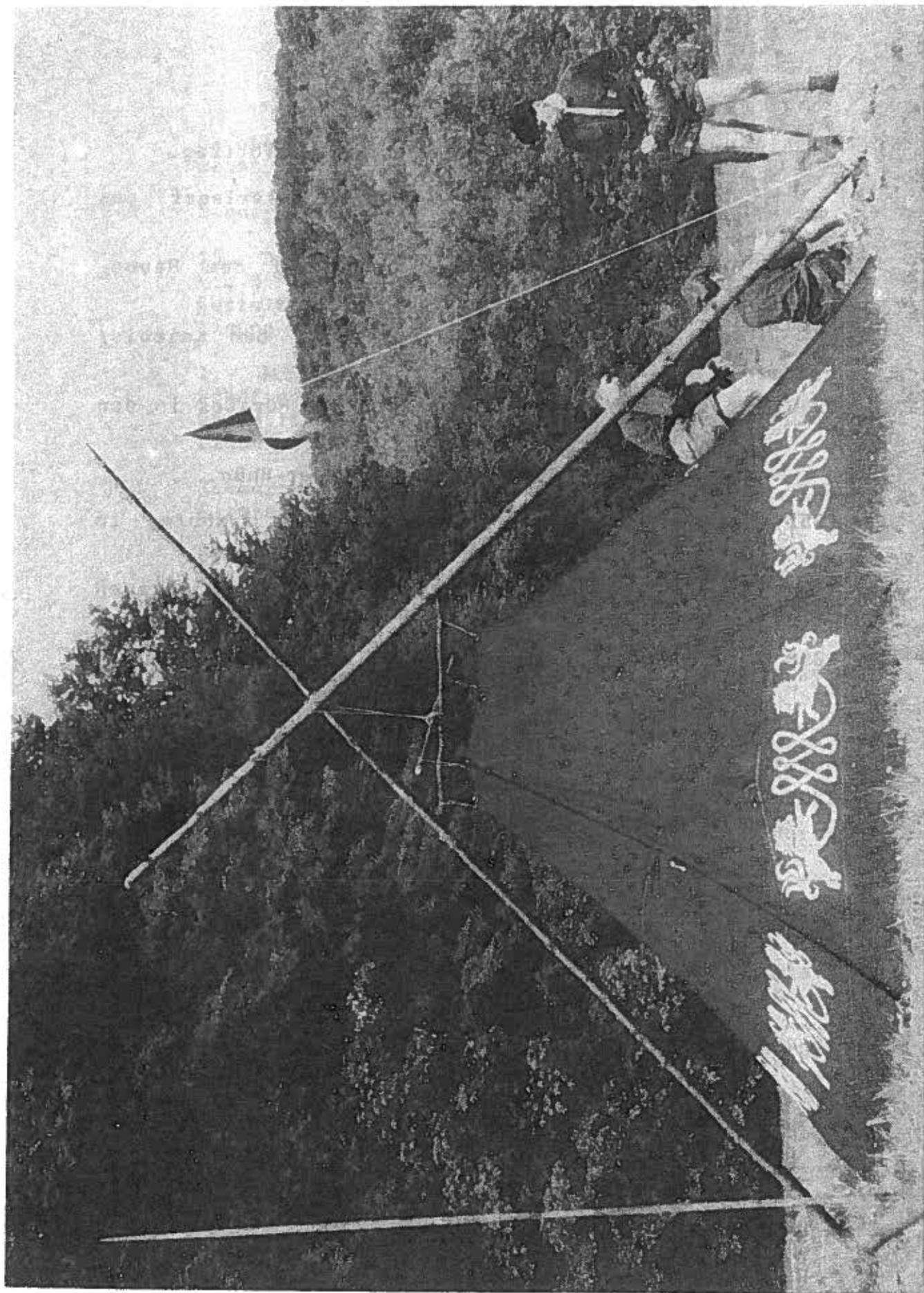


Landheim in Forstel / Odw.

- 1924 Der Pfadfinderhorst Darmstadt kommt in Besitz des Landheims Forstel/Odw.
- 1926 19. November: Der DPB Landesverband Hessen und Nassau bekommt das Grundstück in Nieder-Ramstadt übereignet.
- 1928 Ein weiteres Landheim wird erworben (Nähe Ruine Rodenstein/Odw.)
- 1929 Die großen deutschen Pfadfinderbünde schließen sich zum Deutschen Pfadfinderverband zusammen. (Deutscher Pfadfinderbund, Christliche Pfadfinderschaft, Deutsche Pfadfinderschaft, Bund Deutscher Kolonialpfadfinder und Bund der Reichspfadfinder.)
- 1930 Horstlager in Niedermoos.
- 1932 Der DPB ist unter Wilhelm Fabricius (Hartmut) der Bund geworden, dessen Wesen der "Darmstädter Richtung", weg von der Korpspfadfinderei hin zu klarer bündischer Haltung, entspricht.
- 1933 Gründung und Verbot des "Großdeutschen Bundes".
Der Darmstädter Pfadfinderhorst wird ins "Jungvolk" überführt.
- 1934 Frühere Pfadfinderführer werden aus "Jungvolk" und "HJ" ausgeschlossen.
- 1935 Letzte Auslandsfahrt einer Zwei-Mann-Gruppe Darmstädter Pfadfinder nach Skandinavien.
- 1941 Am 7. Jan. stirbt Baden-Powell 83jährig in Kenya.
- 1945 Überall in Deutschland finden sich ehemalige Pfadfinder und gründen neue Gruppen, die von den jeweiligen Besatzungsmächten lizenziert werden müssen.
- 1946 13. April: Wiedergründung der Pfadfinder in Darmstadt.
- 1948 Sommersonnenwende: Namensgebung Stamm Hohe Tanne.
Sommer: Erstes Stammeslager in Rehbach.
Führertreffen der interkonfessionellen Pfadfinder der französischen, englischen und amerikanischen Zone. Der "Bund Deutscher Pfadfinder" (BDP) konstituiert sich in diesen drei Besatzungszonen.

- Oktober: Stammesheim in der Rheinstraße eingeweiht.
- 1949 Sommer: Stammeslager bei Forbach im Schwarzwald.
15. Mai: Erstes Bundesthing in Bad Homburg v.d.H. Die äußere Form des Bundes findet feste Gestalt (Gliederung in Landes-Marken). Bestätigung der Bundesführung.
1. Oktober: Bildung des "Ringes deutscher Pfadfinderbünde" (Bund Deutscher Pfadfinder, Christliche Pfadfinderschaft, Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg.)
- 1950 Sommer: Stammeslager der "Hohen Tanne" bei Garmisch-Partenkirchen.
- Der "Ring deutscher Pfadfinderbünde" wird in die Internationale Konferenz und damit in die internationale Pfadfindergemeinschaft aufgenommen.
- 1951 23. April: Grundsteinlegung für das neue Stammesheim im Wolfskehlschen Garten.
- Sommer: Erste Auslandsfahrt in die Schweiz, Teilnahme am Jamboree in Bad Ischl, Stammeslager bei Obermoos.
- 1952 Sommersonnenwende: Aus dem Stamm wird der Horst Hohe Tanne.
- Sommer: Auslandsfahrt einer Fahrtengruppe mit dem Rad nach Italien. Horstlager im Schwarzwald.
- Winter 1952/53: Kummerkasten wird im Sozialamt aufgehängt, erste Aktion dieser Art in Hessen.
- 1953 Sommer: Horstlager an der Mosel.
- Oktober: Heimeinweihung.
- 1954 Sommer: Finnlandfahrt einer Fahrtenmannschaft mit dem Fahrrad. Horstlager an der Ostsee.

- Herbst: Erster öffentlicher Farbdiaavortrag.
- Jahreswende 1954/55: Erstes Winterlager des Horstes in der Rhön.
- 1955 Der Horst erwirbt die Hütte auf dem Rauhestein/Odw.
- Winter 1955/56: Winterlager auf dem Kniebis/Schwarzwald.
- 1956 Sommer: Erstes Auslandslager des Horstes in den Vogesen.
- Winter 1956/57: Winterlager in der Rhön.
- 1957 Sommer: Teilnahme einer Sippe am Jamboree in England.
- Herbst: Pfadfinderwoche anlässlich des 50jährigen Bestehens der Pfadfinderbewegung.
- 1958 Sommer: Der Horst nimmt am Bundeslager im Hahnenbachtal/Hunsrück teil.
- Winter 1958/59: Winterlager in einem Schulsaal in Herchenhain im Vogelsberg.
- 1959 Winter 1959/60: Winterlager in Obernhausen in der Rhön.
- Wintersonnenwende: Das Fundament für das neue Heim auf der Rosenhöhe ist fertig.
- 1960 17. Juni: Die Mauerarbeiten für das Heim beginnen.
30. September: Richtfest.
- 1961 14. April: Feierstunde anlässlich des 50jährigen Bestehens der Pfadfinderbewegung in Darmstadt.
18. Mai: Einweihung des neuen Heimes.
- August: Mini-Jamboree mit Pfadfindern aus England, Dänemark und der Schweiz.
- 1962 Dr. Alexander Lion (Ali), Mitbegründer des DPB im Jahre 1911 und des BDP nach dem 2. Weltkrieg, am 3. Februar verstorben.



- 1963 12. Januar: Gründung des "Freundes- und Fördererkreises des Horstes Hohe Tanne Darmstadt im Bund Deutscher Pfadfinder (BDP) e.V."
- Ostern: Führerfahrt des Horstes nach Berlin.
- 9.-15. August: Horstlager am Meerfelder Maar (Eifel).
- Oktober: Darmstädter Delegation beim Gedächtnislager der bündischen Jugend auf dem Hohen Meißner.
- 1964 Sonnenwendlager in Eppertshausen.
- Winterlager Rudenberg (Schwarzwald).
- 1965 4. Juli: Der Horst beteiligt sich am Hessentag in Darmstadt (Organisation, Umzug).
15. Juli - 16. August: Englandfahrt zum Ramboree und Familienaufenthalte in Chesterfield. Sippe Wildsau singt in Altersheimen. Berlinseminar des BDP mit Forderung nach politischer Bildung.
- 1966 15. Januar: Hüttenbrand in Gadernheim.
- 9.-30. Juli: Fahrtengruppe besucht Pfadfindertlager in Südfrankreich. Anschließend Spanienfahrt. Teilnahme der Pfadfindersippen aus Darmstadt am Bundeslager des BDP in Forchheim. Die Politisierung des BDP breitet sich aus.
- Winterlager mit Pfadfinderinnen und Pfadfindern aus Troyes in Reichenbach (Oberstdorf).
- 1967 Pragseminar des BDP mit Darmstädter Teilnehmern. Wanderung einer Fahrtengruppe des Horstes durch das Riesengebirge.
- 1968 Führerlehrgang des Bundes auf dem Dörnberg. Nach dem Attentat auf Rudi Dutschke Demonstration der Teilnehmer in Pfadfindertracht in Kassel. Kontaktaufnahme des Horstes mit der Burg Darmstadt des Bundes Deutscher Pfadfinderinnen. Aufnahme von Mädchen in die Wölflingsmeuten. Osterfahrt nach Troyes.
- Delegation des BDP bei den kommunistischen Weltjugendfestspielen in Sofia.
- Winterlager mit Pfadfindern aus Frankreich im Naturfreundehaus Morethütte. Anschließend Familienaufenthalt.

- 1969 23.-29. Juli: Geplantes Horstlager in der Eifel fällt mangels Beteiligung aus. Fahrtengruppe der Rover besucht Bursa.
Winterlager fällt aus.
- 1970 Bundesversammlung des BDP - nicht mehr Bundes-thing - in Düsseldorf. Beginnende Auflösung infolge der Linkspolitisierung. Einige Landesmarken und Gruppen scheiden aus dem BDP aus und bilden später den Dachverband "Deutsche Pfadfinder e.V."; Vorläufer des "Deutschen Pfadfinderverbandes" (DPV).
15. Juli: Auf Druck des Internationalen Pfadfinderbüros wird der BDP vom Ring Deutscher Pfadfinderbünde suspendiert.
- 1971 Bundesversammlung des BDP in Frankfurt. Axel Hübner wird zum Bundesvorsitzenden gewählt.
Austritt großer Teile aus dem BDP.
Gründung des "Bund der Pfadfinder" (BdP).
- 1972 Die Ringbünde nehmen den BdP anstelle des BDP in den Ring auf.
Eintritt der linkslastigen Darmstädter Gruppe "Roter Punkt Martinsviertel" in den hessischen Landesverband des BDP.
- 1973 21. Mai: Übernahme der darniederliegenden Horstgeschäfte durch den "Roten Punkt Martinsviertel". Ende der freien, politisch und konfessionell ungebundenen Pfadfinderarbeit in Darmstadt.
- 1974 29. März: Der Freundes- und Fördererkreis sagt sich vom Horst "Hohe Tanne" los. Satzungs- und Namensänderung in Freundeskreis ehemaliger Pfadfinder e.V.
- 1975 1. November: Der BdP schließt sich mit dem Bund Deutscher Pfadfinderinnen zum Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP) zusammen. Der Ring Deutscher Pfadfinderbünde ändert seinen Namen in Ring Deutscher Pfadfinderverbände.

- 1974 Der Freundeskreis versucht, materielle und
- ideelle Werte Darmstädter Pfadfinderei zu wahren
1984 und zu mehrfen.
- Unterstützung mehrerer Versuche zur Neugründung
einer Pfadfindergruppe in Darmstadt.
- 1985 Januar: Gründung der "Aufbaugruppe Darmstadt" im
"Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP)".
23. Februar: Werbeaktion.
- 24.-28. Mai: Pfingstlager am Marbach-Stau-
see/Odw.
27. Juli - 5. August: Teilnahme der Sippe
"Schlauer Fuchs" am Bundeslager des BdP.
5. Oktober: Namensgebung Pfadfinderstamm
"Christian Morgenstern" Darmstadt.
30. November: Unterstützung der Aktionen von
"UNICEF".
- Adventlager im Albert-Schweitzer-Haus in Lin-
denfels.
- 1986 Februar: Stammeslager im Fritz-Emmel-Haus in
Kronberg.
8. Mai: Himmelfahrtstag: Gemeinsame Feier-
lichkeiten des Pfadfinderstammes und des Freun-
deskreises anlässlich des 75jährigen Bestehens
Darmstädter Pfadfinderei.

DATEN ZUR PFADFINDERARBEIT IN DARMSTADT HEUTE:

- Die konfessionell nicht gebundene Pfadfinderarbeit in Darmstadt, die als Mitglied des Weltpfadfinderverbandes in der Tradition der Darmstädter Pfadfindergeschichte steht, wird augenblicklich vertreten durch den "Pfadfinderstamm Christian Morgenstern" im Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Alte Darmstädter Straße 26, 6109 Mühlthal-Trautheim. Die Gruppenstunden finden augenblicklich, mangels eines eigenen Heims, in einem Keller des städtischen Jugendzentrums "Oettinger Villa" am Karlishof statt.

- Weiterhin bestehen in Darmstadt Gruppen folgender konfessionell gebundener Verbände:

1. In der Kirchengemeinde St. Ludwig eine Gruppe der katholischen Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (Mitglied im Weltpfadfinderverband).

2. In der Waldkolonie eine Gruppe der evangelischen "Christlichen Pfadfinderschaft Dreieich" (regionale Gruppe, die nicht Mitglied im Weltpfadfinderverband ist, die Arbeitsformen entsprechen aber den internationalen Regeln).

3. In der Paulusgemeinde eine Gruppe der "Heliand-Pfadfinderschaft" (regionale Gruppe, die nicht Mitglied im Weltpfadfinderverband ist; der Inhalt der Arbeit entspricht den Grundlagen der Weltpfadfinderei, nicht aber Aufbau und Struktur).

Die heute bestehende Darmstädter Gruppe des aus dem Weltpfadfinderverband ausgeschlossenen "Bund Deutscher Pfadfinder" hat, abgesehen von der Namensgebung, keine Berührungspunkte zur Pfadfinderarbeit mehr. Es handelt sich um eine einseitig linkslastig ausgerichtete Erwachsenenengruppierung, die über den Kreis der eigenen Kinder hinaus bemüht ist, unter dem werbewirksamen Namen "Pfadfinder" ideologischen Einfluß auf andere Kinder und Jugendliche zu gewinnen.

Außerdem nennt die Darmstädter Adventistengemeinde, ebenso wie die Mormonen, einen Teil ihrer Jugendarbeit "Pfadfinder". Verbindungen zu Pfadfindergruppen, gleich welcher Prägung, bestehen offenbar nicht.

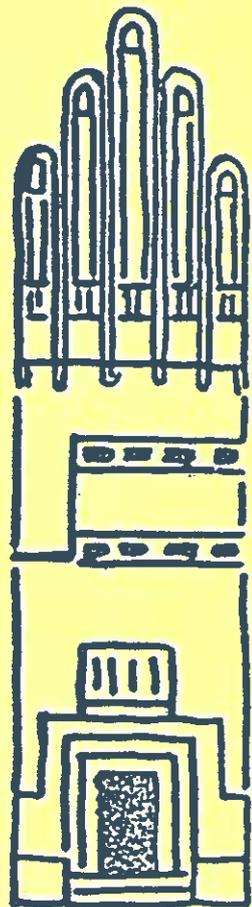
INHALTSVERZEICHNIS:	Seite
Prolog	4 - 5
Korps-, Horst-, Stammesführer	7 - 9
Worte, Begriffe, Erklärungen	10 - 11
Der Beginn und die Jahre 1911 - 1933	13 - 32
Der neue Anfang nach dem Kriege	33 - 35
Aufbau und Konsolidierung 1946 - 1958	37 - 53
1958 - 1968: 10 große Jahre	55 - 77
1968 - 1973: Politisierung und Niedergang	78 - 84
Grundstück, Hütte, Minthe-See	85 - 93
Pfadfinderinnen - Ein Kapitel für sich?	95 - 100
Freundeskreis ehemaliger Pfadfinder	101 - 105
Pfadfinderarbeit heute	107 - 110
Zeittafel	111 - 119

Der Stadtfinder

17. Jahrgang

April 1927

Heft 4



DARMSTADT

Postverlagsort Bamberg.

WINKELHAKEN

REPRO- DRUCK- + COPY-CENTER IM WESTEND
WESTENDSTR. 92 · 6000 FRANKFURT 1
TELEFON (069) 748883

BERICHTIGUNG:

Seite 10, Reihe 22
Seite 56 und Seite 70
Seite 85, Reihe 7

DPV, nicht DVP
Bilder sind vertauscht
Horst Darmstadt, nicht
Horst "Hohe Tanne"